

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



Wiederbelebung des Vöcklabrucker Stadtkerns



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN

Diplomarbeit

Wiederbelebung des Vöcklabruckner Stadtkerns

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung

Ao.Univ.Prof. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn. Erich Raith

E260/S

Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Lisa Milena Einberger

0826021

Wien, am

Abstract

Der Stadtkern von Vöcklabruck stirbt aus. Die Zahl der leeren und somit ungenützten Erdgeschoßzonen steigt. Mit dem Handel verschwinden auch die Besucher. Vöcklabruck ist jedoch bei weitem nicht die einzige Stadt, deren Zentrum verödet und dient somit als Beispiel für eine Vielzahl von österreichischen Städten.

Der erste Teil dieser Arbeit beschäftigt sich mit der historischen und aktuellen Bedeutung des Stadtzentrums. Der Fokus liegt einerseits auf der Frage: Wieso sterben Innenstädte aus? Andererseits wird anhand von Beispielen ermittelt welche Vor- und Nachteile die bereits erprobten Methoden zur Stadtkernbelebung aufweisen.

Im zweiten Teil wird näher auf die Stadt Vöcklabruck eingegangen und nach einer kurzen Analyse der historischen Entwicklung die aktuelle Situation genauer erläutert und ihre Schwächen sowie Potentiale aufgezeigt.

Anhand der theoretischen Analyse werden im dritten Teil der Arbeit - dem städtebaulichen Entwurf - ortsspezifische Lösungsansätze auf verschiedenen Maßstabsebenen gezeigt. Ziel ist es der Innenstadt mittels Durchmischung von arbeiten, wohnen, erholen, Freizeit und Kultur wieder eine Aufenthaltsqualität und Lebendigkeit zu geben sowie Begegnung und Kommunikation zu forcieren, damit in weiterer Folge die Identität der Bewohner mit der Stadt wiederhergestellt wird.

Abstract

The center of Vöcklabruck becomes more and more deserted. The number of empty and therefore unused groundfloors increases. As the trade vanishes also visitors are disappearing. However, Vöcklabruck isn't the only city whose center is dying out and thus it serves as an example of a large number of austrian cities.

The first part of this work deals with the historical and current significance of the city center. On one hand the focus is based on the question: Why are inner cities desolate? On the other hand the advantages and disadvantages of already proven methods for urban revitalization of selected examples are being determined.

The second part provides an insight into the town of Vöcklabruck and after a brief analysis of the historical development follows a detailed description of the current situation with its weaknesses and potentials.

With the help of theoretical analysis the third part - the urban design project - shows site-specific solutions on different scales. The aim is to restore the city center's life quality and vitality by a mix of working, living, recreation, leisure as well as culture and subsequently to increase the identification of the inhabitants with the city.



Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit die männliche Sprachform verwendet. Sämtliche Ausführungen gelten natürlich in gleicher Weise für die weibliche.

Stadtkern / Zentrum

Die Bedeutung von Stadtplätzen	10
Der Stadtkern und die Identität	11
Warum veröden Innenstädte immer mehr?	12
Was sind die Auslöser?	12
Welche Maßnahmen und Strategien wurden bereits erprobt um der Verödung der Innenstädte entgegenzuwirken?	15
Zusammenfassung	19
Beispiele zur Ortskernentwicklung/-stärkung	
_ Langenegg	22
_ Lauterach	26
_ Waidhofen an der Ybbs	30
_ Was können wir von den Beispielen lernen?	33

Vöcklabruck

Die historische Entwicklung von Vöcklabruck	36
Analyse / Interpretation	
_ Basisdaten	40
_ Die räumliche Analyse	43
_ Der Verkehr	45
_ Die Bevölkerung	46
_ Der Freizeit- und Kultursektor	47
_ Spaziergang über den Vöcklabrucker Stadtplatz	48
Stärken, Schwächen und Chancen	49
Konzeptionelle Ideen zur Stadtentwicklung	
- Kernstadt	
_ Grünraum mit der Innenstadt verbinden	52
_ Wohnraum schaffen	54
_ Leerstand nachhaltig bespielen	56
_ Ausbau des langsamen Verkehrs	58
_ Kultur sichtbar machen	60

Das Grundstück

Der Standort	64
Die Geschichte	64
Die Herausforderung: Nachbarbebauung und Umgebung	67
Die Verkehrslage und ihre Vorteile	70
Stärken, Schwächen und Chancen	71
Die Bebauungsstudie	72
Der Umsetzungsvorschlag	78
_ Die Erdgeschoßzone	80
_ Das 1. bzw. 2. Obergeschoß	82
_ Das Regelgeschoß	84
Das Regenwasserkonzept	86
Das Freiraumkonzept	
_ Lass das Auto stehen und geh zu Fuß!	88
_ Barfuß gehen ist gesund!	90
_ Leg die Füße hoch!	92
Fazit	101
Endnoten	103
Anhang	
_ Abbildungsverzeichnis	108
_ Literaturverzeichnis	113

Vorwort

Nach der äußerst spannenden Konfrontation mit den verschiedensten Planungsaufgaben in Ländern wie Indien, Italien und Albanien während meines Studiums, war es für mich eine interessante Herausforderung in meiner direkten Umgebung, meiner Heimatstadt Vöcklabruck zu planen.

In unmittelbarer Nähe zum Seengebiet des Salzkammergutes in Oberösterreich liegt die Stadt Vöcklabruck. Sie wird daher auch gerne als "das Tor zum Salzkammergut" bezeichnet. Der erste Eindruck vermittelt jedoch eher das Gefühl, als würde man durch ein suburbanes Gewerbegebiet fahren. Große Hinweistafeln neben den Fachmarktzentren weisen auf den historischen Stadtkern hin, der nach und nach verödet.

Der österreichische Schriftsteller Franzobel beschreibt die aktuelle Situation wie folgt:

„Oberösterreich ist ein schönes Land mit freundlicheren Menschen als in Wien. Ich bin immer wieder gerne dort. Und doch hat mich in Vöcklabruck, meiner Heimatstadt, letztes Jahr zu Silvester eine große Traurigkeit gepackt. Zwar gab es zwischen den beiden Türmen jede Menge Stände mit Glühwein und Bauernkräpfen, aber keine Menschen. Früher herrschte da ein unsägliches Gedränge, nun war die Stadt wie ausgestorben. Wo waren all die Leute?“⁰¹

Die folgende Arbeit versucht im ersten Teil allgemeine Fragen zum Thema der Verödung von Innenstädten zu klären.

Der zweite Teil beschäftigt sich intensiv mit der Stadt Vöcklabruck und führt schließlich zu einem städtebaulichen Entwurf im dritten Teil, der mittels ortsspezifischen Lösungsansätzen auf verschiedenen Maßstabsebenen versucht die Vitalität im Stadtkern wiederherzustellen.





Stadtkern/Zentrum

Synonyme: City, Innenstadt, Stadttinneres, Stadtmitte, Kerngebiet

“Die Innenstadt [...] ist der innere Teil einer Stadt [...], in dem sich meist alle wichtigen Verkehrswege und Versorgungswege treffen, ineinander münden oder kreuzen. Des Weiteren konzentrieren sich hier Handel, Dienstleistungseinrichtungen der Stadt und, je nach Status der Stadt, regionale Verwaltungen, Bahnhöfe und Busbahnhöfe [...].

In vielen Städten fällt der Bereich der Innenstadt mit dem Gebiet des historischen Stadtkerns, der städtischen Keimzelle zusammen, so dass hier Sehenswürdigkeiten (Kirchen, Bau- und Kulturdenkmäler, historische Gebäude) konzentriert sind.“⁰²



politisches und ökologisches Zentrum (Forum Romanum)



Lucca - ehemaliges Amphitheater

Die Bedeutung von Stadtplätzen

Zentrale Orte der Versammlung und des Handels existieren seit es Städte gibt. Bereits die griechische Agora und das römische Forum dienten genau diesem Zweck. Im Mittelalter war der Stadtplatz der Kern der Planstädte, umrahmt von kleinteiligen Gebäuden und einer Mauer. Nach und nach wurde die Gestaltung dieser repräsentativen Versammlungsorte immer bedeutender.

Bis in die 70er Jahre konzentrierte man sich bei der Planung primär auf den Strassenverkehr. Eine Abnahme der Aufenthaltsqualität war die Folge. Erst ab den 80er Jahren gewinnt die soziale Aufgabe des öffentlichen Raums wieder mehr Beachtung.⁰³

Aktuell ist die Standortattraktivität ein essentieller Faktor für die Wirtschaft, häufig siedeln Geschäfte

ab ins Einkaufszentrum am Stadtrand.

Ein Stadtplatz spielt vor allem aufgrund seiner sehr zentralen Lage eine besondere Rolle im urbanen Gefüge. Deshalb muss er eine **Vielzahl unterschiedlichster Funktionen** übernehmen. Einerseits wird ein guter Mix von **Gastronomie, Einzelhandel, Verkehr, Kultur und Wohnen** gefordert, andererseits dient ein Stadtplatz oft als Austragungsort von **Veranstaltungen und Märkten**. Auch für den Tourismus sind zentrale Plätze von großer Bedeutung. Eine italienische Piazza mit typischen Cafés beispielsweise steht stellvertretend für ganze Viertel oder Städte und als Symbol für die mediterrane Lebensart.⁰⁴



unverkennbar Amsterdam



identitätsstiftende Pestsäule in Linz

Der Stadtkern und die Identität

Was bedeutet Identität? "Identität definiert eine Person als einmalig und unverwechselbar" ⁰⁵

Die Identität einer Stadt ist die Bildung eines **einzigartigen Charakters**, die Herstellung von Unverwechselbarkeit.

Bei dieser Herstellung spielt die gesamte Geschichte eines Ortes eine große Rolle. Aus ihr entwickelt sich der gebaute Raum beziehungsweise die Architektur. Außerdem beeinflussen gemeinsame Erfahrungen der Bewohner das Bevölkerungsgefüge, sowie ortsspezifische Traditionen, Dialekte und die Landschaft.

Die Vermarktung bzw. das Branding der Stadt erzeugt ein wichtiges Merkmal ihrer Identität.

„Vöcklabruck – die Stadt mit Vielfalt & Genuss“⁰⁶.

Hört man einen Slogan immer wieder, verinnerlicht man ihn und er stiftet Sinn und schafft Identifikation.

Im Gegensatz zum Begriff "Identität", den man als "das Bild nach Innen" verstehen kann, dient das "Image" einer Stadt als "Bild nach außen". Vor allem die **Erdgeschoßzone eines Stadtkerns spielt eine bedeutende Rolle**. Die Zusammensetzung aus bespielten Flächen und Leerstand dient als Indikator für die Soziodemografie und den wirtschaftlichen Strukturwandel des urbanen Gefüges.

Der Stadtkern hat einen großen Einfluss auf Image und Identität. Wie bereits im vorhergehenden Kapitel erwähnt steht ein Stadtplatz beziehungsweise die Kernstadt oft als Symbol für ein ganzes Viertel oder stellvertretend für eine ganze Stadt.



Leerstandsspirale



Leerstandsproblematik

Warum veröden Innenstädte immer mehr?

Viele österreichische Klein- und Mittelstädte wie beispielsweise Voitsberg, Wiener Neustadt, Wels, Hollabrunn, Judenburg oder auch Vöcklabruck, erleiden durch die verschiedensten Einflussfaktoren, auf die im anschließenden Kapitel näher eingegangen wird, einen Rückgang der Besucherzahlen in den Innenstädten.

Das führt zu Umsatzrückgängen in den zentral verorteten Branchen und dem Beginn der [Leerstandsspirale](#). Der Leerstand wächst und die Versorgungsqualität nimmt ab. Die folglich sinkenden Steuereinnahmen, verringern das Budget für Investitionen im öffentlichen Raum.

Alle Faktoren zusammen resultieren im Attraktivitätsverlust der für die Identität so wichtigen

Innenstadt. Durch weitere Umsatzrückgänge und die daraus folgenden Geschäftsschließungen existiert kein konkurrenzfähiger Branchenmix mehr, der Leerstand steigt weiter und das Zentrum wird zur Geisterstadt.⁰⁷

„Durch gegenseitige Verstärkung von Ursache und Wirkung stehen Leerstände oft am Beginn eines Prozesses, der schlussendlich zur Verödung ganzer Straßenzüge oder Stadtteile führen kann.“⁰⁸

Was sind die Auslöser?

Zu den meistgenannten Faktoren für die Verödung von Innenstädten zählt mit Abstand das [Einkaufszentrum](#). Viele Kunden fahren nicht mehr in die Innenstadt für Besorgungen jeglicher Art, sie nutzen lieber die verkehrsgünstig gelegene Shopping-Mall am Stadtrand. Die Vorteile liegen klar auf der Hand. Man kann das Auto gratis auf einem witterungsgeschützten Parkplatz abstellen. Von dort gelangt man ohne Gefahr zu laufen nass zu werden direkt mit dem Lift oder einer Rolltreppe in das beheizte Shoppingparadies. Neben dem Einkauf in modernen und großzügig gestalteten Markenläden, hat man auch die Möglichkeit einen Kaffee zu trinken oder Essen zu gehen, alles unter einem Dach.

Die einheitlichen Öffnungszeiten erlauben ein gesamtheitliches Marketingkonzept mit branchenübergreifenden Veranstaltungen. So wird



Salzburg stoppt den Ausbau großer Einkaufszentren



Einkaufszentren punkten mit gratis Parkmöglichkeiten

das Einkaufen zum Erlebnis.

Noch ein Faktor, der für Geschäftsschließungen verantwortlich ist und eine enorme Konkurrenz auch für Einkaufszentren darstellt, ist der **Online-Handel**. Durch die ständige Vernetzung via Smartphone gelangt man rund um die Uhr zu einem vielfältigeren Angebot, als in jeder Innenstadt. Ganz einfach und bequem von der Couch aus, in der Mittagspause oder während der Fahrt zur Arbeit, vergleicht man Preise, bestellt und spart sich viel Zeit und Energie. Räumliche Nähe spielt keine Rolle mehr. Dieser Umstand hat auch für den Händler einige Vorteile. Online-Händler benötigen weniger Mitarbeiter und zahlen weniger Miete. Neben den großen Händlern wie Amazon und Zalando bieten auch Nahversorger wie beispielsweise Billa

Online-Bestellungen an.

Die langfristigen Auswirkungen des Online-Handels sind nicht nur für die Innenstädte fatal. Sowohl die Umwelt als auch die Angestellten im Online-Handel und den Subbranchen leiden sehr an den negativen Auswirkungen der aktuellen Entwicklung. Die ethischen und sozialen Aspekte der Arbeitsbedingungen der Angestellten im Online-Handel stellen für sich alleine eine ernsthafte Problematik dar.⁰⁹

Eine häufiger Schwachpunkt der Innenstädte ist die **Erreichbarkeit**. Die Verkehrsströme führen meist nicht direkt am Zentrum vorbei. Oft fehlen ausreichend dimensionierte Parkhäuser und Tiefgaragen. Durch ein angepasstes Verkehrsleitsystem, das nicht nur auf den motorisierten Individualverkehr ausgerichtet

ist, sondern sowohl den langsamen als auch den öffentlichen Verkehr unterstützt, kann man diesem Problem aussichtsreich entgegenwirken.¹⁰

Ein Umstand der schon länger eine Rolle spielt, wenn es um die rückläufigen Besucherzahlen in den Stadtzentren geht, ist der **gesellschaftliche Wandel**. Immer mehr Frauen arbeiten auf Grund ökonomischer Zwänge und weil ihnen mit dem Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten, wie beispielsweise Krabbelstube oder Kindertagesstätte, die optimalen Voraussetzungen dafür geschaffen wurden. Die geringere Freizeit der Frauen führt zu großen Umsatzverlusten zwischen Montag und Freitag.¹¹

Durch den Privatbesitz der innerstädtischen



ein schlechter Branchenmix hat fatale Folgen für die Innenstadt (Vöcklabruck)



das Haus im Grünen verstärkt die Verödung zusätzlich

Gebäude haben die Eigentümer oft Einfluss auf die **Durchmischung der einzelnen Branchen** und es kommt zu einem einseitigen Angebot.¹² Ein schlechter Branchenmix in den Innenstädten verhindert das Einkaufserlebnis der Besucher und führt durch Umsatzrückgänge zu vermehrtem Leerstand.

Die Pächter, vor allem große Handelsketten, bevorzugen Neubauten statt in den innerstädtischen Bestand einzuziehen. Einerseits sind die **bestehenden Handelsflächen oft zu klein** und andererseits verlangen die Hausbesitzer teure Mieten. Die Attraktivität der Einkaufs- und Fachmarktzentren macht diese zu Besuchermagneten, die sehr wichtig für das Zentrum als Shoppingstandort wären.¹³

Der Trend zum Einfamilienhaus im Grünen und

die damit verbundene **Peripherisierung der Stadt** verstärken die Verödung der Innenstädte zusätzlich. Die Trennung von wohnen, arbeiten und Freizeit begünstigt die Zunahme des motorisierten Individualverkehrs und hemmt den Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Junge und ältere Menschen ohne Auto haben weniger Selbstbestimmungsmöglichkeiten und empfinden diesen Umstand oft als Einschränkung ihrer Lebensqualität.¹⁴

Die Idee des Einfamilienhauses ist jedoch in der Lebensplanung der ländlichen Bevölkerung fest verankert. Notwendig wäre ein radikales Umdenken in breiten Gesellschaftsschichten um eine nachhaltige Stadtentwicklung zu ermöglichen.

Am Beispiel Venedig erkennt man ganz gut, dass

auch ein **ausgeprägter Tourismus** zur Verödung von Stadtzentren führen kann. Die Erdgeschoßzone beherbergt fast ausschließlich tourismusorientierte Verkaufsflächen und darüber befindet sich Leerstand. Diese Funktionsveränderung der Stadt führte zur Musealisierung.



"Fahrradautobahn" in Kopenhagen (Dissing + Weaiting Architecture)



Superkilen in Kopenhagen (Superflex, BIG, Topotek1)

Welche Maßnahmen und Strategien wurden bereits erprobt um der Verödung der Innenstädte entgegen zu wirken?

Das "Weißbuch Innenstadt", eine Studie über Chancen und Herausforderungen für Klein- und Mittelstädte, stellt klar fest, dass man bei der Wiederbelebung von Stadtkernen nicht nur an Handel, Gewerbe und Tourismus denken muss. Einflussfaktoren wie Wohnen, öffentlicher Raum, Nutzergruppen, Marketing, Verkehr und vor allem die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Themen spielen eine wichtige Rolle.¹⁵

Wie bereits im vorhergehenden Kapitel erwähnt ist der **Ausbau des langsamen Verkehrs** eine der wichtigsten Maßnahmen für eine nachhaltige Belebung von Stadtzentren.

Kopenhagen gilt diesbezüglich als Vorreiter. Die dänische Hauptstadt kämpfte in den 80er Jahren mit

einem unattraktiven Zentrum, die Menschen zogen an den Stadtrand. Seitdem hat die Stadt viel in die Gestaltung des öffentlichen Raums investiert. Nach und nach entstanden auf ehemaligen Parkflächen neue Cafés, Spielplätze, Raum für Fußgänger und Radfahrer. Die neuen Qualitäten des öffentlichen Raums führten zu einem Bevölkerungswachstum und es entwickelte sich eine Fahrradkultur in Kopenhagen.¹⁶

Weniger motorisierter Individualverkehr führt zu einer deutlich besseren Atmosphäre und Vitalität einer Stadt. Es herrscht weniger Lärm und Hektik und es passieren weniger Unfälle. Die Luft wird besser und die Fassaden weniger verschmutzt. Außerdem bleibt mehr Raum für eine attraktivere Straßengestaltung. Es kommt es zu einer massiven Verbesserung der

Standort- und Wohnqualität.¹⁷

Maßgeblich für den Ausbau des langsamen Verkehrs ist ein **abwechslungsreich und ansprechend gestalteter öffentlicher Raum**. Gemeint sind sowohl die Bausubstanz und die städtebauliche Kulisse, als auch die Funktionen und Ausstattungselemente. Je multifunktionaler ein solcher gestaltet ist, umso mehr Anlässe gibt es an diesem Ort zu verweilen und seine Möglichkeiten vielfältigst zu nutzen, umso mehr Interessensgruppen erhöhen die Chance auf eine städtische Lebendigkeit. Außerdem sollten die unterschiedlichsten Nutzungsmöglichkeiten wie beispielsweise zielgerechte Fortbewegung, flanieren und aufhalten berücksichtigt werden. Gefordert ist auch die Erhöhung der Anzahl öffentlicher Sitzgelegenheiten,



Superkilen - Kopenhagen (Superflex, BIG, Topotek1)



Superkilen - Kopenhagen (Superflex, BIG, Topotek1)

eine ansprechende Straßenmöblierung und Fassadengestaltung, angemessene Beleuchtung sowie vielfältige Bodenbeläge und eine umfangreiche Begrünung.

Aktuelle Lösungen sind meist nicht ausreichend multifunktional. Oft werden einzelne städtische Funktionen und Nutzungen einem isolierten Bereich oder einer speziellen Einrichtung zugewiesen und den Anforderungen an einen belebten Raum nicht mehr gerecht.¹⁸

Teilweise erfolgt die Aufwertung des öffentlichen Raums in österreichischen Innenstädten mittels **Business Improvement Districts - kurz BID**. Hierbei handelt es sich um den Zusammenschluss aller Grundeigentümer und Gewerbetreibenden in einem fest definierten Gebiet. Durch das Budget, bestehend

aus den Abgaben der einzelnen Eigentümer, werden gemeinsam Bau- und/oder Marketingmaßnahmen finanziert.¹⁹

Essentiell für eine belebte Stadt sind ihre Bewohner. Durch das **Nachverdichten** von bereits bestehenden Gebäudekomplexen und die **Bebauung von versiegelten Flächen** in der Kernstadt, kann wertvoller Wohnraum geschaffen werden und mehr Menschen die Möglichkeit gegeben werden die Vorteile der Stadt zu nutzen und von ihrer Multifunktionalität zu profitieren.

Besonders für ältere Menschen und junge Bevölkerungsgruppen, die oft nicht mobil sind, ist das Zentrum mit seinen kurzen Wegen und der besseren Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, attraktiver als der Stadtrand.

Um die Durchmischung der verschiedenen Altersklassen und Milieus zu gewährleisten, ist es wichtig ein breitgefächertes Angebot an verschiedensten Arten des Wohnens zur Verfügung zu stellen: Single-Wohnungen, Wohngemeinschaften, betreutes/betreubares Wohnen, Wohnen + Arbeiten, etc...

Eine andere Methode zur Belebung von Stadtzentren stellt das **innerstädtische Einkaufszentrum** dar. Die Planer von Einkaufszentren drängen aktuell verstärkt von der grünen Wiese in die Innenstädte, um die Kaufkraft in den Stadtkernen zu halten. Sie sollen die Besucherfrequenz der Innenstadt erhöhen und ihre Bedeutung wieder steigern. Die oft überdimensionierten Einkaufszentren saugen jedoch Kaufkraft ab und lassen die restlichen



Umnutzung eines Bürogebäudes zu einem Wohnbau - Hamburg (blauraum Architekten)



innerstädtisches Einkaufszentrum als Lösung?

Fußgängerzonen und Straßen veröden.

In Bayreuth (Deutschland) beispielsweise verfällt seit der Eröffnung des Einkaufszentrums (Rotmain-Center), nach und nach der Stadtkern.

Durch den gelungenen Branchenmix im Einkaufszentrum, in dem man bequem mit dem Lift ins Parkhaus fahren kann, verlassen die Kunden dieses kaum noch, um zu flanieren.²⁰

Oft fehlen die innerstädtischen Flächen um ein Einkaufszentrum zu realisieren. Folglich muss die Mall an den Rand des Stadtkerns rücken. Die entstehenden längeren Wege mindern die Vorteile des Zentrums.

Ein zusätzlicher Nachteil von innerstädtischen Einkaufszentren ist der Maßstabssprung zwischen dem großen Volumen der Mall und der kleinteiligen

Kernstadt, der das Bild des Zentrums stark prägt. Hinzu kommen die Introvertiertheit des Gebäudes und meist noch eine banale Fassade ohne Fenster.²¹ Es gibt aber auch Modelle einer gelungenen Integration innerstädtischer Einkaufszentren in die vorhandenen Strukturen, beispielsweise in Ried im Innkreis (Oberösterreich): Im Zuge einer umfassenden Stadterneuerung entstand die "Weberzeile -Das Einkaufsviertel mitten in Ried". Auf 22.000 m² erstrecken sich 50 Shops, Dienstleistungs- und Gastronomiebetriebe. Dazu kommen zwei Tiefgaragengeschoße mit 800 Stellplätzen. Durch die Mischung von traditionellen Rieder Geschäften und neuen Markenshops entsteht ein geschickter Branchenmix. Den Mittelpunkt der Mall bildet der sogenannte Stadtplatz, der als generationenübergreifender Treffpunkt dienen

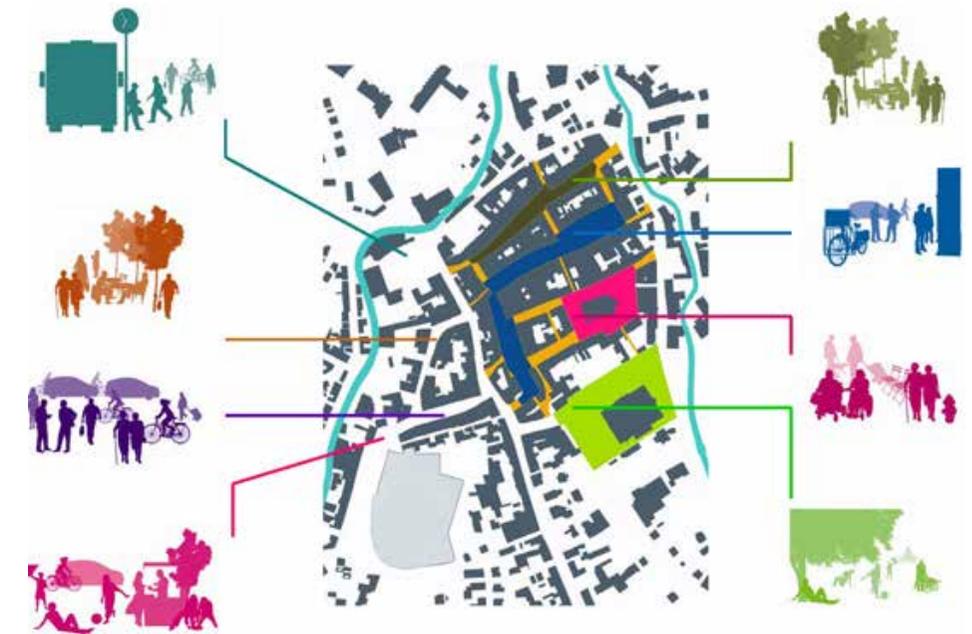
soll und direkt in die Rieder Innenstadt übergeht. Außerdem öffnet sich das Gebäude mittels Balkonen, Terrassen und Fenstern in Richtung Hauptplatz und schafft somit eine gelungene Verbindung von neu und alt.²²

Um die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum zu erhöhen und die Innenstadt weiter zu beleben, wurde eine neues Beleuchtungskonzept entwickelt und eine einheitliche Stadtmöblierung geschaffen.²³

Neben allen bisher genannten Methoden zur Wiederbelebung von Stadtkernen/-teilen, spielt die [Vermarktung der Städte](#) eine wichtige Rolle. Der Wettbewerb um Investoren, Fachkräfte, Touristen und Einwohner macht die Stadt zum Produkt. Durch Branding soll ein unverwechselbares Bild einer Stadt geschaffen werden, um sie für die einzelnen



enormer Maßstabssprung zwischen EKZ und umgebenden Gebäuden - Ried i.l.



"Walk-Space" Ried im Innkreis

Zielgruppen attraktiv zu machen und als Resultat den Wohlstand und die Lebensqualität erhöhen.²⁴

Es dreht sich darum eine generelle Idee bzw. einen Lifestyle zu vermitteln, in der/dem sich Ökonomie, Kultur und Wohlbefinden vereinen. Konkret geht es um eine vereinfachte Darstellung der Komplexität einer Stadt mit all ihren Facetten. In Rotterdam beispielsweise nutzte man bei der Vermarktung des Areals um den ehemaligen Großhafen nicht die neu entstandene Architektur (Museumsbauten, kleinteiliger Wohnbau und Geschäftslokale), sondern legte den Fokus auf die Wassertaxis.²⁵

Eine simple Methode um Menschen in die Innenstadt zu locken, sind **Veranstaltungen**. Durch verschiedenste Arten von Events kann man einem

Stadtkern temporär eine gewisse Lebendigkeit ermöglichen. Wochenmarkt, Shopping-Nacht, Weinfest, Weihnachtsmarkt etc..., ziehen vorübergehend eine Vielzahl von Besuchern an. Der Stadtplaner Reinhard Seiß verglich in einem ORF-Interview zum Thema "Leerstand - das Aussterben der Ortskerne", Veranstaltungen in verödeten Zentren mit kosmetischen Operationen an einem Komapatienten.

Die Verödung der Innenstadt

Die Auslöser:

- _ das Einkaufszentrum als Konkurrent
- _ Konkurrenz Online-Handel
- _ die schlechte Erreichbarkeit
- _ der gesellschaftliche Wandel
- _ der schlechte Branchenmix
- _ die Peripherisierung der Stadt
- _ der Tourismus

Die Gegenmaßnahmen:

- _ der Ausbau des langsamen Verkehrs
- _ die Gestaltung des öffentlichen Raums
- _ BID - Business Improvement Districts
- _ das Schaffen von Wohnraum
- _ das Innerstädtische Einkaufszentrum
- _ die Vermarktung der Stadt
- _ Veranstaltungen





Beispiele zur Ortskernentwicklung/-stärkung

Langenegg
Lauterach
Waidhofen
an der Ybbs





Langenegg (Vbg)²⁶

Gemeindefläche	10,47 km ²
Einwohner	1.098
Seehöhe	690 - 912 m



rechts "Bach Hus"



Gemeindeamt - Fink Thurnher

Langenegg bestand bis zum Jahr 1924 aus den zwei eigenständigen Gemeinden Ober- und Unterlangenegg. Johann Georg Fuchs, ein Landwirt mit Gütern in beiden Gemeinden, vermachte seinen Gesamtbesitz an beide Gemeinden, unter der Bedingung diese innerhalb von fünf Jahren zusammenzulegen. Einige Monate nach dem Versterben des Bauern wurden die Gemeinden fusioniert und so konnte Langenegg zu einem ökologischen und sozialen Vorbild werden.

1995 startete man die Sanierung des denkmalgeschützten Hauses von Johann Georg Fuchs, des "Bach Hus", da es einsturzgefährdet war. Durch die Verwendung von ökologischen Baustoffen wie beispielsweise Schafwolldämmung und den Einsatz einer Hackschnitzelheizanlage wurde der

Grundstein für die weitere Entwicklung der Gemeinde gelegt.

Bespielt wurde das Gebäude mit einem Friseur, einem Schuhgeschäft und zwei Ärzten.

Am Ortsende wurden innerhalb von 10 Jahren, dank der Entwicklung eines Gebiets für größere Betriebe, 100 Arbeitsplätze geschaffen und so einer möglichen Abwanderung der Bevölkerung entgegengewirkt.

„Wir haben gesehen: Nur weil ein Geschäft da ist, geht noch niemand hin. Da muss es erst ‚klick‘ machen, damit die Nahversorgung auch wirklich genutzt wird.“

(Gebhart Bechter, Vizebürgermeister)

1998 wurde die Arbeitsgruppe „Lebenswert Leben“

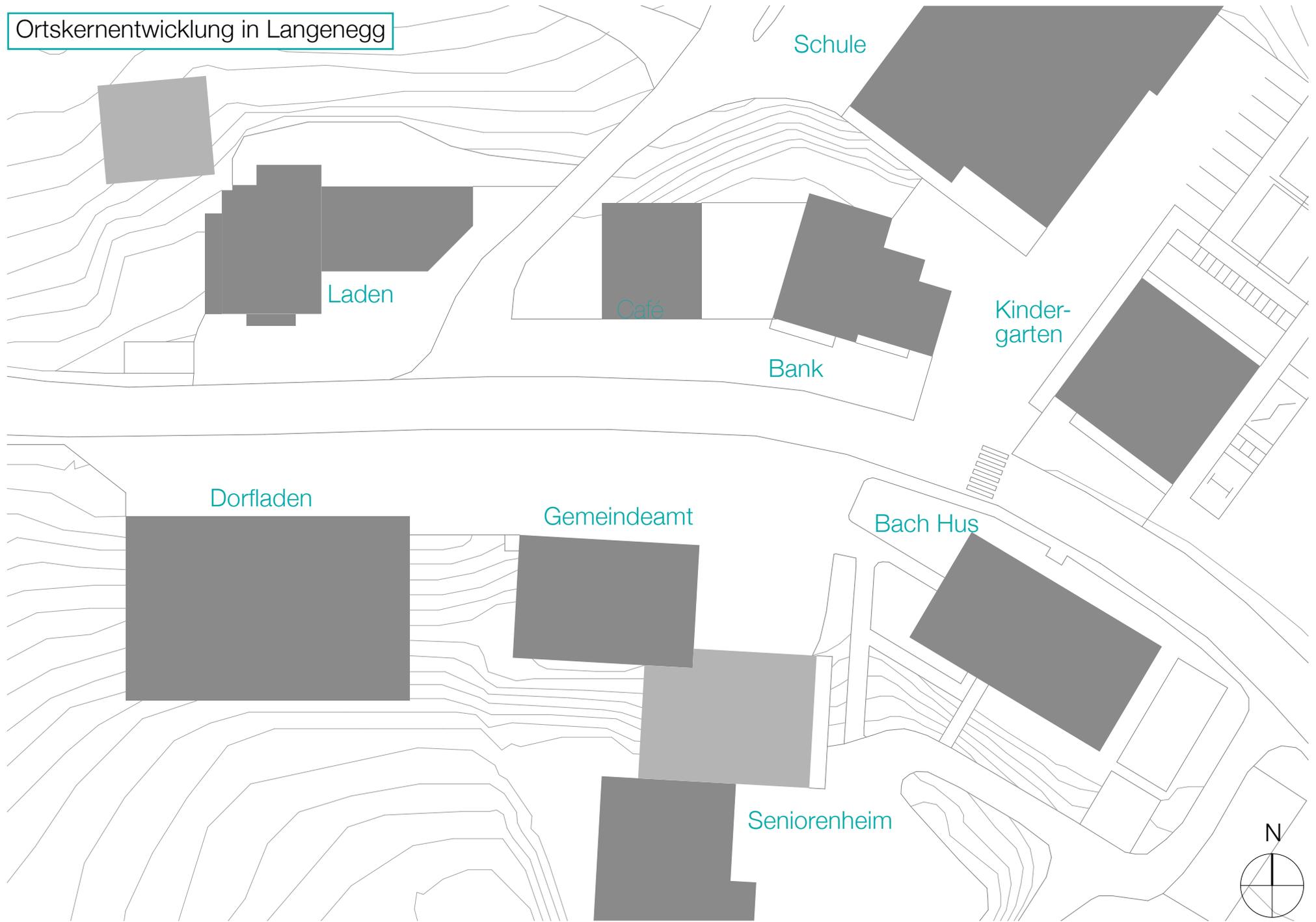
geschaffen, sie sollte dabei helfen, den Bewohnern die Bedeutung der Nahversorger für die Vitalität der Gemeinde näherzubringen.

„Das Problem in unserer Gemeinde war, dass das so ein lang gestrecktes Dorf ist und wir eigentlich gar keinen richtigen Mittelpunkt hatten“

(Georg Moosbrugger, Bürgermeister)

Da der geschenkte Grund von Johann Georg Fuchs in der Mitte der Gemeinde liegt und neben dem vorhin erwähnten „Bach Hus“ auch das Gemeindeamt beherbergt, eignet sich dieser Platz sehr gut für ein Dorfzentrum. Nach enttäuschenden Gesprächen mit Architekten durften Studenten aus Innsbruck und Liechtenstein in die Wohnzimmer der Langenegger

Ortskernentwicklung in Langenegg





Café Stopp - Fink Thurnher



Nahversorger - Fink Thurnher

schauen um mit ihnen über ihre Wünsche für die Gemeinde zu sprechen. Gemeinsam entstand die Idee der Einladung zu einem Architekturwettbewerb, für ein Gebäude mit Büros und Café mit Gastgarten sowie ein Gebäude mit Kindergarten und Musikproberaum.

Gewinner wurde das Architekturbüro Fink Thurnher aus Bregenz, mit zwei kompakten Baukörpern aus Holz und Glas.

Als das Lebensmittelgeschäft in Langenegg zu klein wurde, führte die Gruppe „Lebenswert Leben“ eine Befragung durch, zum Thema: „Was muss ein Nahversorger bieten, um die Bewohner anzuziehen?“ Die Wünsche nach einem großen Angebot an Brot und Backwaren und regionalen Produkten wurden zur Bedingung für den Betreiber. Da sowohl die

Bewohner als auch die Gemeinde äußerst zufrieden mit den Gebäuden der Fink Thurnher Architekten waren, ging auch dieser Auftrag wieder an das Architekturbüro. Es entstand ein weiterer moderner Holzbau direkt neben dem Gemeindeamt, das im Zuge des Neubaus saniert wurde. Allmählich entstand ein klares und belebtes Dorfzentrum mitten in Langenegg.

Die Revitalisierung der öffentlichen Gebäude führte im ganzen Ort zu einer Art Schneeballeffekt. Mittlerweile findet man auch etliche private und gewerbliche, moderne, ökologische und energieeffiziente Neubauten und Sanierungen in Langenegg. Die Gemeinde unterstützt den Fortschritt durch ein räumliches Entwicklungskonzept, einen Gestaltungsbeirat und eine kostenlose Bauberatung.



Lauterach (Vbg) ²⁷

Gemeindefläche	11,90 km ²
Einwohner	9.900
Seehöhe	412 m



Wohnen im Lerchenpark (Cukrowicz Nachbaur Architekten)



Feuerwehr (Wolfgang Ritsch)

Zwischen Bregenz und Dornbirn liegt die am schnellsten wachsende Gemeinde Vorarlbergs – Lauterach. Der wichtige Wirtschaftsstandort mit Güterbahnhof bietet 4.000 Arbeitsplätze und eine vorteilhafte Verkehrsanbindung. Das Naturschutzgebiet "Lauteracher Ried" dient als Erholungsraum für die 9.900 Bewohner. Das rasante Wachstum führte zu einer neuen Ortsstruktur und einer Änderung des sozialen Gefüges. Die Kindergärten, Schulen, Seniorenwohnungen, die gesamte Infrastruktur musste ausgebaut werden. Aus dem ehemals kleinen Dorf entstand eine Zwischenstadt mit einem beachtlichen Verkehrsaufkommen.

1991 ließ die Gemeinde Lauterach einen der ersten Gestaltungsbeiräte einrichten, um die Wohn- und Lebensqualität nicht zu mindern. Der Gestaltungsbeirat beschloß einige Bauvorgaben,

wie beispielsweise die Anzahl der Geschoße und die Festlegung eines Prozentanteils für die verbaubare Fläche.

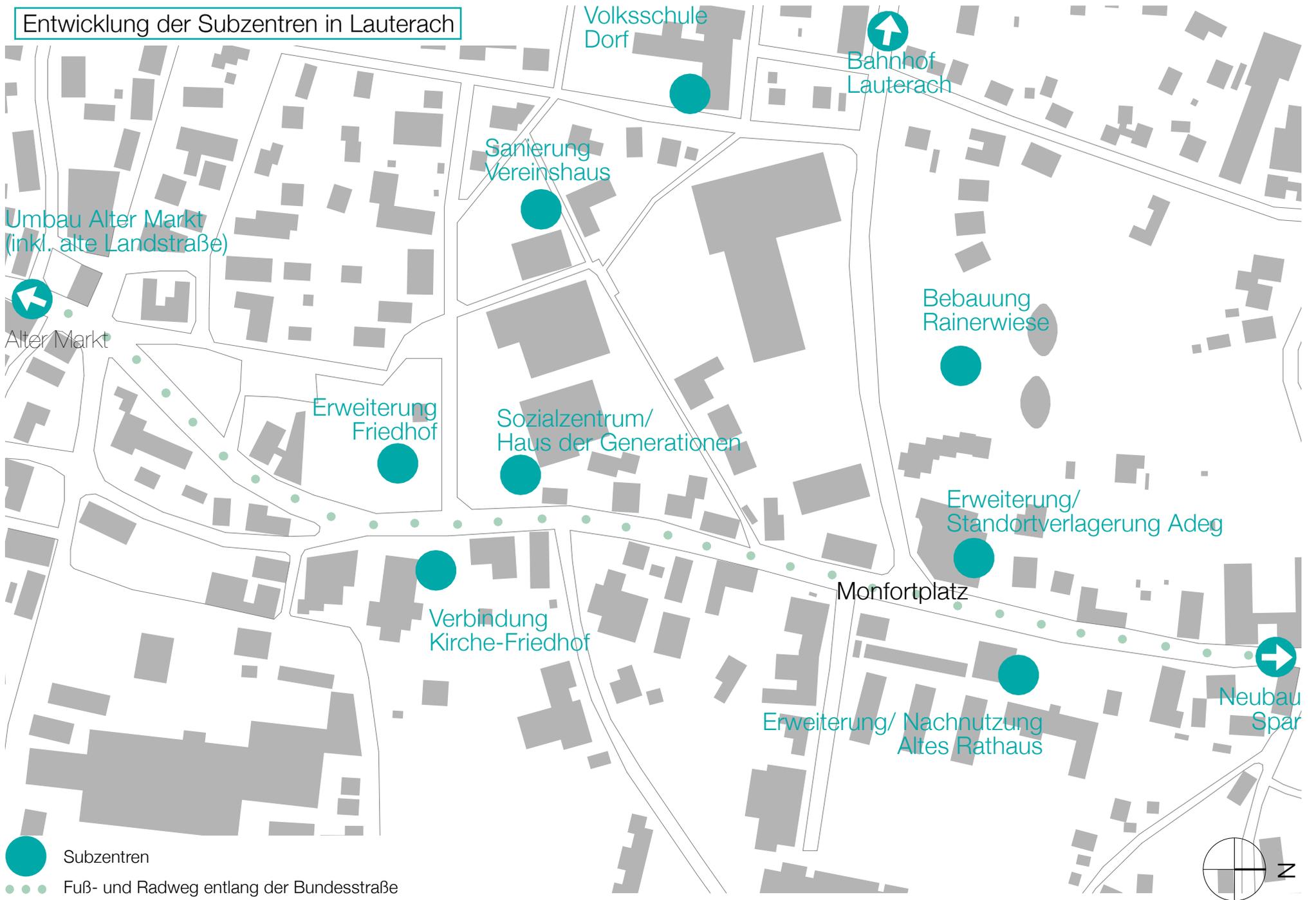
Gemeinsam mit unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen entwickelte die Gemeinde 1997 ein Leitbild für die zukünftige Entwicklung. Es umfasst sämtliche Bereiche wie Bauen, Soziales, Umwelt und Verkehr.

„Es hat sich gezeigt, dass dieses unheimliche Wachstum der Gemeinde für viele Leute zu schnell gegangen ist. Ich habe als zentrale Aussage herausgefiltert, dass die Menschen deshalb Plätze haben wollen, wo man sich trifft und auch einmal ein Dorffest machen kann.“

(Elmar Rhomberg, Bürgermeister)

2001 wurde das räumliche Entwicklungskonzept erstellt. Es stellte sich heraus, dass kein eindeutiges Zentrum entstehen kann, nur die Einrichtung mehrerer Subzentren möglich ist. Auf dem Gebiet zwischen dem Alten Markt und dem Montfortplatz wurden mehrere Orte für Treffpunkte geplant. Die einzelnen Kommunikationsräume mussten durch das Instrument der Gestaltung den Zusammenhang wahrnehmbar machen. Unterstützt wird dieser Eindruck durch einen verbindenden Fuß- und Radweg entlang der Bundesstraße. Die Achse wird im Bereich Montfortplatz durch eine zusätzliche Begegnungsachse erweitert, die zwei Wohnhausanlagen: die Holz-Passivwohnanlage von Cukrowicz Nachbaur und den geplanten Wohnbau Sonnenwies, und das Feuerwehrhaus von Wolfgang Ritsch, mit dem Ortskern verbindet.

Entwicklung der Subzentren in Lauterach





nachhaltige Revitalisierung "Alter Stern"



in dem ehemaligen Gasthaus "Altes Kreuz" entstand der Trauungssaal und das Archiv

Um das Zentrum zusätzlich zu stärken, wurden 2011 sowohl das Gemeindeamt, als auch das Seniorenwohnheim auf den ehemaligen Lagerplatz einer Baufirma, direkt an die Bundesstraße verlegt. Um den motorisierten Individualverkehr zu mindern, wurde der langsame Verkehr in Form von Fuß- und Radwegen gestärkt und ein Tempolimit von 50 km/h auf der Bundesstraße vorgeschrieben.

Das Upgrading der Marktgemeinde in stadtgestalterischer Hinsicht, betrifft sowohl öffentliche Bauten, als auch Gewerbebauten und trägt einen großen Teil zur Identifikation der Bewohner mit der Gemeinde bei. Zum einen wurde die Schule, von dem aus Lauterach stammenden Architekten Elmar Ludescher saniert, zum anderen musste auch das Bürogebäude eines ortsansässigen

Getränkeherstellers den gestalterischen Ansprüchen gerecht werden.

„Es ist wichtig, dass man die Geschichte eines Ortes immer noch ablesbar macht“

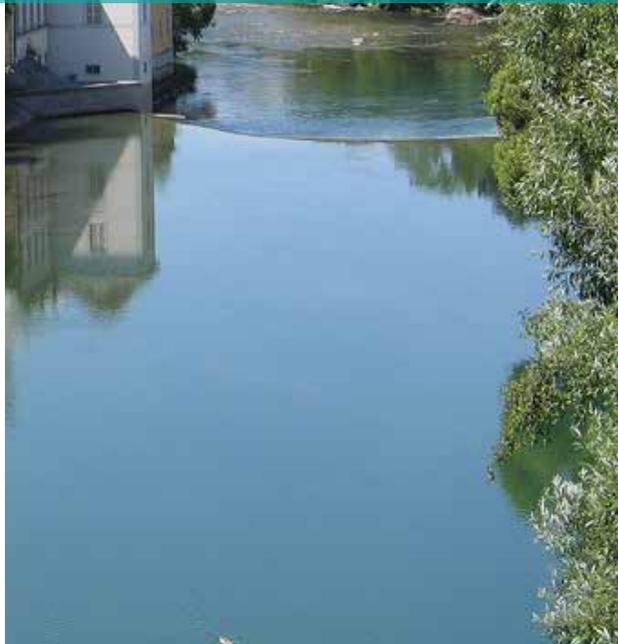
(Helmut Kuess, Architekt)

Um die Identifikation der Bevölkerung mit Lauterach noch weiter zu festigen, war es dem ehemaligen Bürgermeister Elmar Kolb ein Anliegen die historische Bausubstanz zu erhalten und nachhaltig zu sanieren. Eines der Vorzeigebauwerke wurde die Sanierung des alten Gasthauses „Alter Stern“ aus dem 17. Jahrhundert. Heute dient das Gebäude mit dem neu gestalteten Vorplatz, als Treffpunkt für die Lauteracher. Untergebracht sind Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Vereine, sowie mehrere

Wohnungen.

Noch ein Beispiel für eine gelungene Wiederbelebung ist das ehemalige Gasthaus „Altes Kreuz“. Der Wunsch zur Revitalisierung des historischen Gebäudes kam von der Bevölkerung. Mittlerweile beherbergt das „Alte Kreuz“ den Trauungssaal und das Gemeindearchiv.

Ähnlich wie im vorhergehenden Beispiel von Langenegg übten auch in Lauterach die Wiederbelebungen und Sanierungen einzelner Gebäude einen Sog auf die Nachbarbebauung aus und führten zu einer Aufwertung des Ortsbildes und neuen gestalterischen Maßstäben.



Waidhofen an der Ybbs (NÖ)²⁸

Gemeindefläche	131,50 km ²
Einwohner	12.959
Seehöhe	356 m



neue Brunnengestaltung



Hans Holleins umstrittener Umbau

Ernst Beneder, ursprünglich aus Waidhofen, gewann 1991 einen Wettbewerb für ein Gestaltungs- und Verkehrskonzept für die innere Stadt von Waidhofen. Er entwickelte ein Konzept aus 14 Planungselementen, wie beispielsweise einem neuen Bahnhof, einer Parkgarage und einem gestalteten Ybbsuferweg.

Jede einzelne Idee wurde zuerst mit der Bevölkerung besprochen und anschließend nach und nach umgesetzt. Die Sanierung des Rathauses war der Anfang. Das Gebäude wurde auf das Nötigste zurückgebaut, historische Überbleibsel in Szene gesetzt. Durch den Einsatz von viel Glas im Erdgeschoss erreichte man eine gewisse Transparenz zwischen Bürgerservice und öffentlichem Raum.

Als nächstes wurden die Ideen zum Uferweg und die Sanierung des Heimatmuseums umgesetzt.

2000 realisierte man die Neugestaltung der Plätze in der Altstadt. Schirmhalter und Energiepoller für Märkte, eine einheitliche Pflasterung, zwei moderne Brunnen sowie Lichtprojektionen führten zu einem klaren Bild des Stadtplatzes.

Als Frequenzbringer wird zwei mal wöchentlich ein Frischemarkt veranstaltet²⁹

Die Begeisterung über die Umbauten springt jedoch nicht auf alle Bewohner über.

„Manche Bürger hätten gerne, dass alles so bleibt wie es ist“

(Wolfgang Mair, Bürgermeister)

Anlässlich der Landesausstellung 2007 „Feuer und Erde“, wurde der Architekt Hans Hollein mit dem Umbau des Rothschild-Schlusses beauftragt. Auch dieses Projekt führte zu kritischen Stimmen in der Bevölkerung. Als Reaktion ließ der Bürgermeister einen der zwei Brunnen am Stadtplatz entfernen um das Interesse in eine andere Richtung zu lenken.

Der Leerstand, der vor einigen Jahren fast ein Drittel der Erdgeschoßzonen betraf,³⁰ wurde von dem Architekturbüro W30 in Angriff genommen. Im ehemaligen Museum beispielsweise wurde ein Ärztehaus untergebracht. Außerdem sorgte man durch einen Dachgeschoßausbau und die Revitalisierung von leerstehenden Wohnungen, für mehr Wohnraum im Ortskern.



Musikschule (Franz Sam, Irene Ott-Reinisch)



Schulzentrum (Franz Sam, Irene Ott-Reinisch)

Mittels einer aktiven Leerflächenvermittlung gewann man 36 neue Betriebe und 24 Erweiterungen beziehungsweise Veränderungen dazu. Seit 2009 gibt es nahezu keinen Leerstand mehr in Waidhofen.³¹

Durch sämtliche gestalterisch anspruchsvolle Um- und Neubauten, verloren auch die Bewohner die Scheu vor modernen Gebäuden und sprangen auf den Baukulturzug auf. Walter Reitbauer, Leiter der ortsansässigen Musikschule etwa, war federführend bei der Ausschreibung und in der Jury zu einem Wettbewerb für den Neubau der Musikschule. Franz Sam und Irene Ott-Reinisch gewannen den Wettbewerb mit einer kristallinen Gebäudeform, die dem Stadtteil ein neues Image verleiht.

Waidhofen, Lauterach, Langenegg

Die wichtigste Erkenntnis, die man aus den vorhergehenden Beispielen gewinnen kann ist der hohe Stellenwert der Bürgerbeteiligung. Je mehr man die Bevölkerung in die einzelnen Planungsphasen miteinbezieht, umso besser werden die resultierenden Projekte angenommen und bespielt. Die Kommunikation zwischen den einzelnen Parteien wie Behörden, Planer, Bauherr und den Bürgern sollte von Anfang an hergestellt werden.

„Eine Gesellschaft von in zunehmendem Maße emanzipierten Menschen beansprucht immer stärker auch die Teilhabe an der Gestaltung ihrer gebauten Umwelt“⁰¹

(Prof. Dr.-Ing. Susanne Hofmann, TU Berlin)

Was können wir von den Beispielen lernen?

Durch das Einbeziehen der Bevölkerung in die Planung profitieren alle Beteiligten. Einerseits kann somit der Planer in Erfahrung bringen wer die zukünftigen Nutzer sind und welche Wünsche und Vorstellungen sie haben. Andererseits erhöht dies die Identifikation der Bewohner mit dem Lebensort und steigert die Lebensqualität und die Vitalität des Ortes.

Eine Besonderheit dieser drei Gemeinden ist der durch die sozialen, ökonomischen und ökologischen Modernisierungen und Revitalisierungen öffentlicher Gebäude oder Plätze erzeugte Schneeballeffekt. Sowohl Privatpersonen, als auch Unternehmer werden durch Vorbilder dieser Art ermutigt selbst nach einem nachhaltigen Konzept zu sanieren beziehungsweise zu bauen. Dies spornt erneut weitere

Bewohner an und führt zu einer Aufwertung der gesamten Gemeinde.





Vöcklabruck

“Die Stadt mit Vielfalt und Genuss. Das Erlebnis Vöcklabruck beginnt im Zentrum. Der malerische wie lebendige Stadtkern ist Ausgangspunkt für eine Entdeckungsreise in die Geschichte der Stadt an der Vöckla – von der Römerzeit bis in die Moderne.“³²

(Stadtmarketing Vöcklabruck)

Wo ist die Vielfalt der Stadt zu spüren? Beginnt das “Erlebnis Vöcklabruck” erst im Zentrum? Und wie belebt ist der Stadtkern wirklich?

Im folgenden Kapitel soll eine ausführliche Analyse der Stadt Vöcklabruck unter anderem diese Fragen klären.



9. Jahrhundert - "Scugindorf"/Schöndorf



Anfang 12. Jahrhundert - "villa vecclabruce"/Dörf

Die historische Entwicklung von Vöcklabruck

Durch die Besetzung der Römer um 15 n. Chr., wurde das Gebiet um das heutige Vöcklabruck, Teil der Provinz Noricum. Die Bevölkerung Oberösterreichs profitierte vor allem in den Städten von der Romanisierung, aber auch entlang des Attersees entstanden Villen und Gutshöfe.

Ein wichtiger Meilenstein in der Römerzeit war der Ausbau des Straßennetzes. Die einzige Verbindung zwischen Salzburg und Wels führte als Konsularstraße durch Vöcklabruck und lässt vermuten, dass es bereits ein Rasthaus/Mansio gab, jedoch ist dies nicht archäologisch belegt.

Mitte des 2. Jahrhunderts endete der Frieden und es kam zu mehreren Kriegen entlang der Donaugrenze. Ende des 5. Jahrhunderts brach die römische Verwaltung unter einem Ansturm der Germanen endgültig zusammen und es begann die bayrische

Landnahme. Der Attergau war ab dem 7. Jahrhundert fest in bayrischer Hand.³³

Die Entstehung der Stadt Vöcklabruck selbst lässt sich in drei zeitlich und räumlich getrennte Wurzeln gliedern.

823 wurde im Mondseer Traditionskodex zum ersten Mal die **Schöndorfer Kirche und eine kleine Ansiedlung** am westlichen Hang des Hügels erwähnt –Scugindorf.³⁴

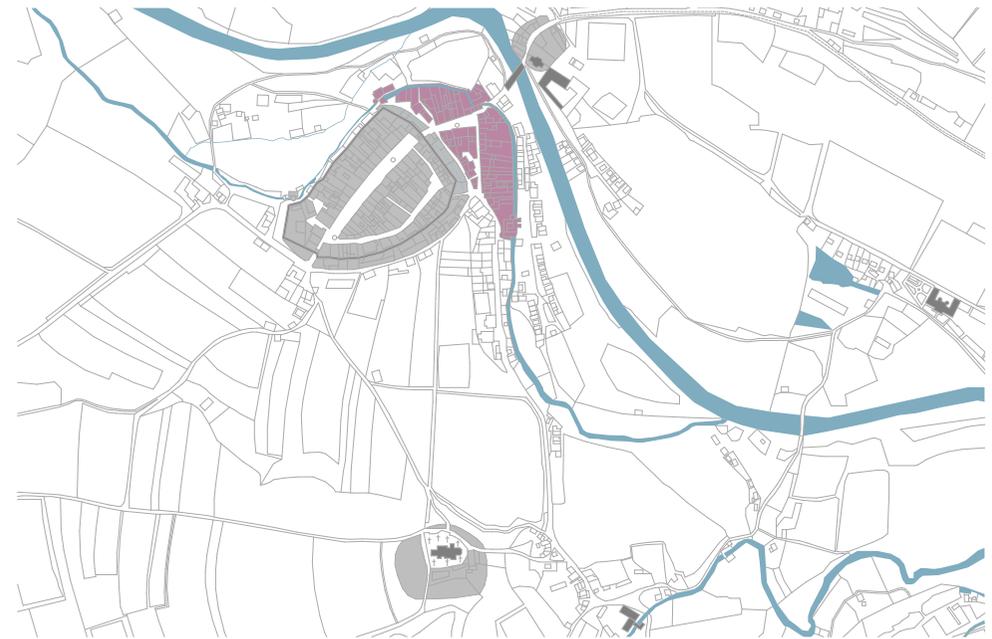
Zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert entwickelte sich am **linken Vöcklaufer aus Hütten von Fischern und Flößern** eine weitere Siedlung im heutigen Vöcklabruck, die „villa vecclabruce“. Pilgrim von Weng kaufte 1143 die Vöcklabrucke von Graf Adalbert von Regau und ließ nebenan ein Hospiz

und eine damit verbundene Herberge errichten. Die Grafen von Regau besaßen zu dieser Zeit fast das gesamte heutige Vöcklabruck. Später vererbten sie ihren Besitz an die Babenberger.³⁵

Die Babenberger, die ab 1188 im Attergau herrschten, wollten zur Absicherung ihrer Herrschaft und um Handel und Gewerbe zu fördern einen **Marktplatz inmitten des damaligen Regau** anlegen. So entstand am **rechten Vöcklaufer die planmäßige Anlage „locus Veckelaponte“**. Der typische Grundriss für Stadt- und Marktgründungen des 13. Jahrhunderts umfasste einen Straßenplatz und wurde erst in späterer Folge um zwei Türme und eine Stadtmauer erweitert. 1425 kam es zur ersten Erwähnung der Ende des 12. Jahrhunderts entstandenen Burg am rechten Vöcklaufer. 1353 erfolgte die erste Erwähnung als



12./13. Jahrhundert - "locus veckelaponte"/heutiger Stadtkern



14./15. Jahrhundert - Entwicklung Vorstadt und Grundnerstraße

Stadt, jedoch galt dies eher als Auszeichnung und es bestand kein Unterschied zu einem Markt.³⁶

Im 16. Und 17. Jahrhundert kam es, als Folge der Reformation zu unzähligen Glaubenskriegen und Bauernaufständen. Die Stadt wurde in dieser Zeit zwei Mal verpfändet, verlor ihren Status als landesfürstliche Stadt und verarmte. Erst im Jahr 1720 unter Kaiser Karl dem Sechsten erlangte Vöcklabruck die Rechte einer landesfürstlichen Stadt zurück.³⁷

Die drei Koalitionskriege trieben Vöcklabruck abermals in den Ruin und führten dazu, dass es keine Fabriken und kaum noch Handel gab. Mit dem Frieden von Schönbrunn 1810 gehörte Vöcklabruck wieder zu Bayern. Erst mit dem Wiener Kongress ging sie zurück an Österreich. Zu dieser Zeit war der

Stadtgraben bereits zugeschüttet und diente den Bewohnern als Gärten.³⁸

Die **industriellen Anfänge** in Vöcklabruck datieren mit der **Papier- und Mehlmühle** in Schöndorf um **1816**. Sie wurde **1893** von **Luwig Hatschek** gekauft und produziert heute noch „Eternit“. 1848 gründeten die Brüder Braun eine Feilenhauerei, die zu einem neuerlichen wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt beigetragen hat. **1860** wurde schließlich die **Kaiserin-Elisabeth-Westbahn** eröffnet. Sie ermöglichte neue Dimensionen bezüglich Güteraustausch, Postbetrieb und Reiseverkehr.³⁹

1831/32 führte man die Vermessungsarbeiten für den "Franziseischen Kataster" durch. Ab 1849 wurden die 4 Kreisämter aufgehoben und 12

Bezirkshauptmannschaften gegründet. Im Jahr darauf erfolgte die Bildung der Ortsgemeinden. Vöcklabruck hatte zu dieser Zeit eine Fläche von über 112 Hektar und 1.332 Einwohner. Dies entsprach ungefähr einem Sechstel des ehemaligen Burgfriedens. Die räumliche Enge sowie die geringe Bevölkerungszahl ermöglichten kein wirtschaftliches Wachstum der Stadt und verhinderten sogar die Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende industrielle Entwicklung entlang der Westbahnstrecke. Dadurch behielt Vöcklabruck bis zum zweiten Weltkrieg den Charakter einer Kleinstadt in bäuerlicher Umgebung. Den **Aufschwung ermöglichte 1939 eine Abtrennung von Gebietsteilen der Nachbargemeinden** Regau und Timelkam. Die Abtrennung führte zu einer Gesamtfläche von 1.550 Hektar. Diese Entwicklung ermöglichte die Gründung einiger Mittelbetriebe,



Blick auf den Stadtplatz - 1929



Vöcklabruck um 1930

die die Vöckla-Ager Senke zu einem der wichtigsten Wirtschaftsstandorte in Oberösterreich aufwerteten.⁴⁰

In den beiden Weltkriegen diente Vöcklabruck als Garnisonsstadt, war nie Kampfgebiet und erlitt deshalb kaum Schaden.

In der **Nachkriegszeit** war die **Schaffung von Wohnraum** eine Hauptaufgabe der Stadt. Vor allem Donauschwaben, Sudetendeutsche und Siebenbürger Sachsen fanden in Vöcklabruck eine neue Heimat und es **entstanden die Stadtteile Schöndorf und Dürnau**, die bisher von der Landwirtschaft geprägt waren.⁴¹

Im Jahr **1951** führte die **Verlegung der Bundesstrasse**, die bislang direkt über den Stadtplatz verlief, zur **Teilung der Stadt**. Schöndorf und Dürnau hatten keine

kreuzungsfreie Verbindung mehr zum Stadtkern. Erst 1981 wurde die Unterführung als verbindendes Glied der beiden Stadtteile gebaut.⁴²

2004 wurde das neue **Krankenhaus, direkt an der B1**, am Schöndorfer Plateau eröffnet. Nach und nach gesellten sich immer mehr Einkaufs- und Fachmarktzentren zu den Gebäuden an der verkehrsgünstigen Lage und Vöcklabruck begann die Entwicklung zu einer **Bandstadt**.⁴³





Österreich

Oberösterreich



Bezirk Vöcklabruck



Stadt Vöcklabruck

Basisdaten

Vöcklabruck liegt im oberösterreichischen Hausrückviertel und bildet die Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks.

Der Bezirk Vöcklabruck gilt als **einer der wichtigsten Wirtschaftsstandorte in Oberösterreich**.⁰¹ Die Stadt Vöcklabruck selbst bietet viele Arbeitsplätze. So entsteht ein hohes Pendleraufkommen aus Umgebungsgemeinden, das zu vermehrtem Verkehrsaufkommen führt. Der Großteil der Vöcklabrucker Bevölkerung ist im Dienstleistungssektor beschäftigt. Nur ein geringer Anteil arbeitet im Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung.⁰²

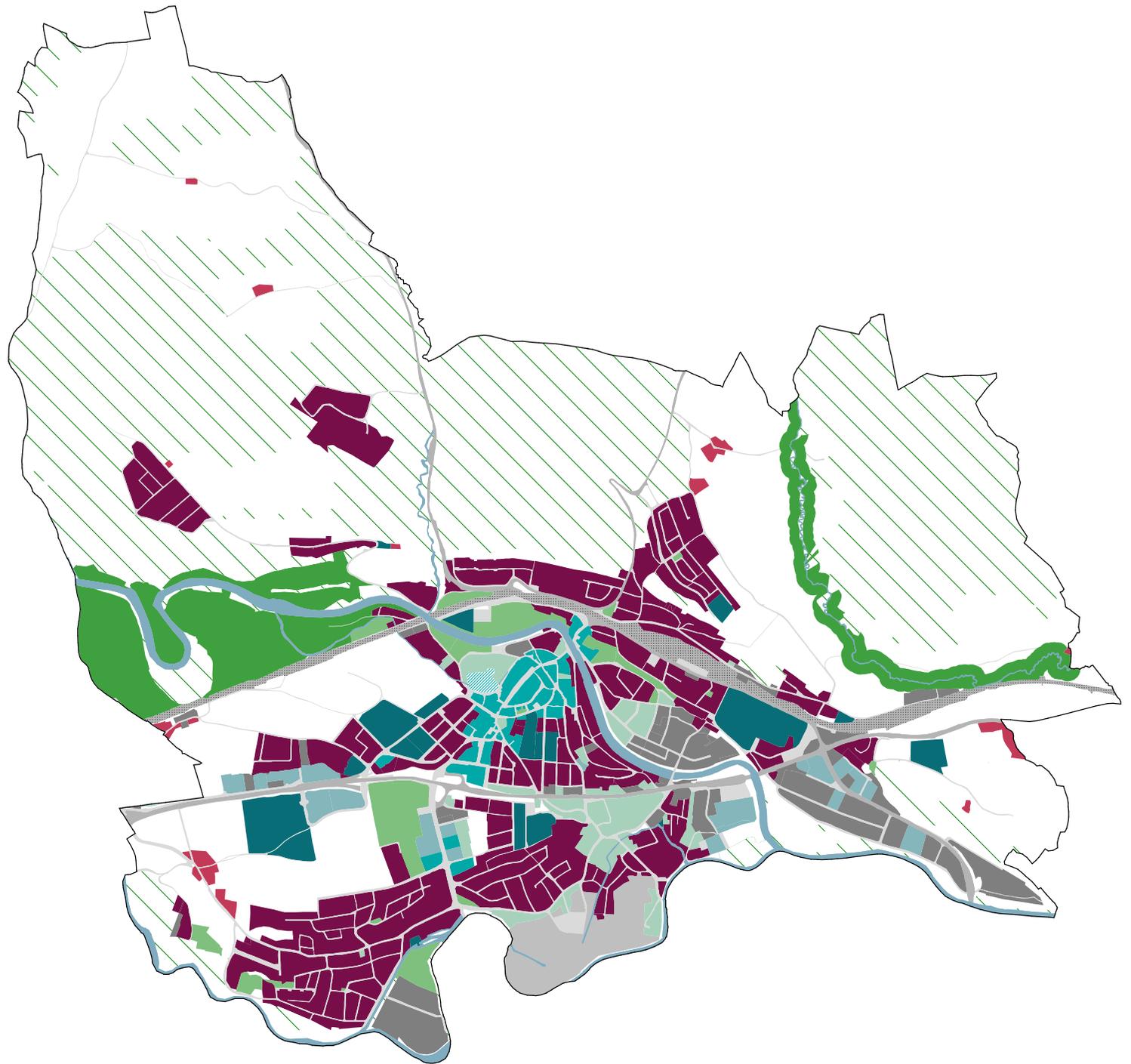
Der Tourismus spielt für Vöcklabruck keine zentrale Rolle. Durch die beiden Seen, Attersee und

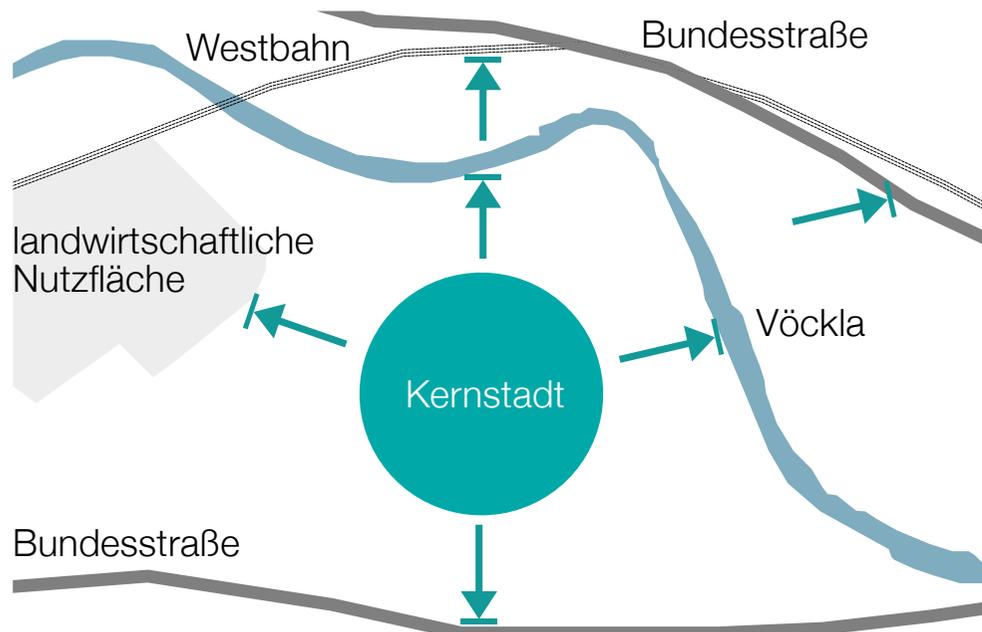
Traunsee, ist er aber in den angrenzenden Bezirken eminent wichtig, vor allem in Gmunden und der Region rund um den Attersee.

Durch die **hohe Dichte an Bildungseinrichtungen** pendeln auch viele Schüler aus den Nachbargemeinden in die Bezirkshauptstadt. Das Schulzentrum umfasst zwei Gymnasien (BG und BRG), die Höhere Technische Lehranstalt sowie HAK und HAS. Ein Stück weiter östlich entlang der Bundesstraße in Richtung Attnang liegt die Don Bosco Schule - eine höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe. Nördlich der Westbahn befindet sich die landwirtschaftliche Fachschule. Abgerundet wird das Angebot von den zentral gelegenen Volks- und Hauptschulen in der Nähe des Stadtkerns.



-  Handelsfunktion
-  Bahninfrastruktur
-  Wohnfunktion
-  dörfliche Siedlungsfunktion
-  Zentrumsfunktion
-  Handelsfunktion
-  Sonderfunktion
-  Mischfunktion
-  betriebliche Funktion
-  industrielle Funktion
-  Wald
-  landschaftliche Vorrangzone
-  Erholungsfunktion





Barrieren

Die räumliche Analyse

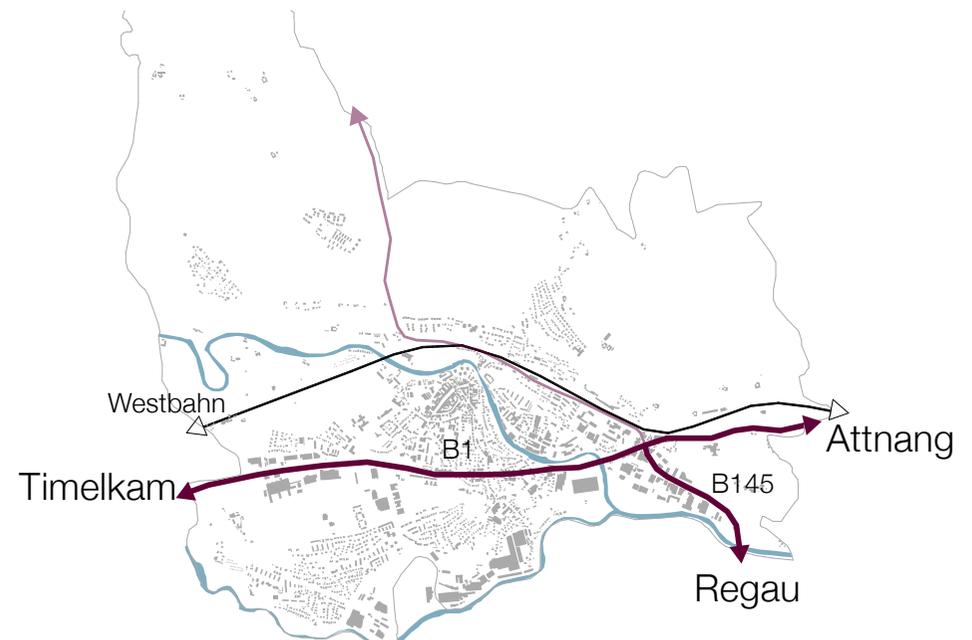
Die Bezirkshauptstadt Vöcklabruck liegt im zentralen Alpenvorland, sie bildet das Zentrum der Vöckla-Ager Senke.

Vöcklabruck besteht aus den Ortschaften Altwartenburg, Außerhafling, Buchleiten, Dörf, Dürnau, Freileiten, Innerhafling, Kirchberg, Neuwartenburg, Oberhaus, Oberthalheim, Schöndorf, Vöcklabruck, Vornbuch, Wagrain, Wegscheid und Ziegelwies.

Stadträumlich ist Vöcklabruck durch ein Nebeneinander von landwirtschaftlich genutzten Flächen, Gewerbegebieten, stark ausgebauten Verkehrsflächen mit Fachmarktzentren, Einfamilienhäusern, dicht bebauten Wohngebieten und großzügigen Waldflächen geprägt.

Viele **Siedlungsschwerpunkte** befinden sich am **Stadtrand**.

Auffallend ist die **Trennung der Stadt durch die Verkehrsinfrastruktur**, einerseits die stark befahrene Bundesstraße B1, andererseits die Westbahn. **Zwischen** diesen beiden **Barrieren** befindet sich der **mittelalterliche Stadtkern**, der durch seine Kleinteiligkeit für einen gewissen Charme sorgt, aber leider nach und nach verödet. Die hohe Bebauungsdichte setzt sich in der Vorstadt und im Graben fort, nimmt aber anschließend rapide ab. Im Norden sowie nordöstlich des Stadtzentrums schafft der Fluss Vöckla eine zusätzliche Trennung der Stadt. Über der Vöckla sind die Stadtteile Dörf und Wagrain. In ihnen findet sich neben einer dichten Wohnbebauung, das Schulzentrum und das



Entwicklung zur Bandstadt

ehemalige Industriegebiet.

Nördlich der Westbahn ist Wohnbebauung, vor allem Einfamilienhäuser, weiter nördlich ist Wald.

Südlich der B1 sind die Stadtteile Dürnau und Schöndorf, die auf Grund des großen Bevölkerungswachstums in der Nachkriegszeit entstanden sind. Vor allem in **Schöndorf entsteht auch heute noch kontinuierlich neuer Wohnraum**. Die beiden Ortschaften sind durch ein **kleines Zentrum** mit Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitanlagen und Bildungseinrichtungen verbunden, jedoch sind die beiden Stadtteile, vor allem Dürnau, infrastrukturell unterversorgt. Südlich dieser Ortschaften befindet sich einer der größten Arbeitgeber der Stadt, das Eternitwerk.

Vöcklabruck entwickelt sich gegenwärtig zur



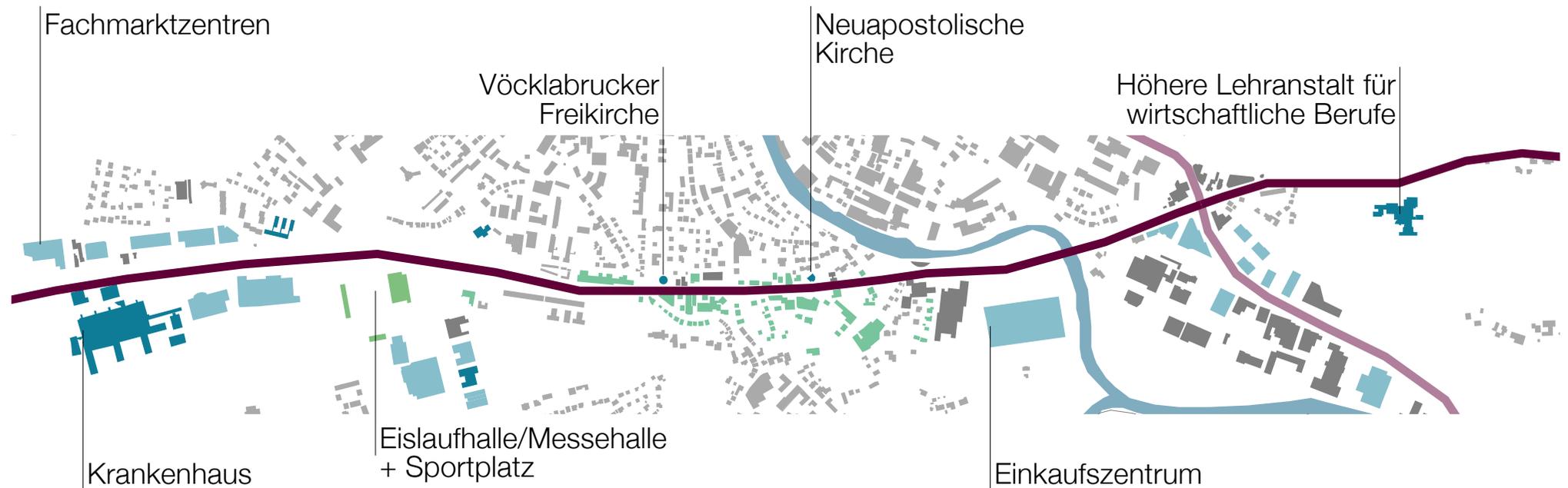
günstiger Wohnen in der Nachbargemeinde Regau

- Handelsfunktion
- Sonderfunktion
- Mischfunktion
- betriebliche Funktion
- Erholungsfunktion

Bandstadt entlang der Bundesstrassen B 1, Richtung Timelkam und Attnang und B 145, Richtung Regau. Nach der Errichtung des neuen Krankenhauses 2004 kamen immer mehr Stadtbausteine dazu, aktuell entsteht sogar das zweite religiöse Zentrum entlang der Bundesstrasse. Über dieses Band **verwächst die Stadt mit den Nachbargemeinden** Timelkam, Attnang und Regau.

Die **Stadt ufert über die Stadtgrenzen hinaus aus**; vor allem in Richtung Schalchham(Regau) erstreckt sich wegen der günstigeren Grundstückspreise ein großes Siedlungsgebiet ohne jegliche Einbindung in die Stadt.

„Über das Ausufernd der Stadtgrenzen verliert die Innenstadt als soziales und regionales Zentrum an Bedeutung.“⁴⁶



Der Verkehr

Der Stellenwert des Autos ist sehr hoch in Vöcklabruck und Umgebung.

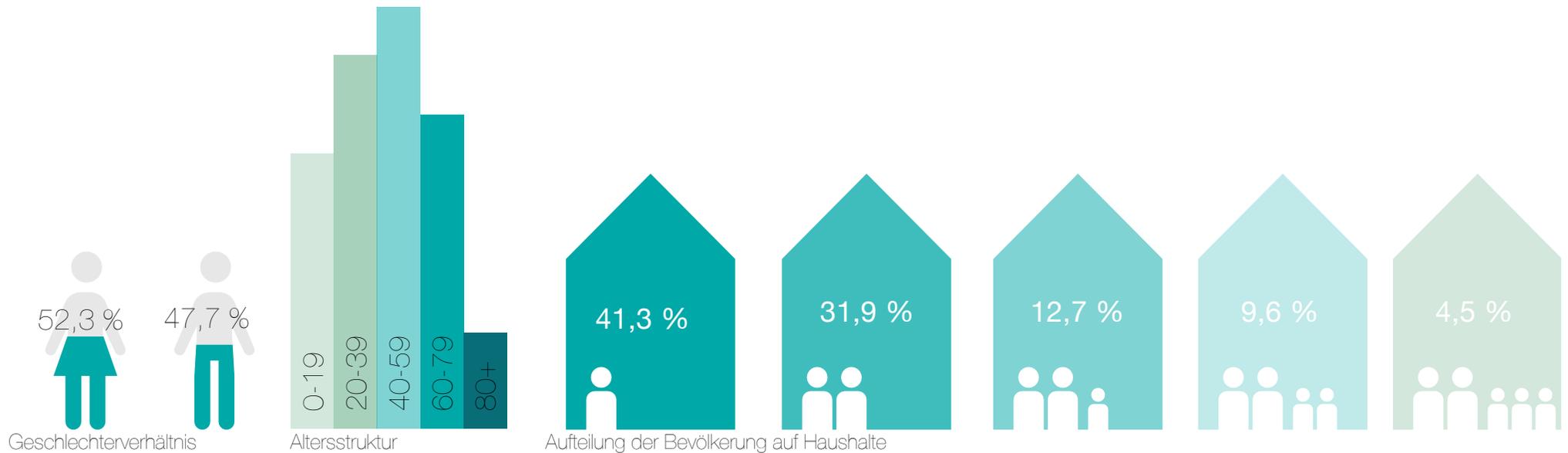
Die Stadt liegt zwischen Salzburg und Wels direkt an den Bundesstraßen B1 und B145, wenige Fahrminuten von der A1 entfernt. Die **gute Verkehrsanbindung** bringt nicht nur Vorteile, sondern auch ein sehr **hohes Verkehrsaufkommen**, von Pendlern aus Nachbargemeinden nach Vöcklabruck und dem Durchzugsverkehr auf der vierspurig ausgebauten Bundesstraße. An der B1 wurde zuerst das neue Krankenhaus gebaut; im Lauf der Jahre kamen immer mehr Fachmarktzentren dazu und schließlich das Einkaufszentrum. Die Menschen müssen nicht mehr ins Zentrum fahren. So passierte die schleichende **Entwicklung zur Autostadt**.

Die **Westbahn, öffentliche Busse und der Stadtbus**

verkehren innerhalb der Stadt, Attnang Puchheim (BHF) und Regau. Sechs Linien fahren im Halb- bzw. Stundentakt. Busse die in die Nachbargemeinden führen, werden vor allem von Schülern genutzt. Der öffentliche Verkehr wird erst angenommen, wenn das Angebot attraktiv genug ist, die Intervalle kurz sind und sich die Parkplatzsituation in der Stadt verschlechtert. Solange aber die Autostadt gefeiert und weiter ausgebaut wird, wird sich am hohen Individualverkehrsaufkommen wenig ändern.

Wenn es das Wetter ermöglicht, ist das **Fahrrad** die perfekte Wahl um Vöcklabruck zu erkunden. Es gibt zwar nur wenige extra ausgeschriebene Radwege innerhalb der Stadt, aber man ist nicht auf die Hauptverkehrsachsen angewiesen, es finden sich **genügend schmalere Straßen mit wenig Verkehr**.

Sogar einige der Einbahnen wurden für Radfahrer bereits aufgehoben, um Umwege zu sparen. Außerdem gibt es Anschluss an oberösterreichische Radrouten wie den Römerradweg, der von Passau zum Attersee führt. Einige Vöcklabrucker Bürger engagieren sich sehr um mehr Menschen zum Radfahren zu bewegen, mit Aktionen wie „Rad aktiv“ beispielsweise. Seit 2005 findet im Sommer die Kühr des „Radfahrers der Woche“ statt. Zahlreiche Preise, wie z.B. ein Gutschein vom lokalen Sportgeschäft, werden vergeben. Seit 2011 gibt es 10 Radbotschafter, die regelmäßig das Fahrrad für den Weg zur Arbeit oder alltägliche Besorgungen nutzen und die dabei helfen Maßnahmen zur Förderung des alltäglichen Fahrradverkehrs wie Radworkshops und Radlokalausweise zu erarbeiten und zu verbessern.⁴⁷



Die Bevölkerung

Die Stadt Vöcklabruck zählte im Jahr 2015 11.971 EinwohnerInnen.⁴⁸ Die **Einwohnerzahl stieg** in den letzten Jahren **leicht an** und wird auch in Zukunft durch Einwanderungen aus dem Ausland weiterzunehmen.⁴⁹ In vielen ländlicheren Nachbargemeinden ist jedoch Abwanderung ein sehr großes Problem.

Die Altersstruktur der Bevölkerung veranschaulicht ein relativ herkömmliches Bild für die heutige Zeit. Die Babyboomer gehen in Pension, d.h. wir erleben durch die starken Geburtenraten der 50er und 60er Jahre eine **Zunahme der Bevölkerungsgruppe der Menschen im Pensionsalter**.⁵⁰

Sieht man sich die prozentuale Aufteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Haushalte an, erkennt man den **starken Trend zur Singularisierung**. Neben

der hohen Zahl an Einpersonenhaushalten gibt es aber auch immer mehr Patchworkfamilien.⁵¹

Die Arbeitslosenquote des Bezirks betrug im Jahr 2015 7,5%, nicht zuletzt wegen der statistisch niedrigeren Erwerbsquote der Frauen.⁵²

Schuld daran ist unter anderem ein **Mangel an Kinderbetreuungsmöglichkeiten**.

Die Stadt erlebt aktuell einen **“Braindrain”**, d.h. junge gebildete Menschen wandern wegen mangelnden Arbeitsplatzangeboten, unzureichenden Kinderbetreuungsplätzen und dem sich verschlechternden soziokulturellen Klima, in Großstädte ab.

Die Auswirkungen dieser Wanderungen sind fatal, da sie zu immer mehr Leerstand in der Bausubstanz

führen und der soziale Zusammenhalt stark darunter leidet.⁵³



der Stadtsaal ist nur durch die Beschilderung erkennbar



Offenes Kulturhaus Vöcklabruck (OKH)

Der Freizeit- und Kultursektor

Vöcklabruck vermittelt einem oft das Gefühl die Kultur eher zu verstecken. Obwohl die größte kulturelle Einrichtung in der Stadt - der 1982 eröffnete Stadtsaal⁵⁴ – in direkter Nähe zum [Stadtplatz](#) liegt, ist der Eingang [schwer zu finden](#). Das Programm ist aktuell eher auf älteres Publikum und Kinder fokussiert. Unvorteilhafterweise ist der Stadtsaal auch zu klein für Großveranstaltungen wie beispielsweise einen Maturaball.

Das [offene Kulturhaus](#) ist eine gute Alternative und hat ein sehr attraktives Programm für die Lücke, die der Stadtsaal hinterlässt, hat aber in der Hatscheck Stiftung, einem Überbleibsel des alten Krankenhauses, [keine perfekt geeignete Location](#). Es ist klein und eng, umgeben von einem großzügigen Freibereich.

Sehr zentral gelegen sind das "Museum der Heimatvertriebenen" und das Museum "Alte Stadtmauer und Schmiedemuseum". Allerdings weiß ein Großteil der Bevölkerung nichts von der Existenz dieser Museen.

Beim Heimathaus handelt es sich um ein um 1500 erbautes Bürgerhaus⁵⁵, ein fixes Ausflugsziel für Volksschulen in der Umgebung.

Am meisten besucht wird die [Stadtgalerie im Lebzelterhaus](#), die jeden Monat Ausstellungen von österreichischen und internationalen Künstlern zeigt. In der [Stadtbibliothek](#) im gleichen Haus ist eine gewisse Besucherfrequenz vorhanden. Eine kleine Galerie befindet sich im Kaffeehaus B1C1. Auch Veranstaltungen, wie Konzerte oder Lesungen finden dort statt.

Die introvertierte Architektur ist schwer überwindbar, deshalb hat Vöcklabruck [im Bereich Kultur noch grossen Aufholbedarf](#).

Regelmässige Veranstaltungen wie der Wochenmarkt, der Frischemarkt, die Feuernacht oder auch das Weinfest funktionieren und sind gut besucht.

Das Freizeitzentrum liegt neben dem Stadtpark. Dort befindet sich ein Hallenbad, ein Freibad und ein Saunabereich. Die Reva-Halle wird im Winter zum Eislaufen verwendet. Im Sommer finden dort häufig Messen und Veranstaltungen statt. Gleich nebenan befindet sich das Fußballstadion und der Delta-Sportpark mit Fitnesscenter und Kletterhalle.



Parkfläche und unterer Stadtturm



Fußgängerzone und oberer Stadtturm

Ein Spaziergang über den Vöcklabrucker Stadtplatz

Der mittelalterliche Stadtkern beginnt bereits mit der Vorstadt. Der Raum der durch die umliegende Bebauung entsteht verengt sich in Richtung des unteren Stadtturms (niedriger gelegen, als der südliche obere Stadtturm) und bildet somit eine Art Sog auf den Stadtplatz.

Zu Fuß gelangt man von der Vorstadt durch eine enge Passage neben dem Stadtturm auf den Stadtplatz. Dort angekommen wird der hohe Stellenwert des Autos deutlich. Mehr als die Hälfte der Fläche dienen zum Fahren und Parken.

Leicht bergauf spaziert man auf den Gehsteigen neben den teilweise plakatierten Schaufenstern zur Fußgängerzone im oberen Bereich des Stadtplatzes. Hier konzentrieren sich die Kaffehäuser der Innenstadt

mit mehreren Schanigärten. Durch die Monofunktion entsteht leider auch in diesem Bereich keine Vitalität. Die geringe Anzahl an öffentlichen Sitzgelegenheiten ist großteils sehr unkommunikativ angeordnet und bietet wenig bis kaum Aufenthaltsqualität.

Am südlichen Ende des Stadtplatzes gelangen die Autos aus Hinterstadt durch den oberen Stadtturm aus der Innenstadt hinaus. Dem Fußgänger bleibt wie im nördlichen Bereich eine kleine Passage nebenan. Die weiteren Durchgänge und Passagen vom Stadtplatz in die Hinterstadt und Mühlbachgasse sind großteils sehr unattraktiv gestaltet und von leerstehenden Verkaufsflächen geprägt. Die einzige Ausnahme bildet die Verbindung zwischen Stadcafé und Mühlbachgasse. Sie führt über den charmanten, teilweise begrünten Arkadenhof mit Gastgarten.

Ein ganz anderes Bild der Vöcklabrucker Innenstadt erhält man Mittwochs. An diesem Tag ist sozusagen der Bär los. Der Stadtplatz ist für Autos gesperrt und man findet einen belebten Platz wieder. Der wöchentlich stattfindende Frischemarkt gilt als Besuchermagnet.

Der individuelle Flair der Innenstadt ist mit der Zeit verloren gegangen.

Die Stärken

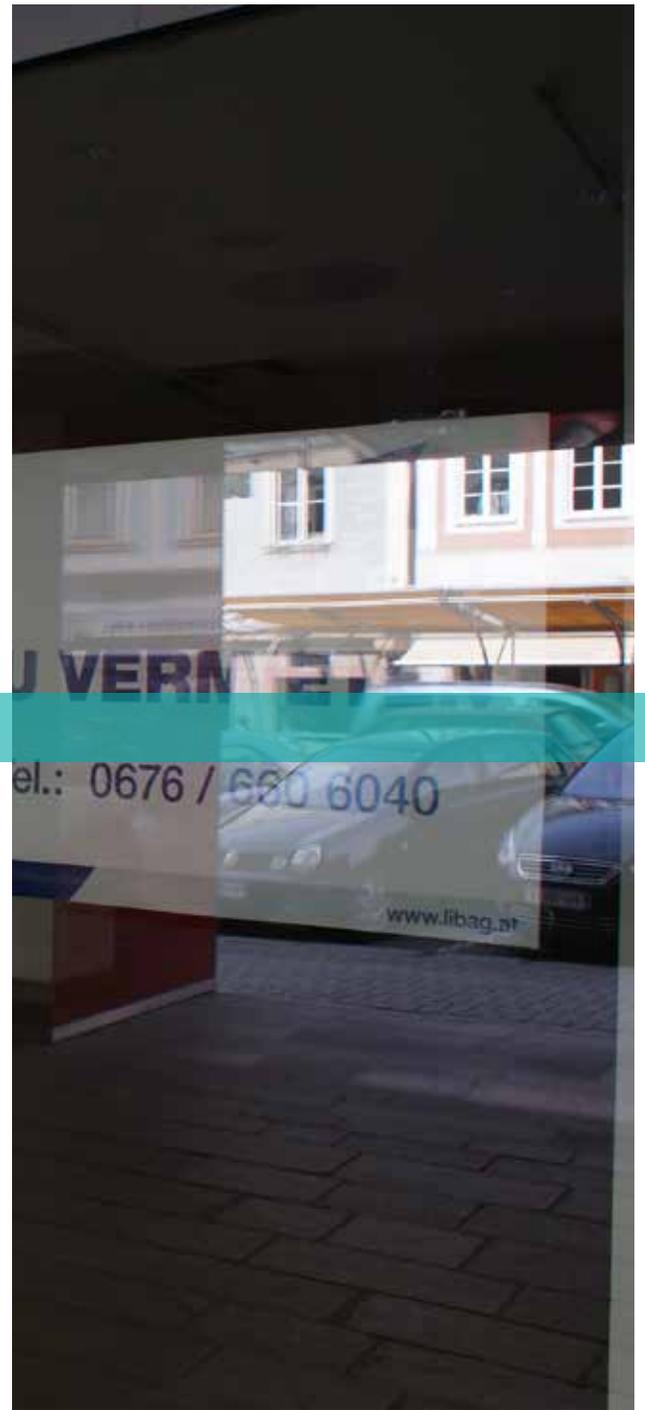
- _ein leichter Bevölkerungsanstieg
- _die gute Verkehrsanbindung an die Westbahn und die Bundesstrassen
- _ein gutes Radwegekonzept
- _die Nähe zu den Seen (Attersee, Traunsee) und dem Gebirge
- _die herrliche Aussicht aufs Gebirge
- _die regelmässigen Veranstaltungen wie der Frischemarkt, die Feuernacht und das Weinfest

Die Schwächen

- _die fehlende Verbindung zwischen urbanem Gefüge und Erholungsraum
- _der Bereich Freizeit und Kultur
- _der hohe Stellenwert des Autos
- _der Leerstand in der EG-Zone der historischen Altstadt
- _die unzureichende Wohnbebauung in Zentrumsnähe
- _der Braindrain
- _die Unmöglichkeit einer horizontalen Erweiterung der Kernstadt wegen der Barrieren Vöckla, Bahngleise und Bundesstrassen
- _die fehlenden Kinderbetreuungsplätze

Die Chancen

- _der Stadtplatz
- _die Fußgängerzone
- _die junge Kulturszene
- _die Nutzungsintensivierung auf stadtnahen versiegelten Flächen





konzeptionelle Ideen zur Stadtentwicklung



Kernstadt

Angezeigt ist eine Entwicklung weg vom Handel und Konsum als Mittelpunkt in der Innenstadt.

Dringend erforderlich ist die **Stärkung des Zentrums als Lebens- und Wohnraum**, und ein erhöhter Fokus auf die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten.

Die **Multifunktionalität** des Zentrums sollte stärker betont werden, d.h. es muss häufiger (zu allen Tageszeiten) und motivierter genutzt werden können. Die neuen Nutzungsmöglichkeiten müssen eine bessere **Identifikation** mit dem gebauten Umfeld ermöglichen. Die Menschen sollen sich „zu Hause fühlen“ und den öffentlichen Raum folglich mehr in den Alltag einbeziehen.



Wohnzimmer im Freien - Neugestaltung im Zuge der Grünraum-Offensive der Stadt Wien



Diplomarbeit "GrünGürtel" - grüner Wiener Westgürtel als Ausgleich zur verdichteten Stadt

Grünraum mit der Innenstadt verbinden

Die Gestaltung des öffentlichen Raums als Lebensraum steht besonders im Fokus.

Den Grünraum mit der Innenstadt zu verbinden und den Park bzw. die Erholungsfläche zu erweitern, muss Priorität haben. Je mehr begrünte und attraktive Wege durch die innere Stadt führen, umso eher sind die Menschen bereit zu Fuß zu gehen bzw. die gratis verfügbaren Parkplätze beim Hallenbad zu nutzen und mit ihrem Verhalten das Verkehrsaufkommen in der Stadt zu reduzieren.

Eingezäunte Grünflächen könnten öffentlich gemacht werden und so eine zusammenhängende Fläche schaffen.

Fehlender städtischer Grünraum ist oft ein Grund für die Entscheidung zum Haus auf der grünen Wiese.

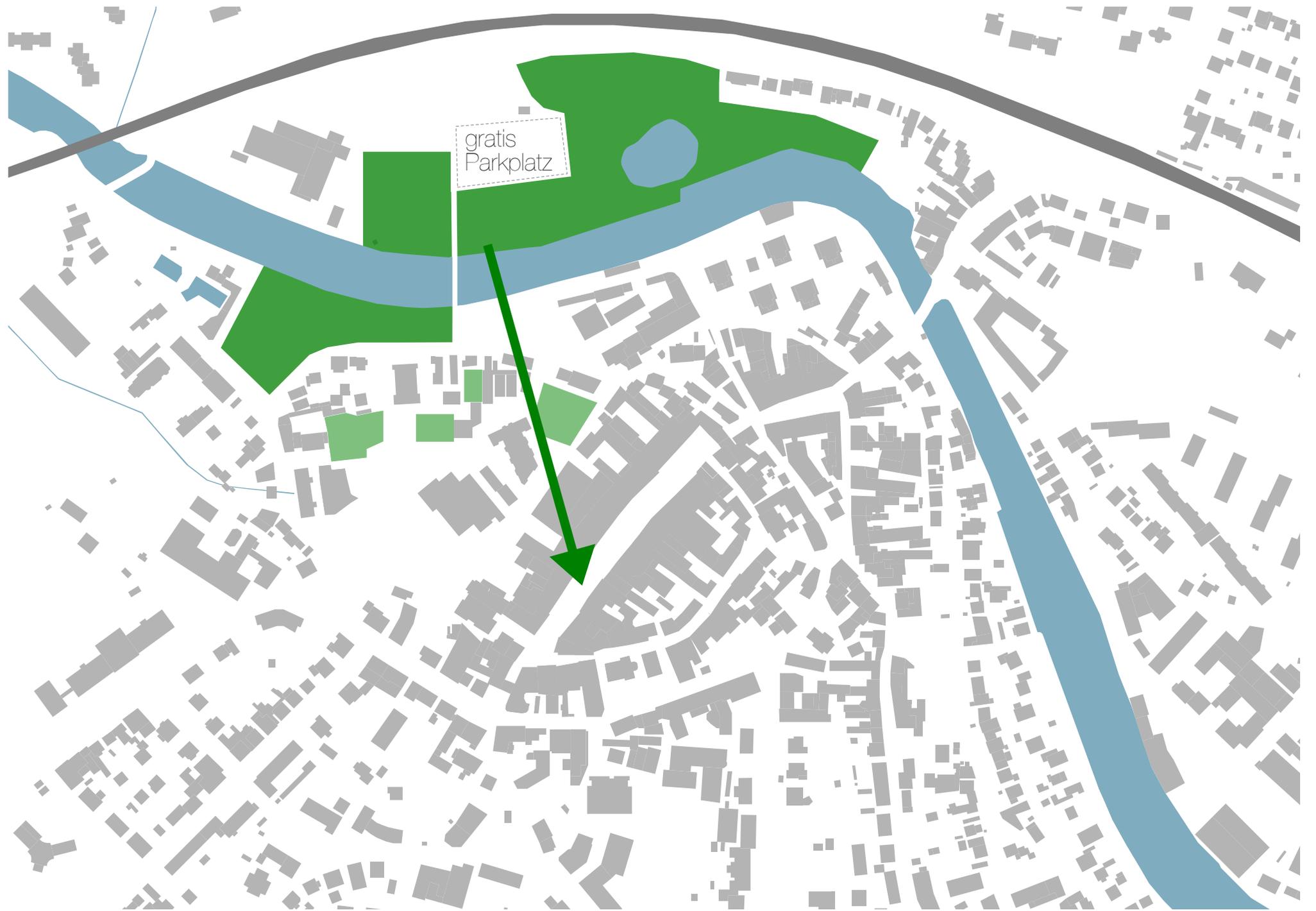
Es gilt das Erscheinungsbild des inneren Stadtkerns vielfältigst zu verbessern, um einer weiteren Zersiedlung entgegenzuwirken.

Grünraum lässt den Stresspegel sinken

Eine aktuelle österreichische Studie verdeutlicht, dass Gärten erholsamer sind, als Terrassen und Balkone. Der Naturraum weckt die Aktivität und Aufmerksamkeit der Nutzer. Außerdem wirkt sich dieser positiv auf das Immunsystem aus.

„Schon die Menge des Grüns in Nähe des Wohnortes verbessert die psychische und mentale Gesundheit.“

Vor allem Kinder und andere nicht mobile Nutzergruppen profitieren stark von der direkten Anbindung an den Grünraum.⁵⁶



gratis
Parkplatz



Tiefgaragen würden neue Bebauung auf großzügigen Parkflächen erlauben



auch das Kleinklima wird durch große versiegelte Flächen negativ beeinflusst

Wohnraum schaffen

Weil die meisten Arbeitsplätze der Region vorwiegend im Zentralraum Vöcklabruck situiert sind, liegt die Attraktivität des Wohnens in der Nähe des Zentrums auf der Hand. Die räumliche Nähe zum Arbeitsplatz steigert die Lebensqualität, die Lage gewährleistet eine bessere Infrastruktur und mehr Möglichkeiten des Kulturkonsums und ermöglicht den Verzicht auf ein eigenes Auto. Das macht sie interessant für die jüngere Generation, aber auch für ältere Menschen.

Enorm wichtig ist daher die Rücksichtnahme auf die unterschiedlichen Wohnungstypologien, um so viele Bevölkerungsschichten als möglich von den vielfältigen Wohn- und Lebensmöglichkeiten zu überzeugen. Wohnkonzepte müssen auf die steigenden Zahlen der Alleinerziehenden und der Singlehaushalte reagieren, jungen Menschen soll

leistbares Wohnen ermöglicht werden. Wohnen und Arbeiten muss auch an ein und demselben Ort stattfinden können.

Für die Realisierung neuer, moderner Wohnkonzepte kann man auf versiegelte Flächen in der Nähe der Kernstadt zurückgreifen.

Auch auf die Überalterung der Stadt muss reagiert werden, indem man verschiedene Formen von betreubarem bzw. betreutem Wohnen in Zentrumsnähe anbietet und damit gleichzeitig innerstädtische Arbeitsplätze schafft.

versiegelte Flächen in Zentrumsnähe





Coworking Spaces



Pop-Up Galerie in Leerständen

Leerstand nachhaltig bespielen

Den Leerständen der Erdgeschosszone des Zentrums kann mit einigen effizienten Massnahmen entgegengewirkt werden. Wirkungsvoll ist eine temporäre Öffnung für die Stadtbewohner mit Pop-Up Stores, Ateliers, offenen Lernräumen, etc...

Offene Ateliers und Coworking Spaces können aus Leerständen generiert werden, denn viele der Leerstände in Vöcklabruck sind sehr klein und somit unattraktiv für den Handel. Durch die Integration von Arbeitsplätzen in der EG-Zone erhöht sich die Multifunktionalität und die 24h Belegung, da fixe Arbeitszeiten in Zukunft nicht mehr oder nur teilweise vorhanden sein werden. Manche Branchen wie z.B. die kreativen Berufe sind jetzt schon flexibler.

„Oteló“, das offene Technologielabor, muss ins

Zentrum gebracht und nicht beim Bahnhof versteckt werden. Die dort entstandenen Innovationen sollen dann aber auch ausgestellt und zugänglich gemacht werden, um das Interesse der Leute zu wecken.

Es geht unter anderem auch um die Schaffung von informellen Orten der Bildung. So kann den Menschen „lebenslanges lernen“ nähergebracht und so können die Schüler von der Stadt mehr angezogen werden. Gegenwärtig ist das Schulzentrum stark getrennt vom Stadtzentrum.

Eine weitere Nutzungsmöglichkeit stellt eine FoodCoop dar. Der Bezirk ist reich an Nahversorgern mit regionalen Produkten. Die FoodCoops, die es schon in mehreren Gemeinden rund um Vöcklabruck gibt, müssen besser in die Stadt

integriert werden. Die Kooperation zwischen städtischen Verantwortungsträgern und Landwirten ist verbesserungsbedürftig und ausbaufähig.

aktueller Leerstand in Kernstadt





Idee des Stadtmarketings (2013)



Idee des Stadtmarketings 2013

Ausbau des langsamen Verkehrs

Der Ausbau des langsamen Verkehrs führt zu einer besseren Atmosphäre und Vitalität, ist lebensfreundlicher und attraktiver als eine Autostadt. Die Kleinteiligkeit, Funktionsmischung und aktive Gestaltung der Straßen führt zur Verbesserung der Standort- und Wohnqualität, weil zielgerechte Fortbewegung, flanieren und Aufenthalt im öffentlichen Raum besser berücksichtigt werden können und zur Verkehrsberuhigung beitragen.

Der Ausbau der Fußgängerzone am Stadtplatz und die Verlagerung der Parkplätze nach außen, hätten positive Effekte auf die Verkehrsberuhigung im Zentrum. Durchgänge bzw. Eingänge in die innere Stadt kann man attraktiver gestalten.

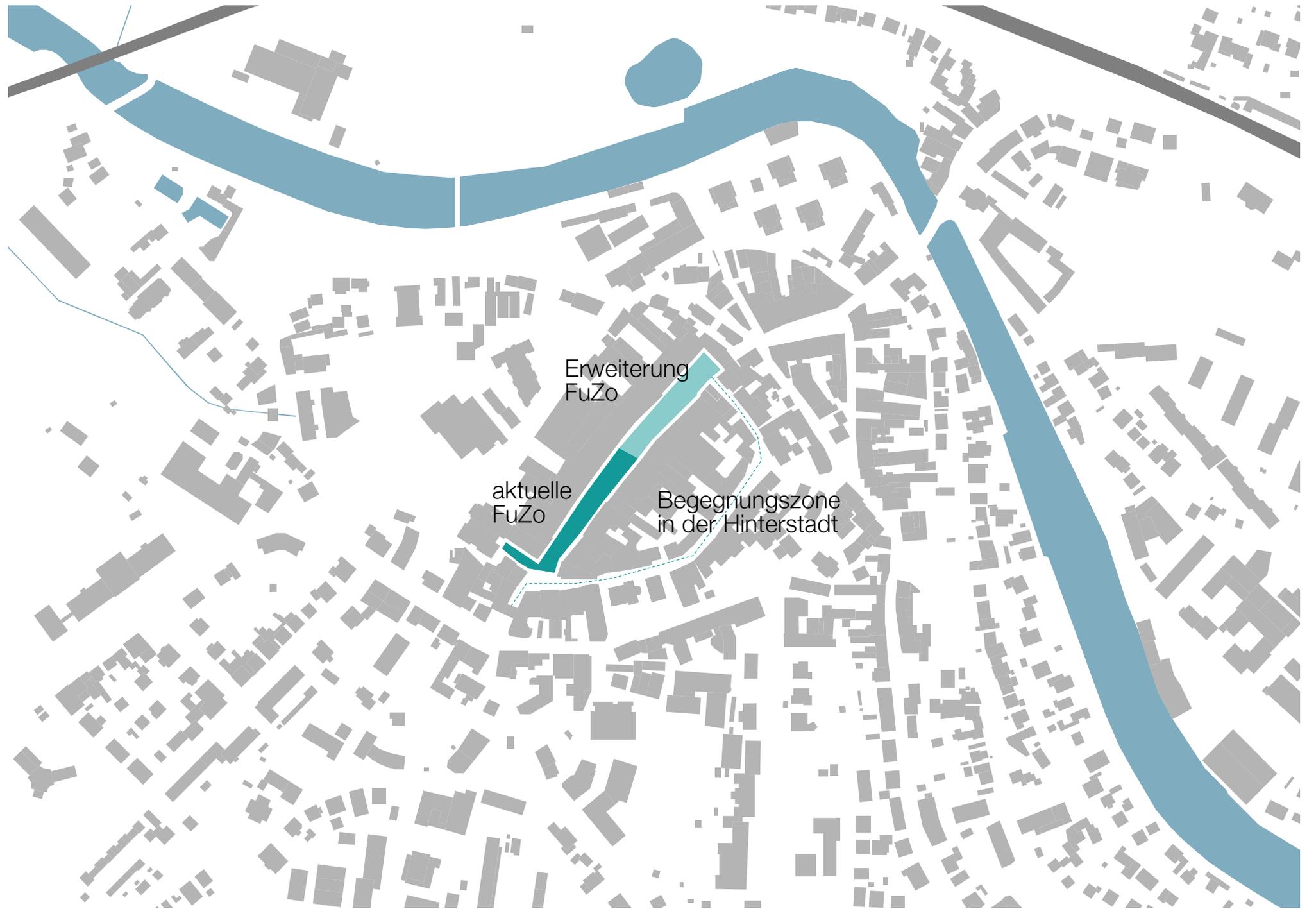
Am Stadtplatz gäbe es ohne die großen Parkflächen

viel mehr Nutzungsmöglichkeiten. Aktuell sind 65% der Fläche für Autos reserviert, nur 35% für Fußgänger. Bei der Gestaltung des Freiraums sollte der Niveauunterschied mit den verschiedenen Materialien bzw. Oberflächen beachtet werden. Spezielle Aufmerksamkeit gilt den Aufenthaltsbereichen mit einheitlicher Möblierung, Grünflächen und Aktiv-Bereichen zum Bocciaspiele, Eislaufen, etc...

Die Gastronomie der City müsste nicht mehr auf den südlichen Bereich beschränkt sein und Schanigärten wären auf der gesamten Länge durchs Zentrum denkbar.

Versuch der Neugestaltung des Stadtplatzes

Die Abbildungen oben zeigen die Ideen des Vöcklabrucker Stadtmarketings, die in Kooperation mit dem Vöcklabrucker Architekturbüro Schlager im Jahr 2013 entstanden sind. Die Fahrbahn hätte in S-Kurven über den ganzen Stadtplatz führen sollen. Die Parkflächen wären hierbei in die Mitte gerückt worden, um den Fußgängern genügend Raum zum flanieren zu bieten. Mittlerweile entwickelt sich das Projekt wieder zurück auf die Ausgangssituation mit der Fußgängerzone im oberen Bereich. Der untere Teil soll im Zuge der erforderlichen Kanalsanierung umgebaut werden. Welche gestalterischen Maßnahmen hierbei umgesetzt werden ist noch offen.⁵⁷





Offenes Kulturhaus Vöcklabruck (OKH)



Frischemarkt wirkt als Besuchermagnet für die Vöcklabrucker Innenstadt

Kultur sichtbar machen

Die kulturellen Aktivitäten rund um den Stadtsaal müssen sichtbarer gemacht, an die Oberfläche geholt werden. Er muss dringend erweitert bzw. vergrößert werden. In einer gemeinsamen Anstrengung der Kulturschaffenden und politischen bzw. administrativen Verantwortungsträger kann man eine Kulturpassage schaffen und gemeinsam mit dem OKH (dem Offenen Kulturhaus) auch die junge Musikszene miteinbeziehen.

Vorteilhaft für das Gebäude ist ein großzügiges Foyer zum durchflanieren mit Aufenthaltsmöglichkeiten auch am Abend. Die Etablierung einer Bar oder eines Cafés beleben den Ort zusätzlich. Die Frequenz der Veranstaltungen muss erhöht werden. Sie sollen so divers sein, dass sie für alle Bevölkerungsschichten etwas zu bieten haben. Ausdehnungsmöglichkeiten

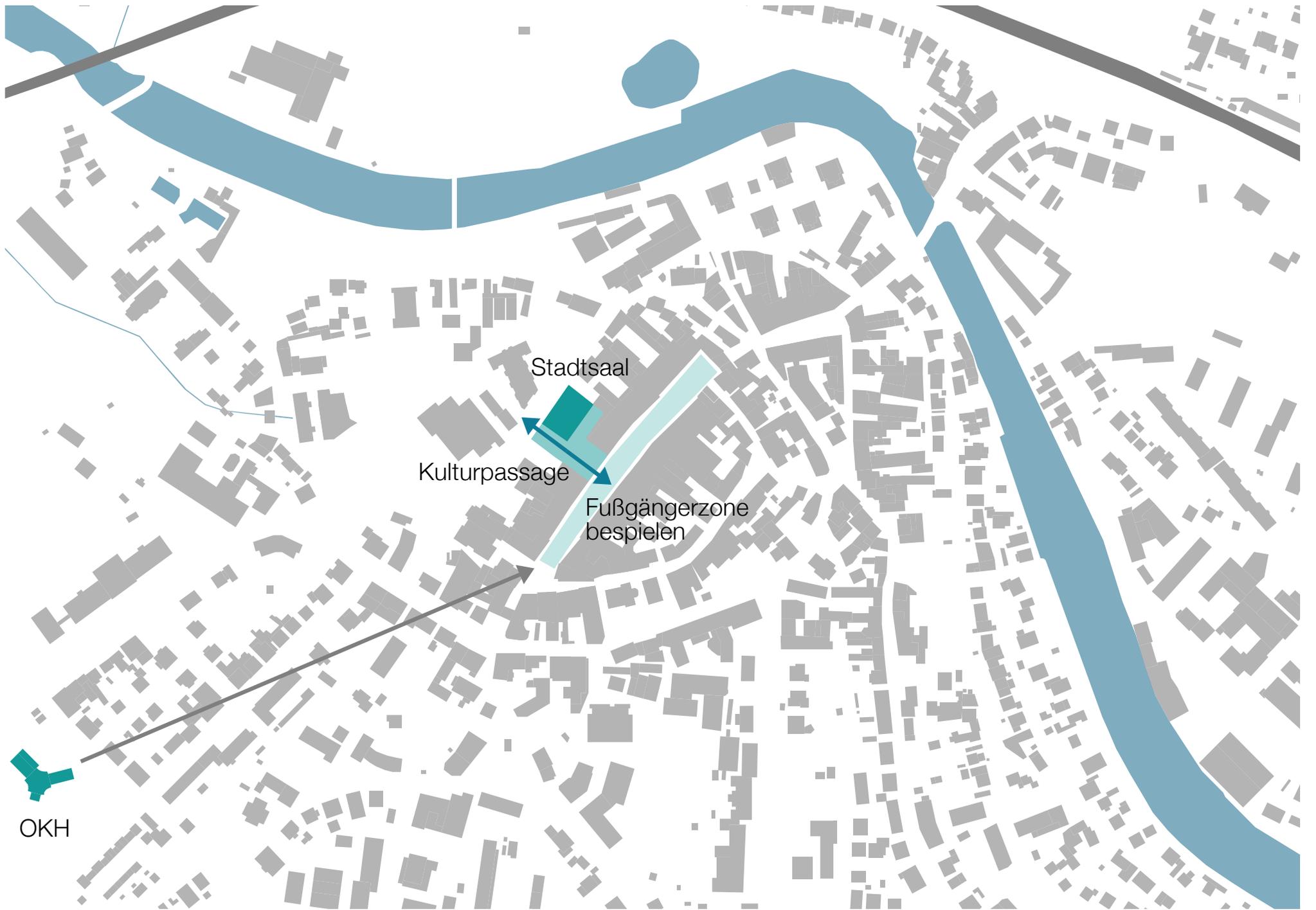
der Veranstaltungen auf den Stadtplatz gäbe es viele, z.B. die Errichtung einer „Freiluftbühne“, die u.a. für Sommerkino oder Konzertveranstaltungen genutzt werden könnte. Barrieren kann man entgegenwirken indem man das Licht nach innen in den Stadtsaal holt und so die Verbindung zwischen innen und außen verdeutlicht. Die Leute sollen beim vorbeispazieren sehen können was drinnen passiert.

Die Vielfalt kultureller Veranstaltungen im Zentrum hätte eine belebende Wirkung auf die Umgebung und die Lokale in der Nachbarschaft. Nach einer Veranstaltung geht man gerne noch auf einen Schlummertrunk. Das aktuelle Nachtleben in der Stadt ist mehr als lahm.

Events funktionieren sehr gut in Vöcklabruck. Nichtsdestotrotz sollten sie durch häufigere kulturelle

Veranstaltungen im Stadtsaal ergänzt werden. Wochenmarkt und Frischemarkt sind gut etabliert aber verbesserungsfähig.

Auf dem kulturellen Sektor schlummert noch viel ungenutztes Potential.



Stadtsaal

Kulturpassage

Fußgängerzone
bespielen

OKH





Das Grundstück



um 1950 - Vordergrund Firma LEWAG (Nebenstelle Lenzing AG)



1962 - der erste große Fachmarkt zwischen Linz und Salzburg

Der Standort

Direkt neben dem "Burgstall", einer Passage mit Gastronomie und Shoppingmöglichkeiten, der Vöcklabrucker Altstadt befinden sich aktuell **zwei Nahversorger** mit einer **riesigen abgesperrten Parkfläche, die großteils ungenutzt bleibt**. Die Bewohner der Kernstadt gehen für gewöhnlich zu Fuß oder mit dem Fahrrad einkaufen und nutzen die angebotenen Abstellplätze nicht. Die Menschen, die auf Grund ihrer peripheren Wohnsituation auf den motorisierten Individualverkehr angewiesen sind, zieht es eher zu den verkehrstechnisch besser situierten Lebensmittelhändlern entlang der Bundesstraße. **An einer der günstigsten Lagen** in Vöcklabruck, nur wenige Schritte vom Stadtpark entfernt, befindet sich demzufolge eine **versiegelte Fläche von 1,25 ha**.

Die Geschichte

Im 12./13. Jahrhundert befindet sich die Bittner Mühle an dieser Stelle.⁵⁸

1794-1864 steht nebenan die Kattunfabrik (Kattun=Baumwollart). Der Aufschwung der Fabrik in Vöcklabruck, führt zum Ankauf des Areals durch die Familie Staniek. Die damalige großzügige Grünfläche dient zum Trocknen des Materials.⁵⁹

1837 wird die Mühlbachgasse aus Brandschutzgründen errichtet.⁶⁰

Nach dem 2. Weltkrieg nutzt die Lenzing AG das Grundstück für eine Nebenstelle.⁶¹

Um 1940 siedelt sich an dem Grundstück, das zu dieser Zeit noch großteils von Wald umgeben war,

die Bittnersche Weberei an.⁶²

1959 eröffnet Andreas Brand an dieser Stelle "Die Quelle", die er drei Jahre später zum ersten Einkaufszentrum (Kaufhof) zwischen Linz und Salzburg ausbauen lässt.⁶³

Von 1998 bis zur aktuellen Nutzung dient das Grundstück als Parkplatz. Um das Jahr 2005 herum werden dort die Hofer und Spar-Filialen eröffnet.





-  Handelsfunktion
-  Bahninfrastruktur
-  Wohnfunktion
-  Zentrumsfunktion
-  Handelsfunktion
-  Sonderfunktion
-  Mischfunktion
-  betriebliche Funktion
-  landschaftliche Vorrangzone
-  Erholungsfunktion



Stadtpark Vöcklabruck mit Blick auf das gegenüberliegende Vöcklaufer



Mutterhaus der Franziskanerinnen

Die Herausforderung: Die Nachbarbebauung und Umgebung

Wie bereits erwähnt liegt das Grundstück unweit der kleinteiligen, **dicht bebauten Altstadt** von Vöcklabruck in unmittelbarer Nähe zu einer Vielzahl von Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen.

Nördlich des Areals kommt man über eine Fußgängerbrücke zu einer weitläufigen Grünfläche, dem **Stadtpark** und zum **Freizeitzentrum**, einem großen Gebäudekomplex mit Hallenbad, Sauna und Anschluss zum gegenüberliegenden Freibad.

Südwestlich des Grundstückes, an der Salzburger Straße, befindet sich eines der markantesten Bauwerke Vöcklabrucks, das **Mutterhaus der Franziskanerinnen** mit direkter Verbindung zum Alten- und Pflegeheim. Neben an ist der Meierhof, der **landwirtschaftliche Betrieb** der Franziskanerinnen, mit 86 ha Acker,

Grünland und Wald. Der Bauernhof beherbergt Milchkühe, Mastschweine und Legehennen. Er dient der Selbstversorgung der Franziskanerinnen und ihren sozialen Einrichtungen wie beispielsweise dem Alten- und Pflegeheim und den Franziskusschulen. In den Hof hat sich ein kleiner Bauernladen eingemietet. Er bietet Produkte aus regionaler Landwirtschaft an.⁶⁴

Die **außergewöhnliche Mixtur der Nachbarbebauung**, wie etwa die dicht bebaute Struktur auf der einen und der Bauernhof auf der anderen Seite, erfordert eine sensible Planung und Gestaltung.

Zusätzlich problematisiert ist die Lage durch die **vielgeschoßigen Wohnbauten** in der Umgebung. Diese Relikte aus den 50er und 70er Jahren reagieren in keinster Weise auf ihre Umgebung.

Durch ihre Introvertiertheit, die auch im Erdgeschoss gleichbleibend vorhanden ist, oder durch ein erhöhtes Erdgeschoss noch zusätzlich zugespitzt wird und den umlaufenden Grünstreifen, die als Abstandhalter zur Nachbarbebauung dienen, wirken sie ziemlich fehl am Platz.

Ein markantes Gebäude ist die **Kunstmühle** am Ende der Mühlbachgasse. Die Ursprünge der Mühle datieren aus dem Jahr 1456 unter dem Namen "Weidemühle". Sie war damals für die Versorgung Vöcklabrucks mit Mahlprodukten zuständig. 1818 folgte der Neubau der Mühle und der Austausch der Maschinen. Seit 1942 ist die Kunstmühle im Besitz der Familie Kunz. Sie ist ein leistungsorientierter Betrieb mit aktuell zwei Mühlen. Daraus ergibt sich das auffällige Volumen des Gebäudekomplexes.⁶⁵



links ehemaliges Motel mit sentimentalem Wert für die Bevölkerung



links im Bild befindet sich die Kunstmühle; im Vordergrund die Vöckla vom Park betrachtet

Eine zusätzliche Besonderheit des Areal ist der aktuell **unterirdisch verlaufende Mühlbach**, der sicherlich ein gewisses Potential für weitere Nutzungen des Grundstücks darstellt. Bereits in der Vergangenheit spielte der Mühlbach eine große Rolle. Einerseits diente er zur Versorgung der Mühlen (versorgt immer noch die Kunstmühle), andererseits diente er zur Bewässerung der Gärten, die auf Grund des zugeschütteten Stadtgrabens entstanden sind.

Neben dieser Vielzahl von unterschiedlichen Bauformen, befinden sich noch einige **freistehende Einfamilienhäuser** in direkter Nachbarschaft zum Areal.

Die Fläche um den Mühlbach erfuhr im Verlauf der Geschichte verschiedenste Arten der Bebauung,

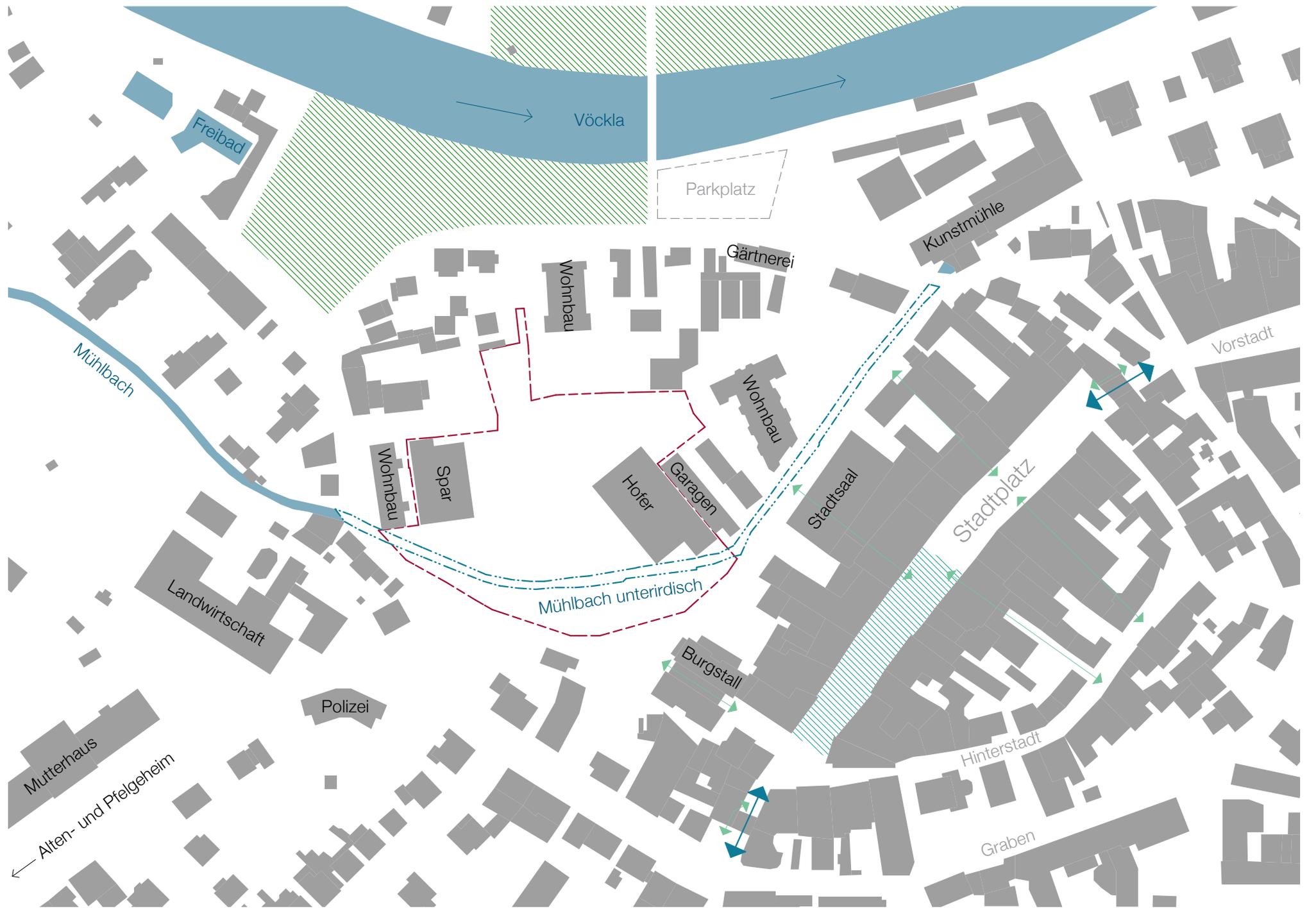
sowohl in der Grundfläche als auch in der Höhe und in der Funktion. Die besondere Lage und die benachbarten Grundstücke benötigen eine spezielle Berücksichtigung für ein vitales, urban gestaltetes Umfeld, statt der im Moment vorherrschenden Platzverschwendung.

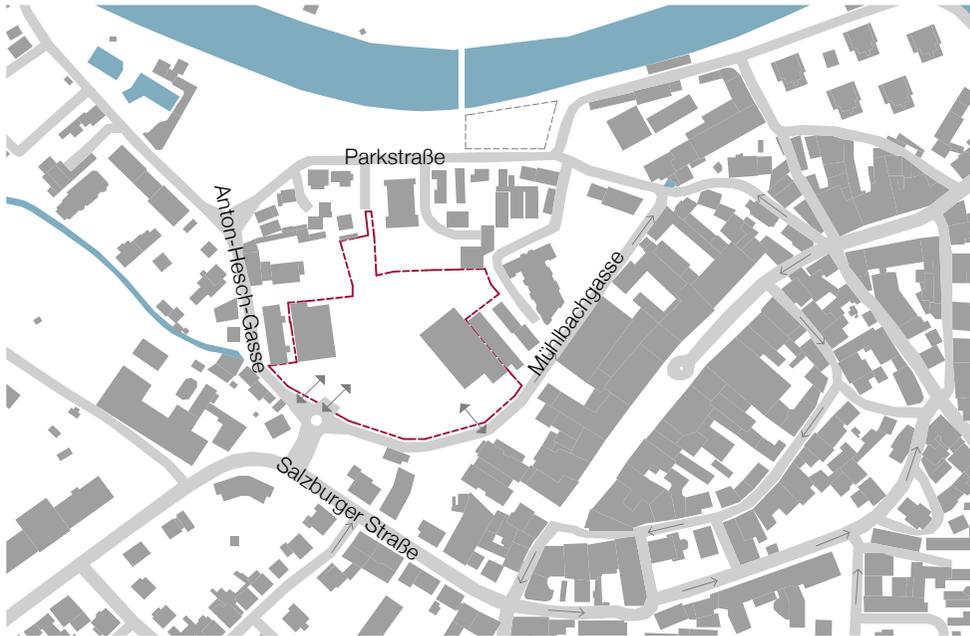
Fußgängerzone 

Park 

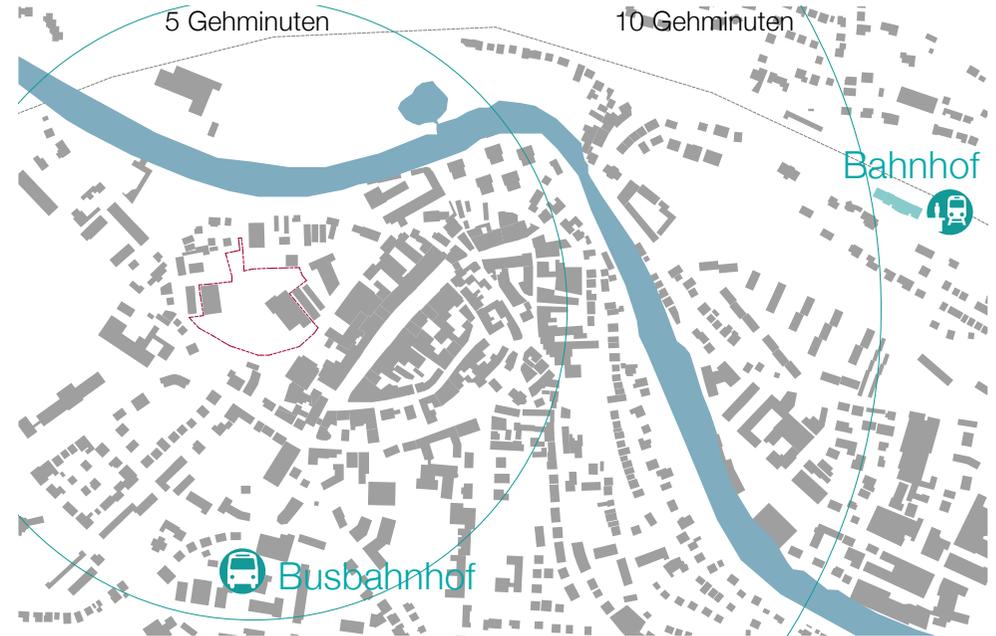
Fußgängerdurchgang 

Einfahrt/Ausfahrt Auto 





aktuelle Erschließungssituation des Grundstücks



Erschließbarkeit der öffentlichen Verkehrsmittel in Gehminuten

Die Verkehrslage und ihre Vorteile

Das Grundstück grenzt direkt an die Mühlbachgasse, eine enge und dunkle Einbahnstraße, die vor allem zum Parken und zur Anlieferung für die Gastronomie beziehungsweise den Stadtsaal genutzt wird und **nicht stark befahren** ist. Auch die Anton-Hesch-Gasse im Westen sowie die Parkstraße, die nördlich durch ein Grundstück vom Areal getrennt ist, befinden sich innerhalb der 30er-Zone und sind sehr ruhig.

Ein Kreisverkehr verbindet die Gegend mit der Salzburger Straße, die zur stark befahrenen Bundesstraße 1 führt.

Durch die zentrale Lage ist man **nicht auf den motorisierten Individualverkehr** angewiesen. Es sind nur wenige Gehminuten zum Busbahnhof in der Öttlstraße. Von dort aus erreicht man

sämtliche wichtige Stationen Vöcklabrucks mit dem Stadtbus und die Nachbargemeinden mit den Regionalbuslinien.

Auch den Bahnhof erreicht man zu Fuß in zwölf Gehminuten.

Wie bereits in der Analyse von Vöcklabruck erwähnt gibt es nur wenige eigens ausgeschilderte Radwege, doch sind die meisten Nebenstraßen gut radfahrtauglich, weil nicht stark befahren. Auch einige der Einbahnen wurden für die Radfahrer freigegeben.

Die Stärken

- _ die gute öffentliche Verkehrsanbindung
- _ der Erholungsraum in unmittelbarer Umgebung
- _ die tolle Aussicht auf die Umgebung ab einer gewissen Höhe
- _ die verkehrsarme Lage
- _ die Nähe zum Stadtplatz mit den Einkaufsmöglichkeiten, den Dienstleistungen und dem Gastronomieangebot
- _ der Mix an Nachbarbebauung
- _ das Freizeitzentrum: Hallenbad, Freibad und Sauna
- _ die Vöckla

Die Schwächen

- _ die aktuelle Monofunktion des Grundstücks und die Verschwendung der wertvollen Fläche
- _ die unattraktive und wenig bespielte Rückseite des Stadtkerns um die Mühlbachgasse
- _ die hohe Wohnbebauung

Die Chancen

- _ der Mühlbach
- _ die Verbindung von Grünraum und Stadtkern
- _ die Belebung durch Multifunktionalität und die daraus resultierende Nutzungsintensität
- _ die Schaffung einer verbindenden Identität



aktuelle Situation



Turm

Bebauungsstudie

Die folgende Bebauungsstudie soll die vielfältigen Möglichkeiten einer Bebauung des Grundstücks auf städtebaulicher Ebene zeigen. Es wurde bei jeder Variante darauf geachtet eine Verbindung in Richtung Stadtpark zu ermöglichen. Um den einzelnen Szenarien genügend Spielraum zu lassen, wurde der unterirdisch verlaufende Mühlbach erst im späteren Verlauf berücksichtigt. Der Fokus liegt vor allem auf den unterschiedlichen Bebauungstypen, sowie deren Vor- und Nachteilen.

Vorteile:

- _ Nachbarbebauung profitiert von niedriger Bebauung

Nachteile:

- _ keine Rücksicht auf Nachbarbebauung
- _ kein öffentlicher Freiraum
- _ Platzverschwendung, geringe Dichte
- _ Monofunktion
- _ eingezäunt, keine Durchwegung

Vorteile:

- _ hohe Dichte
- _ großzügige Freifläche
- _ unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten
- _ gute Aussicht in mehreren Geschossen

Nachteile:

- _ dominant
- _ keine Rücksicht auf Nachbarbebauung
- _ ungegliederter Freiraum
- _ kaum privater Freiraum (Dach)



Turm mit Sockel

Vorteile:

- _ hohe Dichte
- _ großzügige Freifläche
- _ unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten
- _ Vergrößerung der Erdgeschoßzone ermöglicht weitere Nutzungen
- _ Sockel erlaubt halböffentlichen Freibereich
- _ gute Aussicht in mehreren Geschossen

Nachteile:

- _ dominant
- _ keine Rücksicht auf Nachbarbebauung
- _ ungliederter Freiraum
- _ kaum privater Freiraum (Dach)



Verlängerung Stadtplatz

Vorteile:

- _ hohe Dichte

Nachteile:

- _ Monotonie, fehlende Individualität
- _ keine Rücksicht auf benachbarte Bebauung
- _ kleinteilige Struktur unwirtschaftlich
- _ beispielbare Flächen der Erdgeschoßzone zu klein



Zeilenbebauung

Vorteile:

- _ Schaffung attraktiver Wohnflächen
- _ Gliederung des Freiraums

Nachteile:

- _ Monotonie, fehlende Individualität
- _ kaum Rücksicht auf benachbarte Bebauung
- _ geringe Tiefe der Erdgeschoßzone



Kammbebauung

Vorteile:

- _ hohe Dichte
- _ Gliederung des Freiraums

Nachteile:

- _ fehlende Individualität
- _ kaum Rücksicht auf benachbarte Bebauung
- _ keine optimale Belichtung
- _ geringe Tiefe der Erdgeschoßzone



Hofhaustypen

Vorteile:

- _ Zonierung des Freiraums
- _ privater Freiraum im Innenhof

Nachteile:

- _ introvertiert
- _ ungünstige Grundrisse der Eckwohnungen
- _ keine optimale Belichtung
- _ geringe Tiefe der Erdgeschoßzone
- _ kein spannender Freiraum



offene Hofhaustypen

Vorteile:

- _ Zonierung des Freiraums
- _ Öffnung der Baukörper
- _ Verbindung der Freiräume

Nachteile:

- _ ungünstige Grundrisse der Eckwohnungen
- _ keine optimale Belichtung
- _ geringe Tiefe der Erdgeschoßzone



Punkthäuser

Vorteile:

- _vielseitige Durchwegung
- _Zonierung des Freiraums
- _Zugänglichkeit
- _vielseitige Beispielbarkeit

Nachteile:

- _ Monotonie



kombinierte Zeilenbebauung

Vorteile:

- _ Schaffung attraktiver Wohnfläche
- _ Gliederung des Freiraums
- _ unterschiedliche Gebäudetiefen ermöglichen vielfältigere Nutzungen

Nachteile:

- _Barrierenwirkung der großen Baukörper



verdichteter Flachbau

Vorteile:

- _ Schaffung attraktiver Wohnflächen
- _ Gliederung des Freiraums

Nachteile:

- _ Monotonie, fehlende Individualität
- _ kaum Rücksicht auf benachbarte Bebauung
- _ geringe Tiefe der Erdgeschoßzone



Zeile, Punkthaus, L-Form

Vorteile:

- _ differenzierte Freiräume (öffentlich und halböffentlich)
- _ Individualität

Nachteile:

- _ fehlende Hierarchien der Erschließung
- _ nicht in die Umgebung eingebunden
- _ ungünstige Grundrisse der Eckwohnungen
- _ keine ideale Ausrichtung der Baukörper
- _ Kleinteiligkeit



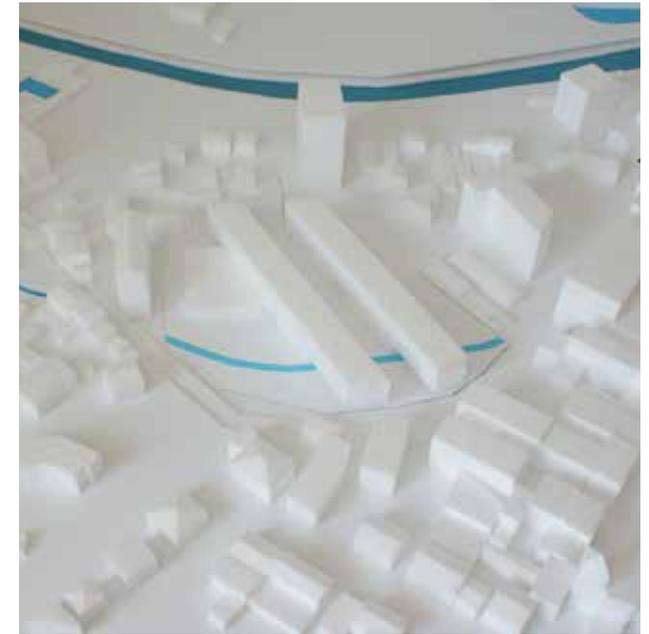
Zeile, L-Form

Vorteile:

- _ hohe Dichte
- _ differenzierte Freiräume
- _ Individualität

Nachteile:

- _ ungünstige Belichtung
- _ keine klare Struktur
- _ ungünstige Grundrisse der Eckwohnungen
- _ keine ideale Ausrichtung der Baukörper
- _ Kleinteiligkeit



Riegel + Nahversorger

Vorteile:

- _ klare Wegführung durch das Grundstück
- _ differenzierte Freiräume
- _ günstige Raumtiefe der Bebauung

Nachteile:

- _ Barrierenwirkung der großen Riegel
- _ keine Durchlässigkeit zu Nachbargrundstücken
- _ monoton
- _ geringe Dichte



geschwungener Riegel + Nahversorger

Vorteile:

- _ klare Wegführung durch das Grundstück
- _ differenzierte Freiräume
- _ günstige Raumtiefe der Bebauung

Nachteile:

- _ Barrierenwirkung der großen Riegel
- _ keine Durchlässigkeit zu Nachbargrundstücken
- _ monoton
- _ geschwungene Form bringt keine Vorteile mit sich
- _ geringe Dichte



Riegel + Punkthäuser + Nahversorger

Vorteile:

- _ gezielte Wegführung
- _ differenzierte Freiräume
- _ günstige Raumtiefe der Bebauung
- _ höhere Dichte

Nachteile:

- _ Barrierenwirkung der großen Riegel
- _ keine Durchlässigkeit zu Nachbargrundstücken
- _ monoton
- _ Überbauung des Mühlbachs
- _ Punkthäuser wirken verloren
- _ kein stimmiges Gesamtbild



Umsetzungsvorschlag

Vorteile:

- _ günstige Raumtiefe der Bebauung
- _ Schaffung attraktiver Wohnflächen
- _ Gliederung des Freiraums (privat, halböffentlich, öffentlich)
- _ Individualität
- _ gezielte Wegführung
- _ unterschiedliche Gebäudetiefen der Erdgeschoßzone ermöglichen vielfältige Nutzungen
- _ Barrierenwirkung durch durchlässige Erdgeschoßzone aufgehoben
- _ hohe Dichte durch Kammbebauung
- _ optimal in die Umgebung eingebunden
- _ Auskrägung über renaturalisiertem Bach
- _ Schaffung von spannenden Außenräumen



Arbeitsmodell - Ansicht Südwest



Arbeitsmodell - Ansicht Südost

Der Umsetzungsvorschlag

Die raumbildende Gebäudeform, die in Anlehnung an den Stadtkern entstanden ist, leitet den Weg in Richtung Stadtpark und stellt somit eine räumliche Verbindung dieser beiden wichtigen Stadtbausteine her. Verstärkt wird diese Verbindung die Weiterführung des Grünraums. Er breitet sich in verschiedenen Größenordnungen auf dem Grundstück aus und entfaltet sich schließlich beim neu freigelegten Mühlbach zur Gänze. Eine attraktive Flächengestaltung bietet Erholungs- und Aktivitätsraum und trägt wesentlich zur Identitätsstiftung bei.

Der Stellenwert des Autos nimmt auf dem Gelände nimmt deutlich ab. Die Tiefgarageneinfahrt befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Straße und führt

So bleibt nur eine geringe Überbauung des Mühlbaches bestehen. Sie ermöglicht die Freilegung und Renaturalisierung seines weiteren Verlaufs.

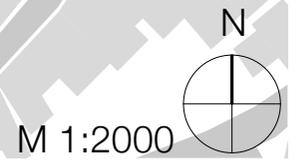
Der Hauptweg funktioniert als System der schnellen und kurzen Strecken von A nach B, als Start - Ziel System. Er verbindet den Stadtpark mit der Innenstadt und es entsteht eine Weggabelung zur Einfahrt in das Gebiet.

Das untergeordnete Erschließungssystem - Der Flanierweg dient dem schauen, genießen und planlos umherschweifen, sehen und gesehen werden. Er bietet unterschiedlichste Blick, Verweil- und Aktionsmomente.

Tiefgarageneinfahrt	1
Hauptweg	
Flanierweg	

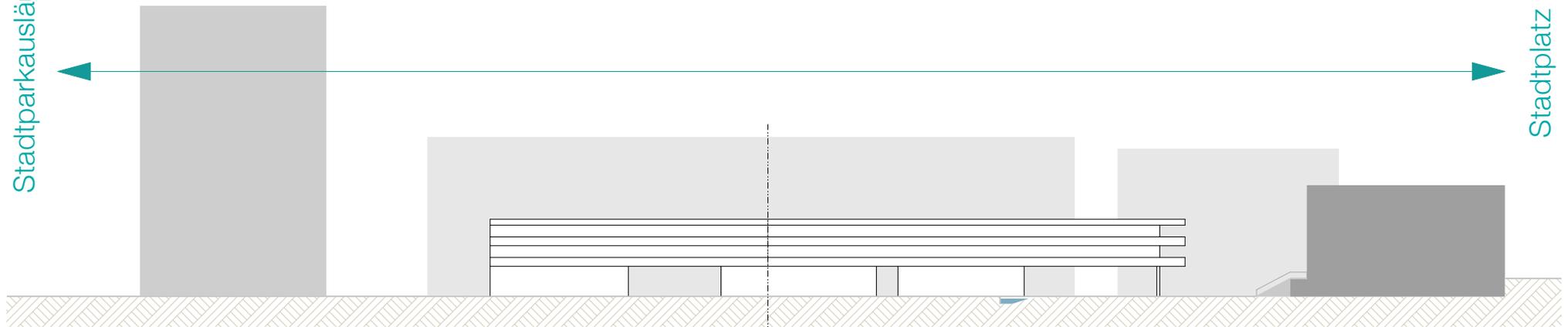


Lageplan



Stadtparkausläufer

Stadtplatz



Schnitt 1 M 1:1000

Die Erdgeschoßzone

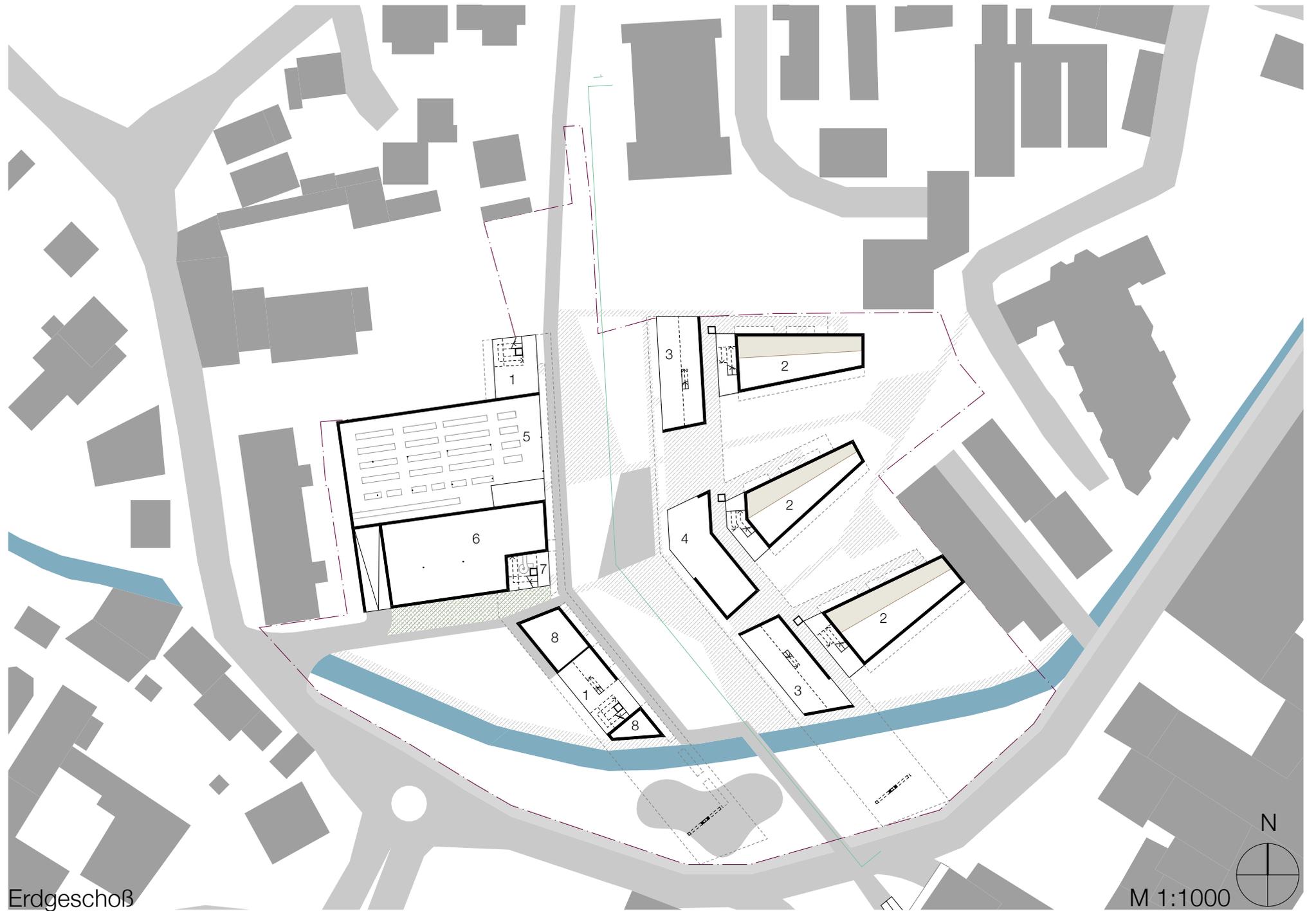
Bei näherer Betrachtung des Projekts wird die Anlehnung an den mittelalterlichen Stadtkern immer deutlicher. Ähnlich wie am Vöcklabrucker Stadtplatz bildet die Bebauung einen länglichen öffentlichen Raum, der durch "Löcher" in der Erdgeschoßzone mit den hinteren Bereichen des Grundstücks, in denen die Gebäude weiterwachsen, verbunden ist. Durch die gegenüberliegende Anordnung von großteils öffentlichen Nutzungen wird eine weitere Parallele zum Stadtkern gezogen.

Die Erdgeschoßzone entlang des Hauptweges kann durch eine Raumhöhe von 5m unterschiedlichst bespielt werden und ermöglicht auch das Einziehen eines Zwischenpodests bzw. einer Galerie. Im östlichen Bereich des Grundstückes, im ruhigeren Teil, kann das Erdgeschoß mit einer Raumhöhe von

3m privat für reine Wohnzwecke, halböffentlich für Büros, Ateliers usw. oder für Arbeiten + Wohnen genutzt werden. Durch die Ausrichtung der Nebenräume in Richtung Norden entstehen sehr gut belichtete Aufenthaltsräume mit anschließenden Privatgärten.

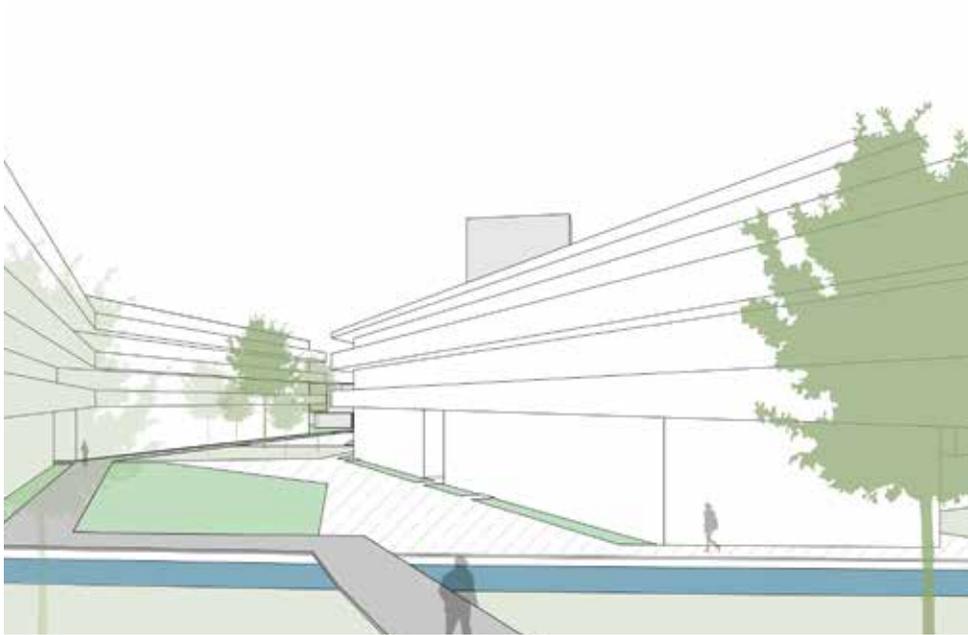
Der Nahversorger und die Tiefgarageneinfahrt sind im westlichen Bereich des Grundstückes vorgesehen, um einerseits eine einfache Anlieferung in direkter Umgebung zur Grundstückseinfahrt zu ermöglichen und andererseits den verschatteten Bereich, der durch das Nachbargebäude entsteht sinnvoll zu nutzen. Außerdem wird genügend Abstand zum ehemaligen Motel gehalten, um den Erdgeschoßwohnungen Eigengärten zu ermöglichen.

Gemeinschaftsraum	1
Wohnen / Arbeiten	2
Coworking	3
Gastronomiebetrieb	4
Nahversorger	5
Lager + Nebenräume	6
Erschließung Kindergarten	7
Fahrrad-/ Kinderwagenraum	8
Nebenräume	
versiegelte Fläche	
wasserdurchlässige Fläche	
Rasengitterstein	



Erdgeschoß

M 1:1000



Perspektive A



Perspektive B

1. bzw. 2. Obergeschoß

Durch die unterschiedlichen Raumhöhen des Erdgeschoß sieht man in diesem Plan das erste Obergeschoß der "Riegel" sowie das zweite Obergeschoß der Kammbebauung.

Der Riegel erlaubt mit einer Raumhöhe von 3m unterschiedlichste Nutzungen und flexible Grundrisse. Neben Wohnen und Arbeiten befindet sich auch der Kindergarten mit eigenem Erschließungskern im ersten Obergeschoß der linken Riegelbebauung und somit direkt über dem Nahversorger. Dieser bietet mit seiner großzügigen Dachfläche einen idealen Freiraum für die Kinderbetreuungsstätte.

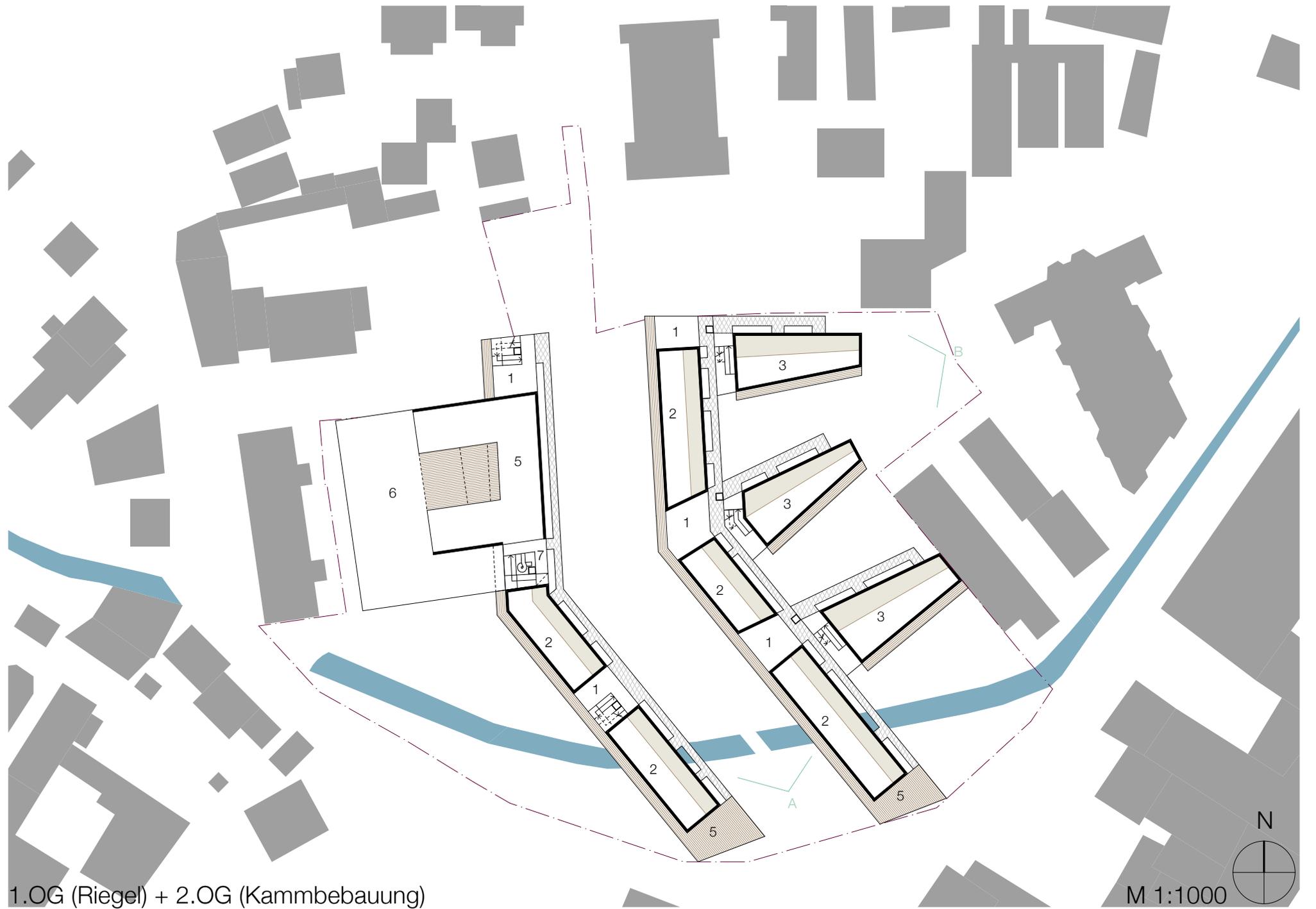
Die zwei weiteren Erschließungskerne des linken Riegels münden jeweils in einen nutzungsneutralen

Gemeinschaftsraum, um die soziale Nachhaltigkeit zu fördern. Durch einen von der Fassade abgesetzten Laubengang werden schließlich die einzelnen Parteien erschlossen.

Die Erschließungskerne des rechten Riegels bilden die Verbindung zur Kammbebauung. Die Gemeinschaftsräume wurden auch hier so gelegt, dass man bereits beim Erschließen Einblicke in das Geschehen hat.

Die Nebenräume der Nutzungseinheiten wurden jeweils in Richtung Laubengang gelegt, um einerseits besser belichtete Aufenthaltsräume zu erhalten und andererseits die Balkone an diese anzuschließen.

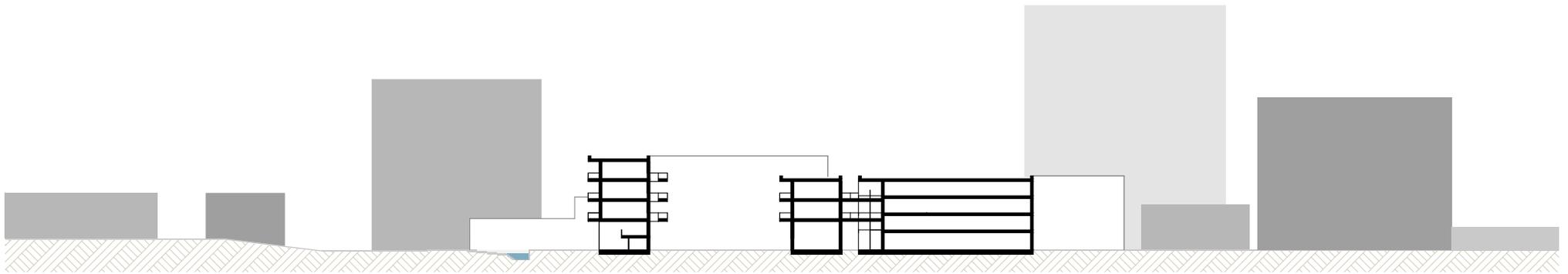
Gemeinschaftsraum	1
Wohnen / Arbeiten	2
Wohnen	3
Gemeinschaftsbalkon	4
Kindergarten	5
Freibereich Kindergarten	6
Erschließung Kindergarten	7
Nebenräume	
Laubengang	
Balkon / Terrasse	



1.OG (Riegel) + 2.OG (Kammbebauung)

M 1:1000





Schnitt 2 M 1:1000

Das Regelgeschoß

Das Regelgeschoß ist aufgebaut wie der vorhergehende Grundriss. Im Bereich des Kindergartens wurde das Geschoß gleichsam fortgesetzt und durch mehr Raum für Wohnen bzw. Arbeiten ersetzt. Das Regelgeschoß des linken Riegels ermöglicht dadurch zwischen den Gemeinschaftsräumen eine flexible Einteilung der Nutzungseinheiten, auch über mehrere Geschoße hinweg, auf drei Ebenen (einmal mit Kindergarten).

Auch der rechte Gebäudekomplex folgt dem Prinzip des ersten bzw. zweiten Obergeschoßes. Der Riegel bietet das Regelgeschoß mit 3m Raumhöhe auf zwei Ebenen. Durch die geringeren Raumhöhen der Kammbebauung wird das Regelgeschoß hier vom Erdgeschoß bis ins 3.Obergeschoß möglich.

Gemeinschaftsraum	1
Wohnen / Arbeiten	2
Wohnen	3
Gemeinschaftsbalkon	4
Nebenräume	
Laubengang	
Balkon / Terrasse	



M 1:1000





Tanner Springs Park (Portland) - Atelier Dreiseitl



Scharnhauser Park (Ostfildern) - Atelier Dreiseitl

Das Regenwasserkonzept

In Vöcklabruck ist ganzjährig eine deutliche Niederschlagsmenge festzustellen. Sogar im trockensten Monat beträgt diese noch 76mm und die Stadt kommt somit auf ein Mittel von 1237mm jährlich.⁶⁶

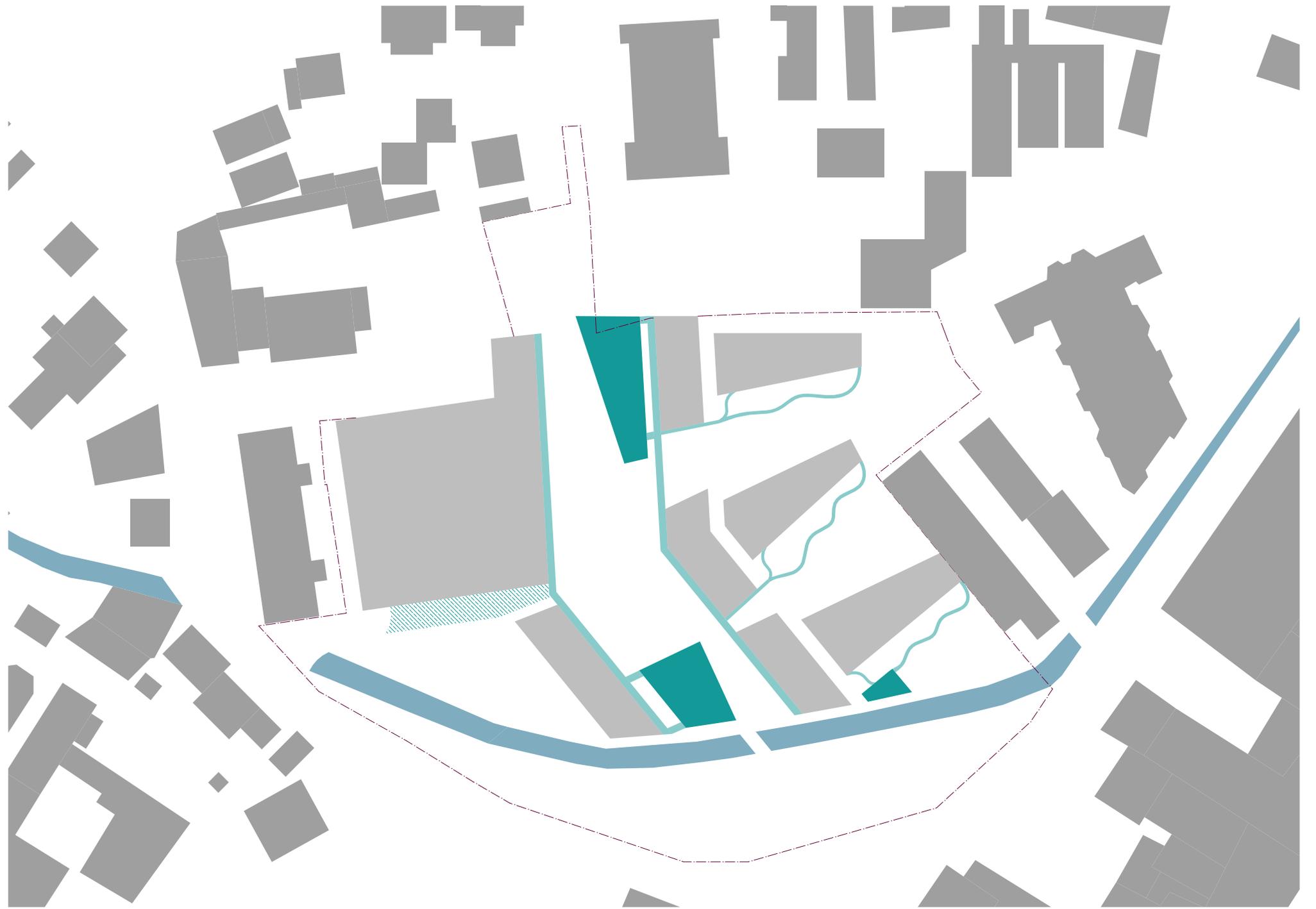
Die Ableitung des Regenwassers auf dem Grundstück soll einem natürlichen Wasserkreislauf möglichst nahe kommen und von den Fallrohren über kurze Gräben und Rinnen zu den Versickerungsmulden gelangen, um einer möglichen Überschwemmung des Mühlbaches, der die Alternative Regenwasserentsorgung darstellt, entgegen zu wirken.

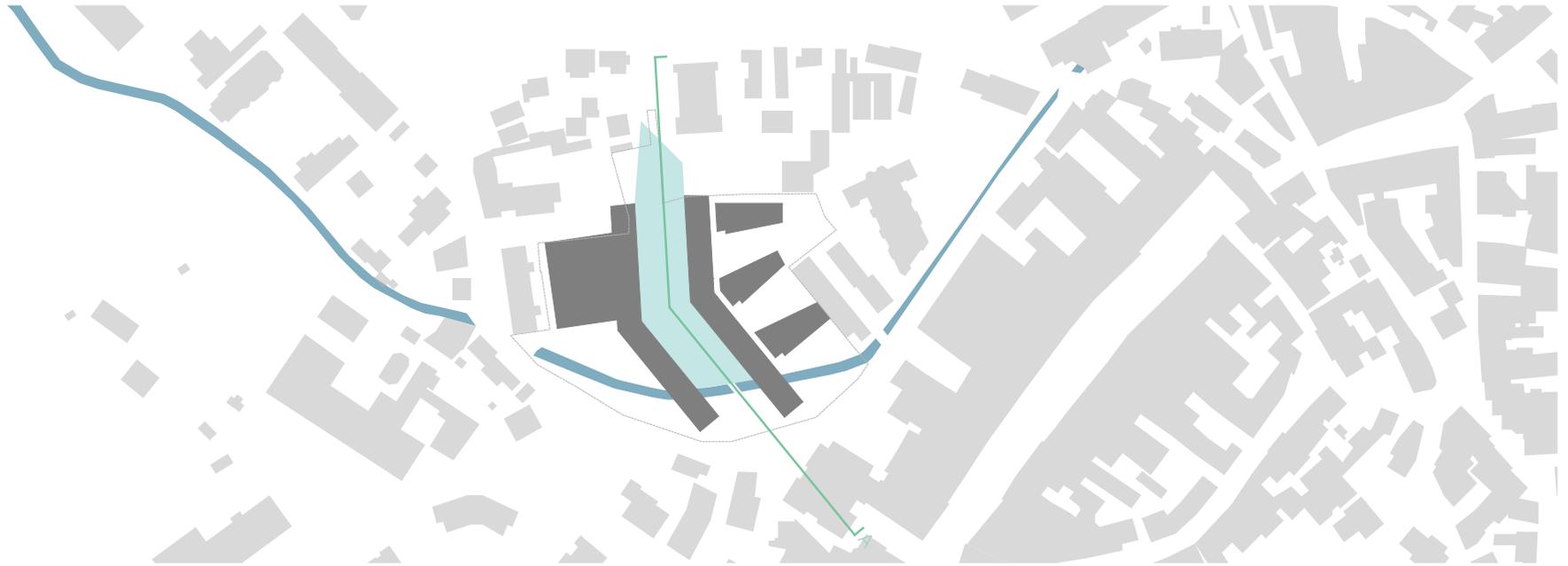
Ein zusätzlicher positiver Aspekt des Niederschlagsrückhalts auf dem Grundstück ist

die positive Auswirkung der Verdunstung auf das Mikroklima. Um dieses weiter zu stärken werden die Dächer der Bebauung extensiv begrünt. Neben der Staubbindung und dem Wärmeschutz bietet die Dachbegrünung einen neuen Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Durch den Wasserrückhalt des Dachaufbaus werden die Niederschlagsmengen zeitlich gestaffelt in die Retentionsbecken geleitet. Somit dient das Regenwasser auch nach einem Schauer noch als gestalterisches Element

- Rasengitterstein 
- Entwässerungsgräben/-rinnen 
- Retentionsbecken 





Der multifunktionale Platz

Lass das Auto stehen und geh zu Fuß!

Die zentrale Achse des Grundstücks, die Erweiterung des Stadtplatzes, die Weiterführung des Grünraums bilden schließlich die Verbindung von Stadtpark und Stadtkern.

Auf der linken Seite befindet sich der befestigte Hauptweg für Fußgänger und Radfahrer, der durch einen Entwässerungsgraben von der Erdgeschossbebauung des linken Riegels abgesetzt ist und den Zugang zu den einzelnen Nutzungen über kleine Brücken erlaubt.

Ähnlich dem Hauptweg erstreckt sich auch entlang des rechten Gebäudekomplexes ein abgesetzter Nebenweg, der sich immer wieder zu unterschiedlichen Plätzen mit verschiedensten Materialien ausweitet.

Die großteils nutzungsneutralen Freiräume erlauben die Aneignung durch die Bewohner und können durch partizipative Prozesse genauer gestaltet werden, um somit direkt an die Bedürfnisse der Nutzer anzuknüpfen.

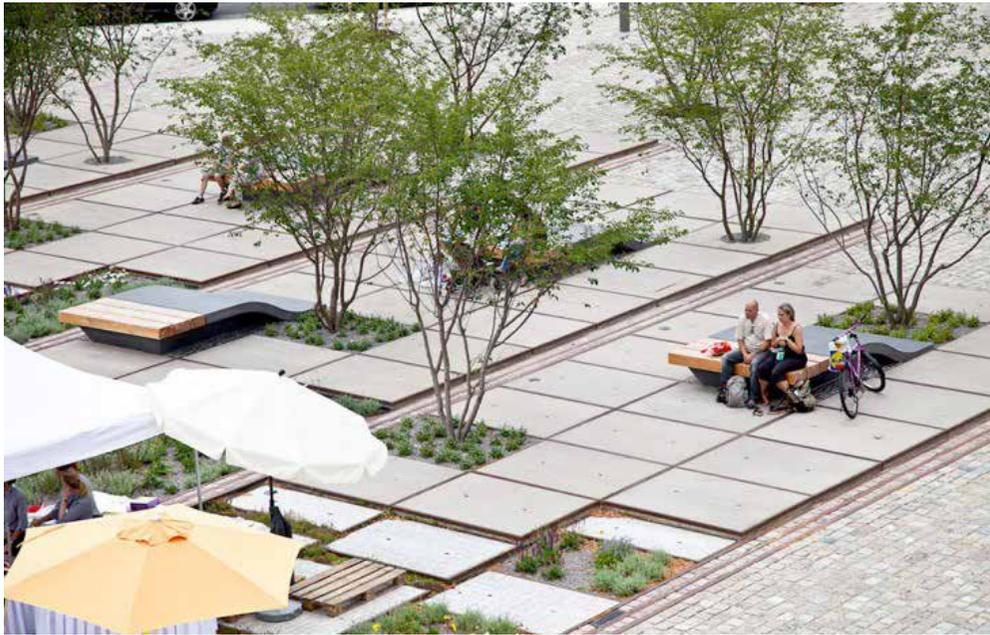
Auch die Veranstaltung größerer Events oder Märkte wird durch die großzügige zusammenhängende Freifläche geboten. Vor allem, da die beiden Retentionsbecken in Trockenperioden genauso gut mitgenutzt werden können.

Entwässerungsgraben	1
Retentionsbecken	2
Spielplatz	
versiegelte Fläche	
wasserdurchlässige Fläche	



M 1:500

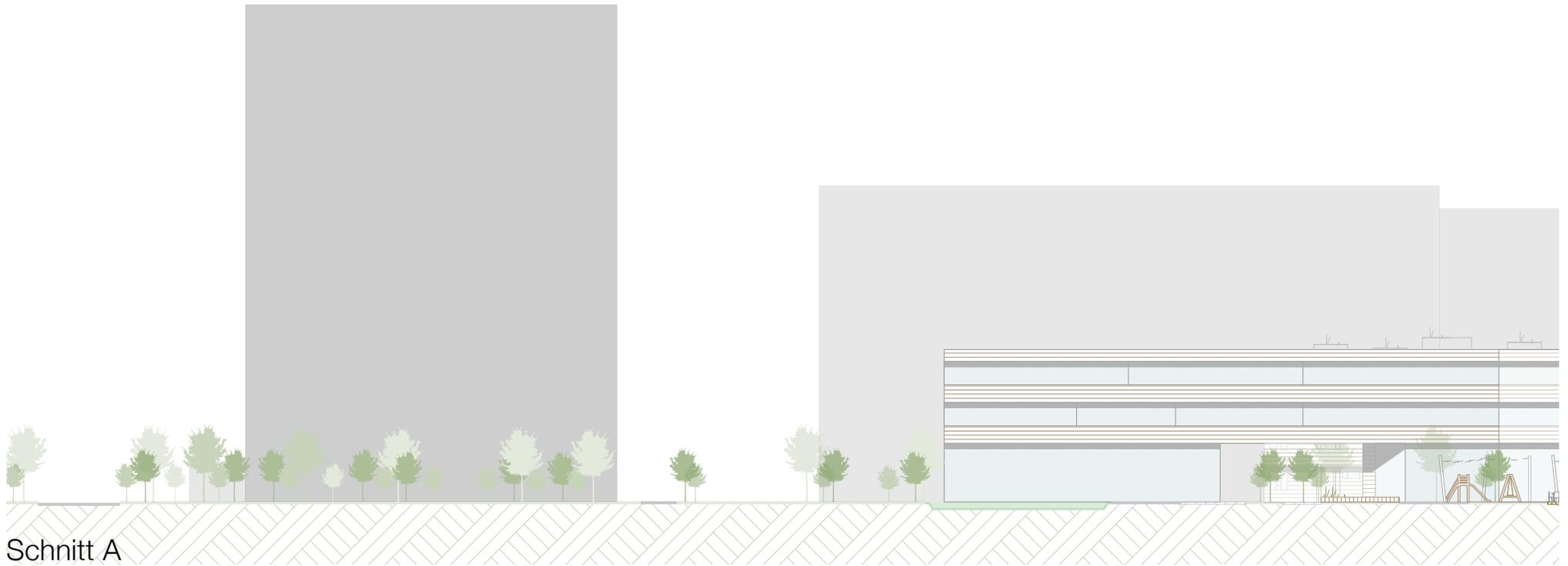




Zollhallenplatz (Freiburg)- Atelier Dreiseitl



Zollhallenplatz (Freiburg)- Atelier Dreiseitl



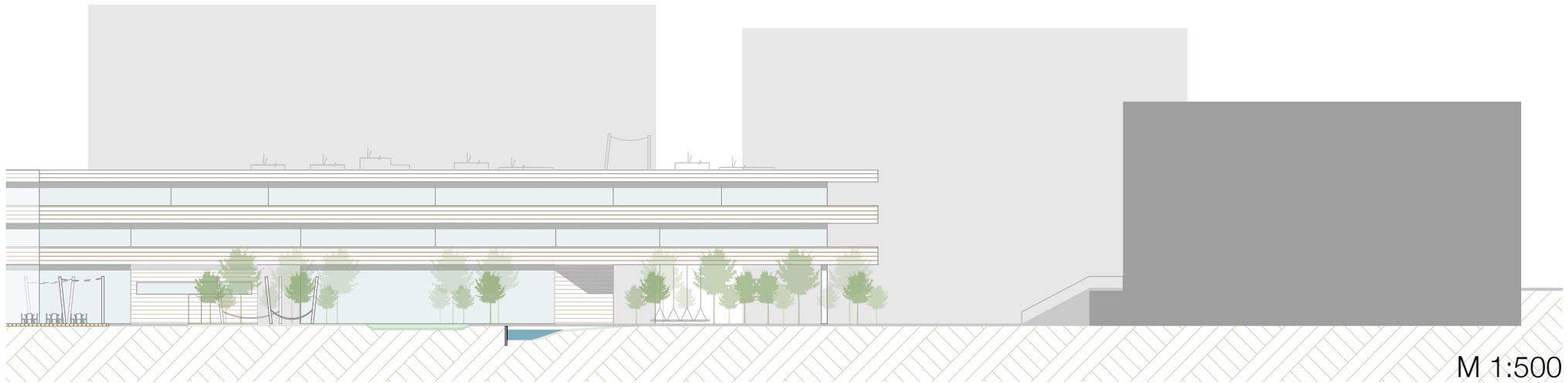
Schnitt A



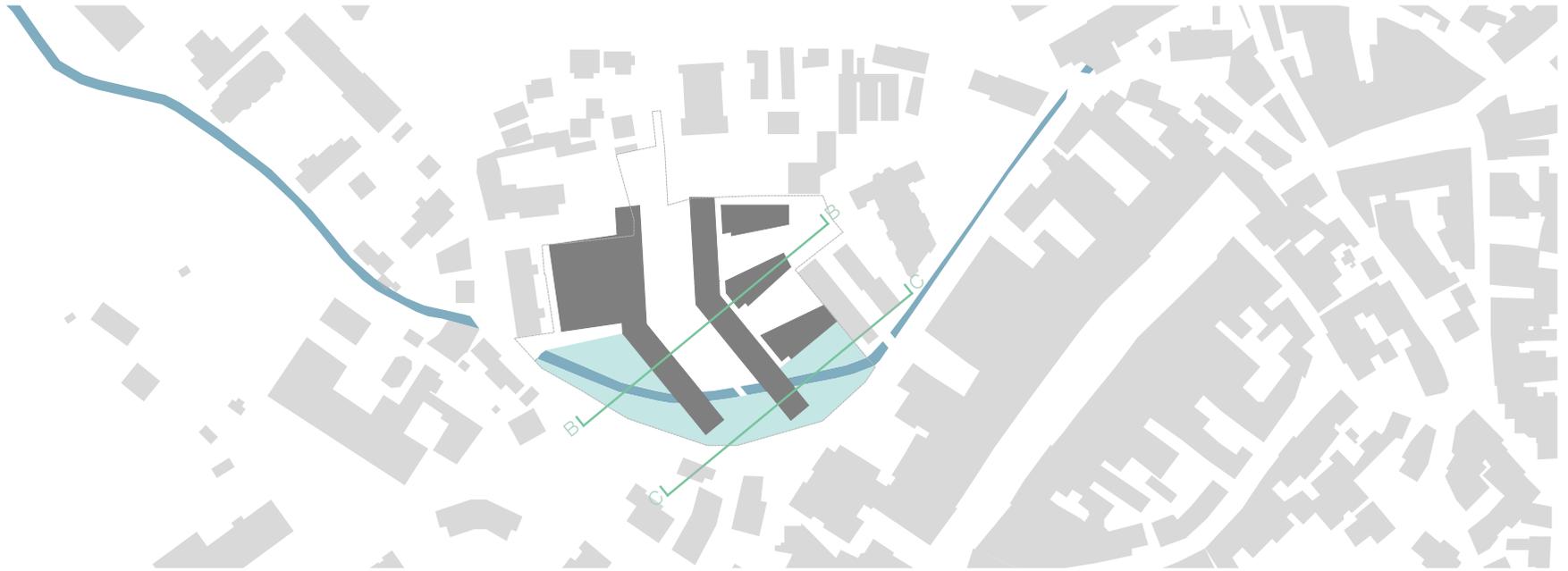
Rudolf-Bednar Park (Wien) - Hager Landschaftsarchitektur



Governors Island (New York) - West 8



M 1:500



Der Actionbereich

Barfuß gehen ist gesund!

Im südlichen Gebiet entsteht ein naturbelassener Erholungs- und Aktivraum für die Bewohner und Besucher Vöcklabrucks. Natürliche Blumenwiesen bilden einen neuen Lebensraum für Tiere und den idealen Untergrund um Barfuß zwischen Ufer und Wasser hin und her zu spazieren. So entsteht eine individuelle Erschließung der Nutzer selbst in Form von Trampelpfaden.

Der renaturalisierte Mühlbach dient als verbindendes Element zwischen dem nördlichen Bereich mit einer scharfen Uferkante und dem abgeböschten Südufer.

Im Nordwesten befindet sich eine großzügige Terrasse, die an die Gemeinschaftsküche anschließt und zum Grillen und Kaffee trinken einlädt. Auf

der nebenan gelegenen Wiese haben die Kinder genügend Platz um Ball zu spielen oder ein Lagerfeuer zu machen. Über einen Steg erreicht man die gegenüberliegenden Sitzstufen, die in den Mühlbach führen. Lässt man sich flussabwärts treiben dienen weitere Sitzstufen dem leichteren Ausstieg aus dem Wasser.

In den verschatteten Bereichen der Auskragungen befindet sich einerseits ein Wasserspielplatz, andererseits Nestschaukeln um über dem Bach zu schwingen.

Nebenan führt ein weiterer Steg zum Gemeinschaftsgarten und einem Retentionsbecken zur Bewässerung des Gartens.

Entwässerungsgraben	1
Retentionsbecken	2
Gemeinschaftsgarten	3
Eigengärten	4
Nestschaukeln	5
Wasserspielplatz	
versiegelte Fläche	
wasserdurchlässige Fläche	
Terrasse/Steg	



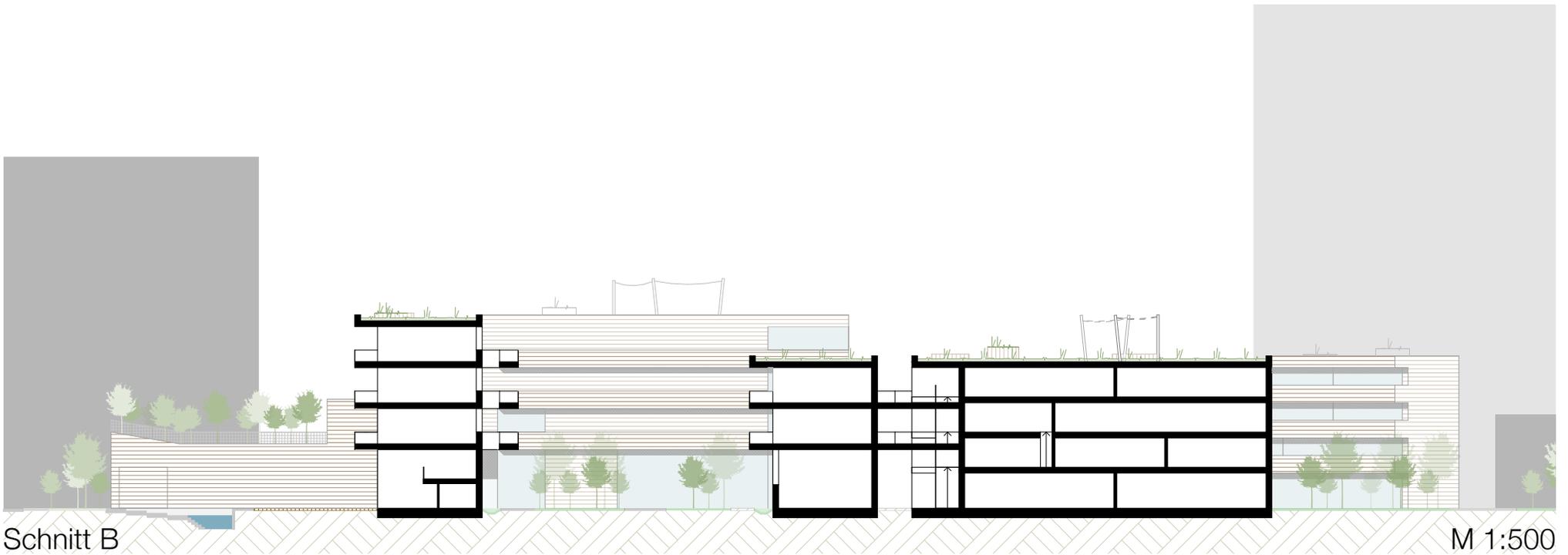
N
M 1:500



Sitzstufen am Rhein (rmp Landschaftsarchitekten)



BuGa (Koblenz) - Atelier Dreiseitl



Schnitt B

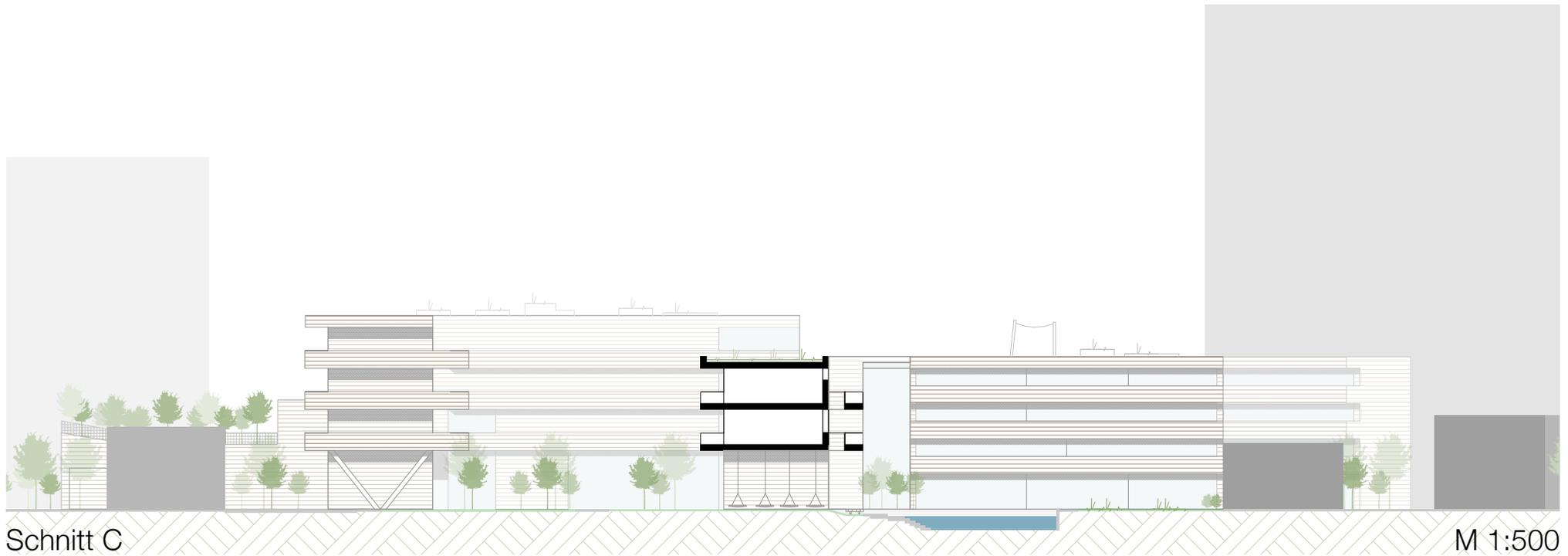
M 1:500



BuGa (Koblenz) - Atelier Dreiseitl

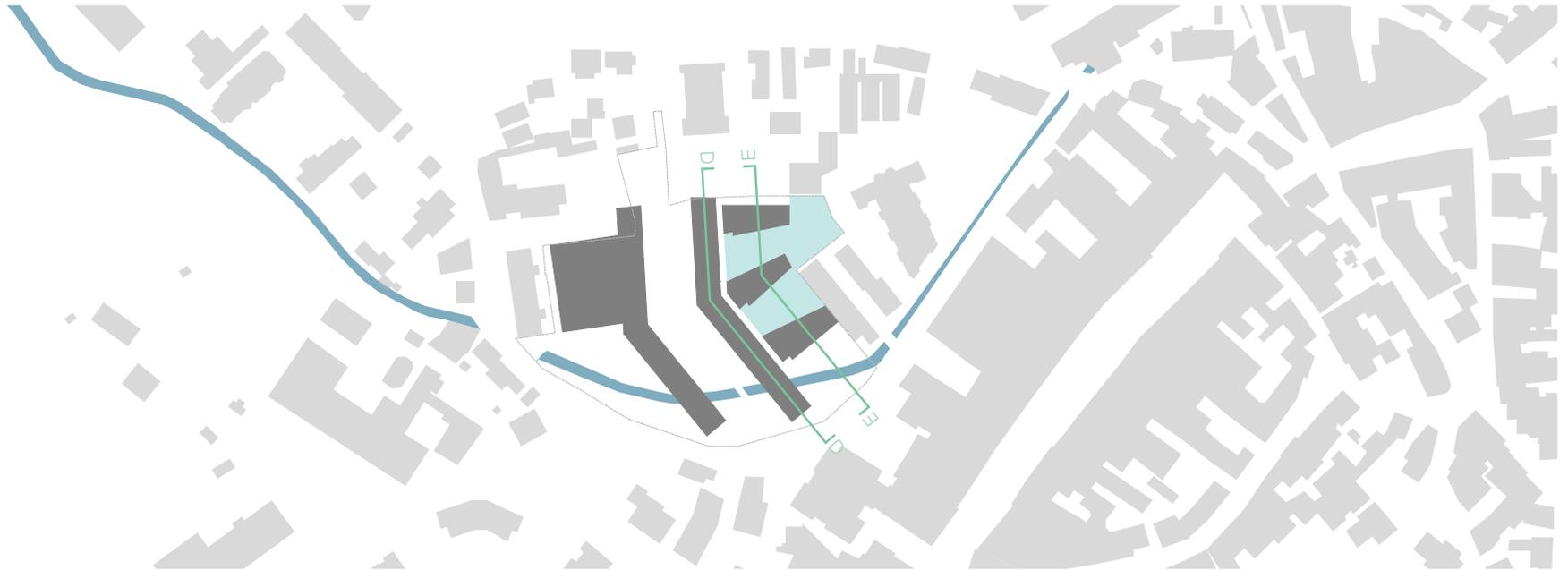


Nestschaukel



Schnitt C

M 1:500



Der ruhige Bereich

Leg die Füße hoch!

Der Bereich zwischen der Kammbebauung ist eher ruhiger und dient neben den Eigengärten der Bewohner der Erdgeschoßzone vor allem dem Erholen und Entspannen.

Um eine Abgrenzung zwischen privaten und öffentlichen Bereichen zu schaffen wurden die Entwässerungsgräben in naturnaher Form dazwischen gelegt.

Schmale Wege führen von den Nachbargrundstücken über kleine Plätze mit Stütz- bzw. Liegemöglichkeiten zur zentralen Achse des Grundstücks.

Entwässerungsgraben	1
Entwässerungsrinne	2
Eigengärten	3
wasserdurchlässige Fläche	///
Terrasse	



M 1:500

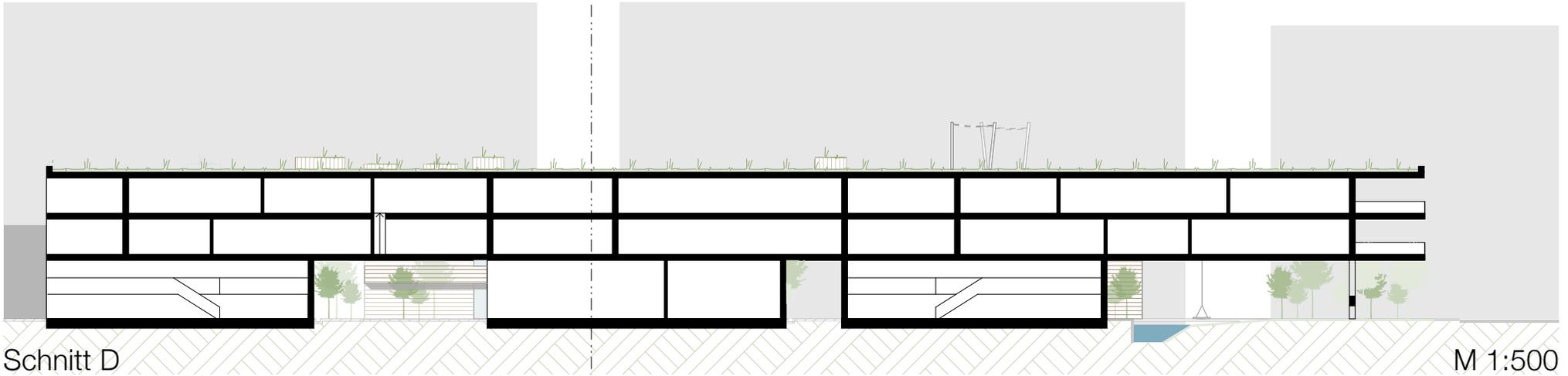




The Bridged Gardens (China) - Turenscape Design Institute



Wasserrinne (London)



Schnitt D

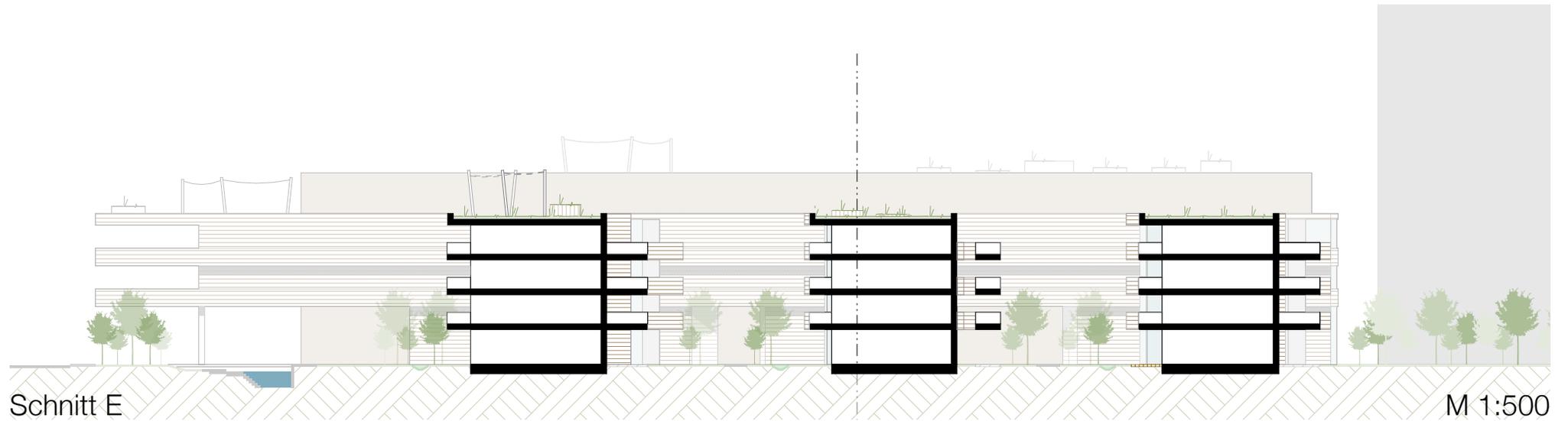
M 1:500



Reford Gardens (Québec) - Jane Hutton + Adrian Blackwell



Kic Park (Shanghai) - 3 Gatti



Schnitt E

M 1:500



Das Fazit

Die Verödung des Vöcklabrucker Stadtkerns hat nicht von einem Tag auf den anderen stattgefunden, sondern ist das Ergebnis einer jahrelangen Entwicklung.

Genauso wenig wird die Vitalität im Stadtkern durch einen einzelnen Entwurf wiederhergestellt. Der Prozess der Wiederbelebung erfordert Maßnahmen auf mehreren Ebenen.

Mein städtebaulicher Entwurf kann jedoch Anreiz für weitere Projekte, die versuchen eine lebenswerte und vitale Umwelt zu schaffen, geben und eine Art Schneeballeffekt auslösen.

Endnoten

- 01 Facebook, Franzobel, www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=10153680674583921&id=64131098920&substory_index=0 (10. Dezember 2015)
- 02 Wikipedia, Innenstadt, <https://de.wikipedia.org/wiki/Innenstadt> (13. April 2016)
- 03 Claus C. Wiegandt, Öffentliche Räume – öffentliche Träume, 2011, S.76
- 04 Ibid, S.73
- 05 Identität, <http://ods3.schule.de/aseminar/entwicklung/identitaet.htm> (26. Mai 2016)
- 06 Homepage Vöcklabruck, <http://www.voecklabruck.info/vielfalt-genuss/> (25. Mai 2016)
- 07 Leestands- und Flächenmanagement, [http://www.lm-bw.de/startseite/regional-und-kreisverbaende/stuttgart/startseite/meldungen/?tx_ttnews\[tt_news\]=1225&tx_ttnews\[pointer\]=1&cHash=40f46babd1926438d3f5ade86b1d6e66](http://www.lm-bw.de/startseite/regional-und-kreisverbaende/stuttgart/startseite/meldungen/?tx_ttnews[tt_news]=1225&tx_ttnews[pointer]=1&cHash=40f46babd1926438d3f5ade86b1d6e66) (10. Februar 2016)
- 08 Österreichischer Städtebund, Weißbuch Innenstadt, http://www.staedtebund.gv.at/fileadmin/USERDATA/Service/Dokumente/_Weissbuch_2409_WEB.pdf , S.32 (26. Mai 2016)
- 09 derFreitag, Städte im Umbruch - Innenstädte veröden, <https://www.freitag.de/autoren/kritikaster/staedte-im-umbruch-innenstaedte-veroeden> (26. Mai 2016)
- 10 Stirbt die City? Handeln für die Innenstadt, http://www.ihk-bonn.de/fileadmin/dokumente/News/Die_Wirtschaft/Die_Wirtschaft_2014/09/Dokumente/Handeln_fuer_die_Innenstadt.pdf (1. Dezember 2015), S.6f
- 11 Ibid, S.5
- 12 ORF, Geschäftssterben in den Innenstädten, <http://noev1.orf.at/stories/502054> (1. Dezember 2015)
- 13 Wirtschaftsblatt, Gemeinden wollen Innenstädte beleben, <http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/kaernten/1450700/Gemeinden-wollen-Innenstaedte-beleben-> (1. Dezember 2015)
- 14 Österreichischer Städtebund, Weißbuch Innenstadt, S.10f
- 15 Ibid, S.7
- 16 Zeit, "Radfahrer machen eine Stadt erst richtig lebendig", <http://www.zeit.de/mobilitaet/2014-05/stadtplanung-fahrrad> (26. Mai 2016)

- 17 Claus C. Wiegandt, Öffentliche Räume – öffentliche Träume, S.99
- 18 Ibid, S.89
- 19 Zeit, Das Geld liegt auf der Straße, <http://www.zeit.de/2015/16/business-improvement-district-eigeninitiative-hamburg> (10. Dezember 2015)
- 20 Frankfurter Allgemeine, Schuld und Sühne im Shopping-Center, <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/einzelhandel-schuld-und-suehne-im-shopping-center-1405612.html> (26. Mai 2016)
- 21 Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, Forschungsbericht Innerstädtische Einkaufszentren, https://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/buw/staedtebaufoerderung/3_iic6_oeff_forschung_ekz.pdf (25. Mai 2016), S.11
- 22 Homepage Weberzeile, <http://www.weberzeile.com/> (1. Dezember 2015)
- 23 Homepage Ried, Die Trendstadt Ried erstahlt in neuem Glanz, <http://www.ried.at/system/web/news.aspx?bezirkonr=0&menuonr=220430055&detailonr=225203025-155> (1. Dezember 2015)
- 24 Uni Potsdam, Markenpolitik für Städte und Regionen, https://www.uni-potsdam.de/marketing_ls/dmmodul/Publikationen%20zum%20Standortmarketing/balderjahn_regionenmarke.pdf (24. Februar 2016), S.21f
- 25 Kulturpolitik, City Brandings. Stadtentwicklung und Gefühlsdemokratie, <http://kulturpolitik.t0.or.at/txt?tid=a00ee264a2b1e7f91733b6787a52592f> (26. Mai 2016)
- 26 Verein Landluft, Landluft Baukulturgemeinde-Preis 2009, 2009, S.95-10
- 27 Verein Landluft, Landluft Baukulturgemeinde-Preis 2012, 2012, S.55-68
- 28 Verein Landluft, Landluft Baukulturgemeinde-Preis 2012, 2012, S.123-132
- 29 Niederösterreichische Dorf- und Stadterneuerung, Strategien zur Belebung der Innenstadt - drei Beispiele aus Niederösterreich, http://www.dorf-stadterneuerung.at/content.php?pageld=2976&news_gruppe=1&smarty=detail&news_id=3411 (1. Dezember 2015)
- 30 Ibid
- 31 Ibid
- 32 Homepage Vöcklabruck, <http://www.voecklabruck.info/> (26. Mai 2016)

- 33 Franz Satzinger, Vöcklabruck – Stadtgeschichte von den Anfängen bis 1850, 2006, S.21-45
- 34 Ibid, S.566
- 35 Ibid, S.87
- 36 Ibid, S.93
- 37 Ibid, S.349
- 38 Ibid, S.434
- 39 Homepage Vöcklabruck, Geschichte, http://www.voecklabruck.at/personalvertretung/cat_view/76-files-web/112-geschichte.html?start=50 (29. Februar 2016)
- 40 Ibid
- 41 Ibid
- 42 Ibid
- 43 Ibid
- 44 Wikipedia, Vöcklabruck, <https://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6cklabruck> (26. Mai 2016)
- 45 Land Oberösterreich, Bevölkerungsstatistik Vöcklabruck, http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/statistik/gesellschaftundsoziales/geminfo/geminfo_417.pdf (26. Mai 2015), S.11f
- 46 Österreichischer Städtebund, Weißbuch Innenstadt, S.8
- 47 Homepage Vöcklabruck, Rad aktiv, <http://www.voecklabruck.at/verkehr-technik/rad-aktiv.html> (26. Mai 2015)
- 48 Statistik Austria, Ein Blick auf die Gemeinde Vöcklabruck, <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g41746.pdf> (26. Mai 2016)
- 49 Land Oberösterreich, Bevölkerungsstatistik Vöcklabruck, S.1-4
- 50 Ibid, S.5ff

- 51 Ibid, S.14
- 52 ÖGB, 5000 Arbeitslose im Bezirk Vöcklabruck, <http://region.oegb.at/voecklabruck/2015/03/09/5000-arbeitslose-im-bezirk-voecklabruck/> (26. Mai 2015)
- 53 Österreichischer Städtebund, Weißbuch Innenstadt, S.73f
- 54 Homepage Vöcklabruck, Kunst und Kultur, <http://www.voecklabruck.at/kunst-kultur.html> (26. Mai 2016)
- 55 Homepage Vöcklabruck, Heimathaus Vöcklabruck, <http://www.voecklabruck.at/kunst-kultur/heimathaus-voecklabruck.html> (26. Mai 2016)
- 56 Standard, Im Grünen lebt es sich gesünder, <http://derstandard.at/2000034233214/Im-Gruenen-lebt-es-sich-gesuender-und-stressfreier> (14. April 2016)
- 57 Mein Bezirk, Stadtplatz neu- Jetzt ist die Politik am Zug, <http://www.meinbezirk.at/voecklabruck/lokales/stadtplatz-neu-jetzt-ist-die-politik-am-zug-d1019437.html> (26. Mai 2016)
- 58 Eduard Weber, Vöcklabruck in alten Ansichten Band 1, 1984
- 59 Franz Satzinger, Vöcklabruck – Stadtgeschichte von den Anfängen bis 1850, 2006, S.501
- 60 Homepage Vöcklabruck, <http://www.voecklabruck.info/wp-content/uploads/2012/11/Folder-Historischer-Rundgang.pdf> (26. Mai 2016), S.3
- 61 Eduard Weber, Vöcklabruck in alten Ansichten Band 1, 1984
- 62 Eduard Weber, Vöcklabruck in alten Ansichten Band 3, 2000, S.41
- 63 Ibid
- 64 Franziskanerinnen, Land- und Forstwirtschaft, <http://www.franziskanerinnen.at/landwirt/landwirt.html> (26. Mai 2016)
- 65 Vöcklabrucker Kunstmühle, Firmengeschichte, <http://www.muehle-vkm.com/unternehmen/firmengeschichte/> (26. Mai 2016)
- 66 Climate-Data, Klima Vöcklabruck, <http://de.climate-data.org/location/22881/> (26. Mai 2016)



Der Anhang

Abbildungs- und Literaturverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bilder, Grafiken und Pläne vom Autor selbst.

S. 10 links https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/84/Forum_Comitium.jpg (30. März 2016)

S. 10 rechts http://www.trustandtravel.com/files/domaine/65/s_big_016.jpg (30. März 2016)

S. 11 links http://www.radinformation.de/radverkehr/bilder_niederlande_2015/Amsterdam_Alltag_in_der_Fahrradstadt_Kindertransport_per_Lastenrad_06_2015.jpg (30. März 2016)

S. 11 rechts http://www.hotelwolfinger.at/uploads/pics/Wolfinger3_300dpi.jpg (30. März 2016)

S. 12 links eigene Grafik vgl. http://www.lm-bw.de/uploads/pics/grafik_spirale.png (30. März 2016)

S. 12 rechts <http://img.welt.de/img/hamburg/crop134432183/8849733244-ci3x2l-w540/Leerstehende-Geschaeft-in-Flensburg-2-.jpg> (30. März 2016)

S. 13 links http://www.europark.at/assets/europark.at/press/02_EUROPARK_Salzburg_Aussenansicht_.jpg (30. März 2016)

S. 13 rechts <https://www.ethz.ch/services/de/service/raeume-standorte-transporte/transporte-fahrzeuge-parkierung/parkierung.html> (25. Mai 2016)

S. 14 links <https://lisaundsonja.files.wordpress.com/2014/05/cimg1405.jpg?w=2000> (30. März 2016)

S. 14 rechts <http://4everstatic.com/bilder/674xX/natur/grune-wiese,-wolken-204274.jpg> (30. März 2016) + eigene Grafik

S. 15 links <http://alleideen.com/wp-content/uploads/2014/08/schlangenbr%C3%BCcke-kopenhagen-architektur.jpg> (30. März 2016)

S. 15 rechts <http://www.lvshedesign.com/wordpress/wp-content/uploads/2012/10/201210300607-300x200.jpg> (30. März 2016)

S. 16 links http://www.metalocus.es/content/system/files/imagecache/blog_content_images/file-images/ml_premiosmiesvanderrohe_2013_12_1024.jpg (30. März 2016)

S. 16 rechts http://www.der-ehrenpreis.de/images/made/images/arbeiten/suk_image_by_iwan_baan_16_440_440.jpg (25. Mai 2016)

S. 17 links http://www.detail.de/fileadmin/_migrated/pics/research_Kritzmann_Redevelopment_01.jpg (30. März 2016)

S. 17 rechts <http://www.nordbayerischer-kurier.de/sites/default/files/styles/nachrichtenbild/public/080514rowi.025.rotmain-center.jpg.jpg?itok=vlzMiqNc> (30. März 2016)

S. 18 links http://www.weberzeile.com/assets/weberzeile2.at/news_events_aktion/_900x/Weberzeile_Luftbild_5.jpg (30. März 2016)

- S. 18 rechts http://www.walk-space.at/infomail/NL2_2015_BEZO_Ried_uebersicht.jpg (30. März 2016)
- S. 20 https://encrypted-tbn0.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcSt25j13Ag6TVhxbMpeWOCB_wkStsjUEkTxQH9ILMLGRlaEyaOV7A (30. März 2016)
- S. 21 links https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/3/3b/Alter_Bahnhof_an_der_Bahnhofstra%C3%9Fe_9_in_Lauterach_1.JPG/800px-Alter_Bahnhof_an_der_Bahnhofstra%C3%9Fe_9_in_Lauterach_1.JPG (30. März 2016)
- S. 21 rechts https://c2.staticflickr.com/4/3195/2849679377_b4724ebe4f_b.jpg (30. März 2016)
- S. 22 links http://3.bp.blogspot.com/-6rZ3F5G-mRM/Tobws_HQaJI/AAAAAAAAAFsM/NUPTU3DBc-k/s640/Frittebachgraben+Sept+2011+%252812%2529.JPG (30. März 2016)
- S. 22 rechts oben http://www.diejungs.at/wp-content/uploads/2012/03/Langenegg_KiGaMusikheimcLandLuft-237x113.jpg (30. März 2016)
- S. 22 rechts unten http://www.fink-thurnher.at/images/banners/LangeneggDorfzentrum/dorflang_05.jpg (30. März 2016)
- S. 23 links <http://www.proholz.at/typo3temp/pics/5228255d8f.jpg> (30. März 2016)
- S. 23 rechts http://www.fink-thurnher.at/images/banners/LangeneggDorfzentrum/dorflang_07.jpg (30. März 2016)
- S. 24 eigene Grafik vgl. http://www.fink-thurnher.at/images/banners/LangeneggDorfzentrum/dorflang_08.jpg (30. März 2016)
- S. 25 links https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/a/a6/Stopp_Panorama_Cafe_Bach_201_Langenegg.JPG/800px-Stopp_Panorama_Cafe_Bach_201_Langenegg.JPG (30. März 2016)
- S. 25 rechts http://www.cipra.org/shared/images/img_69f5ec7e2956e723ecdf544a68723996/image (30. März 2016)
- S. 26 links http://austria-forum.org/attach/Wissenssammlungen/Bildlexikon_%C3%96sterreich/Orte_in_Vorarlberg/Lauterach/Lauterach_-_Alter_Marktplatz/scaled-600x840-cfressel_lauterach__Alter_Markt.jpg (30. März 2016)
- S. 26 rechts <http://www.tourenspuren.at/wp-content/uploads/DSC05529-e1367072840507.jpg> (30. März 2016)
- S. 27 links http://www.architekturwettbewerb.at/data/media/med_media/big/1311677107.jpg (30. März 2016)
- S. 27 rechts <http://www.bau-data.com/referenzobjekte/referencObjectParagraphs/01114/imageLarge/image/large.jpg> (30. März 2016)
- S. 28 eigene Grafik vgl. <http://www.lauterach.at/zoolu-website/media/document/2616/R%C3%A4umliches+Entwicklungskonzept+Lauterach Seite> (30. März 2016)

- S. 29 links <http://www.lauterach.at/website/uploads/images/04/600x/alter-sternen.jpg?v=1> (30. März 2016)
- S. 29 rechts <http://www.lauterach.at/website/uploads/images/05/600x/bundesstr-36-d.jpg?v=1> (30. März 2016)
- S.30 links <http://spiluttini.azw.at/imgwrapper.php?area=cover&id=43875> (30. März 2016)
- S. 30 rechts <https://www.flickr.com/photos/30443610@N06/2849679377> (30. März 2016)
- S. 31 links <http://spiluttini.azw.at/imgwrapper.php?area=cover&id=43887> (30. März 2016)
- S. 31 rechts http://austria-forum.org/attach/AEIOU/Waidhofen_an_der_Ybbs/scaled-303x200-Ybbstal.jpg (30. März 2016)
- S. 32 links http://images05.kurier.at/_landluft-006_kba_6-11_waidhofen%2Ban%2Bder%2Bybbs.jpg.jpg/620x930nocrop/1.082.927 (30. März 2016)
- S. 32 rechts <http://i1.wp.com/sam-architects.at/wp-content/uploads/2013/07/Schulzentrum-Waidhofen-Post.jpg?resize=625%2C289> (30. März 2016)
- S. 36 links und rechts, S. 35 links und rechts eigene Grafiken vgl. http://mapire.eu/oesterreichischer-staedteatlas/tile/image/staedteatlas/wph_vocklabruck.ecw/0/2/0/0 (30. März 2016)
- S. 38 links https://scontent-vie1-1.xx.fbcdn.net/hphotos-xpf1/v/t1.0-9/12573085_451680695021974_5076835792036770262_n.jpg?oh=c0c255949b9107236df496c8f869c6a9&oe=578825AA (30. März 2016)
- S. 38 rechts https://scontent-vie1-1.xx.fbcdn.net/hphotos-xat1/v/t1.0-9/12063463_428936257296418_2445755303119390282_n.jpg?oh=04ed7b45c0a4c96ae0a665412be3160f&oe=57983996 (30. März 2016)
- S. 39 <http://doris.ooe.gv.at/viewer/%28S%28zvp4ojurccpemesqnfxfj4s0%29%29/init.aspx?ks=alk&karte=adr> (26. Mai 2016)
- S. 46 eigene Grafiken vgl. http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/statistik/gesellschaftundsoziales/geminfo/geminfo_417.pdf (26. Mai 2016)
- S. 47 rechts http://www.sagen.at/fotos/data/938/Krankenhaus_Hatschek_Stiftung.jpg (30. März 2016)
- S. 52 links <http://www.stadt-wien.at/wien/gruenraumoffensive.html> (26. Mai 2016)
- S. 52 rechts <http://cy-architecture.com/projekt/gruenguertel/> (26. Mai 2016)
- S. 56 links http://www.energieleben.at/wp-content/uploads/2013/12/1262855_534220316661842_1399713180_o1.jpg (30. März 2016)

- S. 56 rechts http://www.annenpost.at/wp-content/uploads/2015/07/MG_0437.jpg (30. März 2016)
- S. 58 links <http://www.meinbezirk.at/voecklabruck/lokales/praesentierten-die-visionen-der-arbeitsgruppe-vl-walter-muehllehner-karl-leitner-helga-sturm-und-maximilian-loetsch-m4444349,599567.html> (30. März 2016)
- S. 58 rechts http://media05.regionaut.meinbezirk.at/2013/06/12/4444347_web.jpg?1371026327 (30. März 2016)
- S. 60 links <http://okh.or.at/dateiuploads/raeume/Bar2.jpg> (30. März 2016)
- S. 60 rechts http://www.immo-top.at/image/index.php?text=Immo-top&src=../images/ezrealty/properties//Titel_3b329571471d7d1518cdfc2eef9d8044_671b53bef3568b9717fbb4c4020914eb.jpg (26. Mai 2016)
- S. 64 links Sammlung Doloscheski
- S. 64 rechts „Vöcklabruck in alten Ansichten Band 3“, Eduard Weber, 2000, S.41
- S. 65 <http://doris.ooe.gv.at/viewer/%28S%28zvp4ojurccpgmesqnfxfj4s0%29%29/init.aspx?ks=alk&karte=adr> (30. März 2016)
- S. 67 links <http://i.kinja-img.com/gawker-media/image/upload/s--0PmqR2EO--/18jlf2qgxncqkjpg.jpg> (30. März 2016)
- S. 67 rechts https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/8/8e/Franziskanerinnen_Mutterhaus_V%C3%B6cklabruck.JPG/1280px-Franziskanerinnen_Mutterhaus_V%C3%B6cklabruck.JPG (30. März 2016)
- S. 68 links <http://picture.immobilienscout24.at/pictureserver/loadPicture?id=937eeef8100a4dcd934210fed4016b8c&w=760> (30. März 2016)
- S. 86 links http://www.artiflection.com/2010_03_01_archive.html (26. Mai 2016)
- S. 86 rechts <http://www.ramboll.com/projects/germany/scharnhouser-park> (26. Mai 2016)
- S. 90 links <http://www.ramboll.de/projects?q=&service={B5E8E271-2414-461A-BAD3-FF41BAB8E782}&country={d3e5be91-c2e2-4689-a130-97aa0617e561}&scase=S> (26. Mai 2016)
- S. 90 rechts <http://www.ramboll.de/projects/germany/zollhallen-plaza> (26. Ma 2016)
- S. 91 links <http://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Rudolf-Bednar-Park> (26. Mai 2016)
- S. 91 rechts <http://www.surfacemag.com/articles/governors-island-leslie-koch> (26. Mai 2016)

S. 94 links <https://hh1277.wordpress.com/den-rhein-neu-erleben-rheinstufen-werden-mit-einem-bunten-familienfest-eingeweiht/> (26. Mai 2016)

S. 94 rechts <http://sztuka-krajobrazu.pl/111/slajdy/projekt-wodnej-przestrzeni-publicznej> (26. Mai 2016)

S. 95 links <http://www.ramboll.com/projects/germany/buga> (26. Mai 2016)

S. 95 rechts <https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/564x/be/7b/04/be7b041b91c489664e43a7daede64218.jpg> (26. Mai. 2016)

S. 98 links <http://www.archello.com/en/project/link-city-nature> (26. Mai 2016)

S. 98 rechts <https://www.pinterest.com/pin/118289927690725185/> (26. Mai 2016)

S. 99 links <https://www.canadianarchitect.com/features/grant-makers-for-architecture/> (26. Mai 2016)

S. 99 rechts <https://de.pinterest.com/pin/540432024014758004/> (26. Mai 2016)

Literaturverzeichnis

Climate-Data, Klima Vöcklabruck, <http://de.climate-data.org/location/22881/> (26. Mai 2016)

derFreitag, Städte im Umbruch - Innenstädte veröden, <https://www.freitag.de/autoren/kritikaster/staedte-im-umbruch-innenstaedte-veroeden> (26. Mai 2016)

Facebook, Franzobel, www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=10153680674583921&id=64131098920&substory_index=0 (10. Dezember 2015)

Frankfurter Allgemeine, Schuld und Sühne im Shopping-Center, <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/einzelhandel-schuld-und-suehne-im-shopping-center-1405612.html> (26. Mai 2016)

Franziskanerinnen, Land- und Forstwirtschaft, <http://www.franziskanerinnen.at/landwirt/landwirt.html> (26. Mai 2016)

Homepage Ried, Die Trendstadt Ried erstahlt in neuem Glanz, <http://www.ried.at/system/web/news.aspx?bezirkonr=0&menuonr=220430055&detailonr=225203025-155> (1. Dezember 2015)

Homepage Vöcklabruck, Geschichte, http://www.voecklabruck.at/personalvertretung/cat_view/76-files-web/112-geschichte.html?start=50 (29. Februar 2016)

Homepage Vöcklabruck, <http://www.voecklabruck.info/> (26. Mai 2016)

Homepage Weberzeile, <http://www.weberzeile.com/> (1. Dezember 2015)

Identität, <http://ods3.schule.de/aseminar/entwicklung/identitaet.htm> (26. Mai 2016)

Kulturpolitik, City Brandings. Stadtentwicklung und Gefühlsdemokratie, <http://kulturpolitik.t0.or.at/txt?tid=a00ee264a2b1e7f91733b6787a52592f> (26. Mai 2016)

Land Oberösterreich, Bevölkerungsstatistik Vöcklabruck, http://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/statistik/gesellschaftundsoziales/geminfo/geminfo_417.pdf (26. Mai 2015)

Leestands- und Flächenmanagement, [http://www.lm-bw.de/startseite/regional-und-kreisverbaende/stuttgart/startseite/meldungen/?tx_ttnews\[tt_news\]=1225&tx_ttnews\[pointer\]=1&cHash=40f46babd1926438d3f5ade86b1d6e66](http://www.lm-bw.de/startseite/regional-und-kreisverbaende/stuttgart/startseite/meldungen/?tx_ttnews[tt_news]=1225&tx_ttnews[pointer]=1&cHash=40f46babd1926438d3f5ade86b1d6e66) (10. Februar 2016)

Mein Bezirk, Stadtplatz neu- Jetzt ist die Politik am Zug, <http://www.meinbezirk.at/voecklabruck/lokales/stadtplatz-neu-jetzt-ist-die-politik-am-zug-d1019437.html> (26. Mai 2016)

Niederösterreichische Dorf- und Stadterneuerung, Strategien zur Belebung der Innenstadt - drei Beispiele aus Niederösterreich, http://www.dorf-stadterneuerung.at/content.php?pagelid=2976&news_gruppe=1&smarty=detail&news_id=3411 (1. Dezember 2015)

Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, Forschungsbericht Innerstädtische Einkaufszentren, https://www.stmi.bayern.de/assets/stmi/buw/staedtebaufoerderung/3_iic6_oeff_forschung_ekz.pdf (25. Mai 2016)

ÖGB, 5000 Arbeitslose im Bezirk Vöcklabruck, <http://region.oegb.at/voecklabruck/2015/03/09/5000-arbeitslose-im-bezirk-voecklabruck/> (26. Mai 2015)

Satzinger, Franz. Vöcklabruck – Stadtgeschichte von den Anfängen bis 1850, Kilian Verlag, 2006

Standard, Im Grünen lebt es sich gesünder, <http://derstandard.at/2000034233214/Im-Gruenen-lebt-es-sich-gesuender-und-stressfreier> (14. April 2016)

Statistik Austria, Ein Blick auf die Gemeinde Vöcklabruck, <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g41746.pdf> (26. Mai 2016)

Steirischer Städtebund, Österreichischer Städtebund, Steiermärkische Landesregierung, Steirische Wirtschaftskammer, Weißbuch Innenstadt, http://www.staedtebund.gv.at/fileadmin/USERDATA/Service/Dokumente/_Weissbuch_2409_WEB.pdf (26. Mai 2016)

Stirbt die City? Handeln für die Innenstadt, http://www.ihk-bonn.de/fileadmin/dokumente/News/Die_Wirtschaft/Die_Wirtschaft_2014/09/Dokumente/Handeln_fuer_die_Innenstadt.pdf (1. Dezember 2015)

Uni Potsdam, Markenpolitik für Städte und Regionen, https://www.uni-potsdam.de/marketing_ls/dmmodul/Publikationen%20zum%20Standortmarketing/balderjahn_regionenmarke.pdf (24. Februar 2016)

Verein Landluft, Landluft Baukulturgemeinde-Preis 2009, 2009

Verein Landluft, Landluft Baukulturgemeinde-Preis 2012, 2012

Vöcklabrucker Kunstmühle, Firmengeschichte, <http://www.muehle-vkm.com/unternehmen/firmengeschichte/> (26. Mai 2016)

Weber, Eduard. Vöcklabruck in alten Ansichten Band 1, Zaltbommel/Niederlande, Europäische Bibliothek, 1984.

Weber, Eduard. Vöcklabruck in alten Ansichten Band 3, Zaltbommel/Niederlande, Europäische Bibliothek, 2000.

Wiegandt, Claus C. Öffentliche Räume – öffentliche Träume: Zur Kontroverse über die Stadt und die Gesellschaft, 2. Auflage, Berlin, LIT 2011.

Wikipedia, Innenstadt, <https://de.wikipedia.org/wiki/Innenstadt> (13. April 2016)

Wikipedia, Vöcklabruck, <https://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6cklabruck> (26. Mai 2016)

Wirtschaftsblatt, Gemeinden wollen Innenstädte beleben, <http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/oesterreich/kaernten/1450700/>

Gemeinden-wollen-Innenstaedte-beleben- (1. Dezember 2015)

Zeit, "Radfahrer machen eine Stadt erst richtig lebendig", <http://www.zeit.de/mobilitaet/2014-05/stadtplanung-fahrrad> (26. Mai 2016)

Zeit, Das Geld liegt auf der Straße, <http://www.zeit.de/2015/16/business-improvement-district-eigeninitiative-hamburg> (10. Dezember 2015)

Vielen lieben Dank an alle, die mich bei dieser
Arbeit unterstützt haben!